Heute auf Seite 3: Kolonialreich für Deutschland begehrt

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 44 - Folge 37 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 11. September 1993 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524 C

Deutsch-sowjetischer Krieg:

Stalins Niederlage

Bislang vermittelte Historie erweist sich als Legende

Wir leben zweifellos in einer geradezu atemberaubenden Epoche, in der die politisch-strategischen Kraftlinien alter Epochen schwächer werden oder gar vollständig ihre Konturen verlieren: Was gestern noch galt und scheinbar sakrosankt der Ära unabänderlich eigen war, weckt nur noch das Interesse von Historikern oder einstigen Apologeten.

Wer dieser Tage etwa Sendungen des regierungsnahen, in Köln ansässigen Deutschlandfunks hörte oder etwa die dreiteilige Serie in der weithin geachteten überregionalen Tageszeitung „Die Welt" (Ausgaben vom 1., 2. und 3. September 1993) unter dem Motto „Nach dem Pakt der Diktatoren: Wollte Stalin Hitler angreifen?" las, muß schlichtweg einräumen, daß der früher so gefürchtete geschichtliche Revisionismus ungehemmt von der Tagespolitik sich Bahn bricht.

Worum geht es? Der Verfasser dieser Serie, Professor Werner Maser, übrigens gebürtiger Ostpreuße, hat im Rahmen einer Vorlesungsreihe an der Martin-Luther-Universität in Halle an der Saale die Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges von 1941, die bekanntlich in einem Nichtangriffsabkommen zwischen Deutschland und der UdSSR gipfelte, und den Kriegsausbruch mit wissenschaftlichen Mitteln unter die Lupe genommen und endlich daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß „Stalin die Auslösung des Krieges gegen das Deutsche Reich geplant hatte, noch bevor Hitler zu seinem Feldzug gegen die Sowjetunion bereit gewesen ist."

Als beweiskräftiger Zeuge wird von Maser unter anderem der zeitweilige militärische Stellvertreter Stalins, Marschall Alexander M. Wassilewski, angeführt, der in seinem Memoirenwerk „Sache des ganzen Lebens" notierte, daß die Rote Armee ein reines Angriffsinstrument gewesen sei, die zudem in ihrer Felddienstvorschrift von 1939 so eindeutige Passagen wie diese aufwiese: „Die Rote Arbeiter- und Bauernarmee wird die aggressivste unter allen dagewesenen Offensivarmeen sein". Weiter heißt es bei Wassilewski, daß nach dem fehlgeschlagenen Versuch Molotows im November 1940 in Berlin, bei der die Sowjets bekanntlich maßlose territoriale Forderungen erhoben hatten, die Hitler entrüstet zurückgewiesen hatte, es nunmehr für den russischen Generalstab Weisungen gab, den Krieg „auf deutsches Staatsgebiet zu tragen".

Vor seinem Politbüro trug Stalin die Generallinie vor, die erkennen ließ, daß er mit seinen Thesen das europäisch-amerikanische Feld klar überschaute. Noch deutlicher wird dies, wenn wir den Blick auf Asien richten, wo die weltwirtschaftlichen Auseinandersetzungen in einem Krieg zwischen Amerika und Japan zu kulminieren drohten. Auch hier legte Stalin die Lunte. Der Sowjet-Botschafter in Japan erhielt die Weisung, Japan zu einem Krieg gegen die Vereinigten Staaten zu ermuntern: „Wir sollten allen Verträgen zustimmen, die einen Zusammenstoß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten herbeiführen könnten", oder auch „Wir müssen Japan das Gefühl geben, im Norden sicher zu sein, und so seinen Willen stimulieren, nach Süden vorzudringen".

Japan hat später bekanntlich aus dieser von den Sowjets geschickt geförderten Konstellation nicht nur den ersten Angriff mit Atomwaffen erdulden, sondern auch den Verlust einiger Inseln hinnehmen müssen, die auch heute noch Gegenstand japanisch-russischer Verhandlungen sind. Auch wenn die Entstehungsgeschichte des japanisch-amerikanisch-sowjetischen Krieges abweichend von den europäischen Konflikten jener Epoche ist, bleibt es naheliegend, Schlußfolgerungen auch aus diesen Geschehnissen zu ziehen.

Nimmt man dabei die Person Hitlers in diesem Ringen beiseite, läßt aber das Völkerrechtssubjekt Deutsches Reich gelten, und nichts anderes respektierte ja das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung von 1973, als sie die territoriale Unversehrtheit des Reiches gelten ließ, so ergeben sich zweifellos neue Gesichtspunkte, auch wenn sie die Metterniche „linker oder rechter Couleur" vielleicht schwer tragen können.

Mochte man bisher die freilich oft schwer nachvollziehbare Meinung vertreten (sie wurde insbesonders mit ahistorischen Mitteln und unter Nichtbeachtung völkerrechtlicher Aspekte populistisch gefördert), die Schuldfrage am Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges von 1941 sei so eindeutig, daß sich weitere Diskussionen erübrigten, weshalb gleichsam als Buße das nördliche Ostpreußen dreingegeben werden müsse, so ergibt sich doch mit dem gewachsenen Kenntnisstand nunmehr der eigentümlich überraschende Sachverhalt, daß diese Gebietsabtretung an die Sowjets schlichtweg ungerechtfertigt erfolgt ist.

Es sollten deshalb auch Forderungen und neue Überlegungen an die Politik herangebracht werden, um neue Schlußfolgerungen für unsere auswärtigen Belange daraus zu ziehen, auch wenn Klarheit darüber herrschen sollte, daß dies nichts mit der Rehabilitierung Hitlers oder seines parteipolitischen Programms zu schaffen hat. Professor Werner Maser hat hierauf mit Recht in einem Interview im Deutschlandfunk verwiesen.

Aber nicht nur das verletzte Völkerrecht, sondern auch der ohnehin ungerechtfertigte Verlust von Heimat und Besitz sind ein viel zu hohes Gut, als daß sie nicht hier und bei dieser Gelegenheit neuerlich in die Waagschale geworfen zu werden verdienten. Im übrigen gilt gewiß auch, daß diese Überlegungen niemals Gegenstand der Sorge der derzeitigen Bevölkerung Ostpreußens sein sollten. **Peter Fischer**

Aufruf

an die Heimatvertriebenen in allen Bundesländern!

Der BdV-Landesverband Thüringen ruft alle Heimatvertriebenen zur Großdemonstration am

30. September 1993

in Bonn.

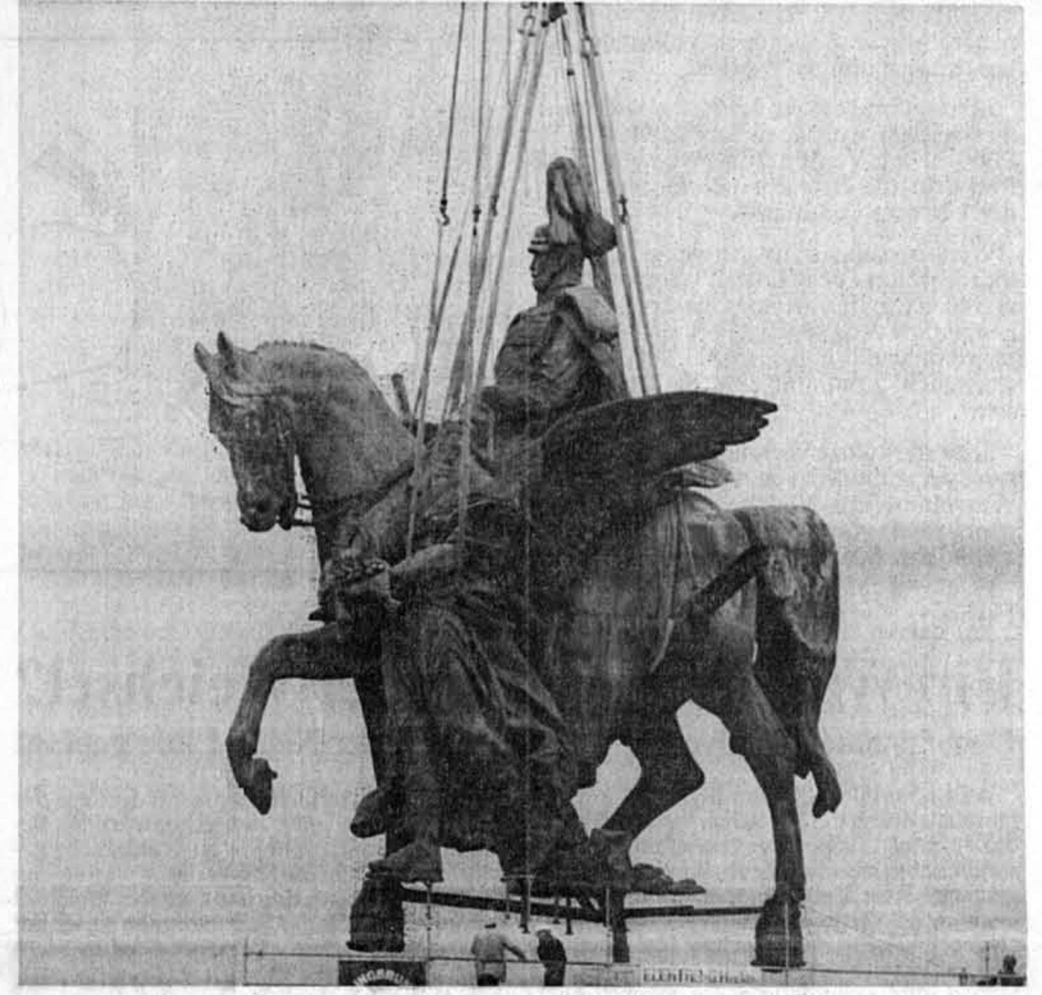
Gegen

Gleichgültigkeit gegenüber unserem Vertreibungsschicksal durch die Politik.

Für

Gleichberechtigung für die Vertriebenen in Mitteldeutschland. Hilfe für die Deutschen in der Heimat. Sicherung ostdeutscher Kulturarbeit.

Beginn: 11.00 Uhr auf dem Münsterplatz in Bonn.



Steht nun endlich wieder unversehrt am Deutschen Eck: Kaiser Wilhelm I. Das Original – übrigens eine Schöpfung des aus Ostpreußen stammenden Künstlers Emil Hundrieser – fiel 1945 der Willkür der Sieger zum Opfer Foto dpa

Über die historische Kontinuität

H. W. – Weil ein Großteil der veröffentlichten Meinung sich auf eine „geschichtliche Wahrheit" festgelegt hat, soll dies für den forschenden Historiker kein Grund sein, weiterhin nach der wirklichen Wahrheit zu suchen und die Geschichte auch so zu enthüllen, wie sie in der Tat gewesen ist. Alles andere erweist sich – auf längere Zeit gesehen – als ein „Pappkamerad". Unerheblich, wieviel Papier darauf geklebt oder wieviel Zelluloid dafür verwandt wurde.

Über eine lange Strecke der Nachkriegsgeschichte wurde uns z. B. über die deutsch-sowjetischen Beziehungen zu Beginn der vierziger Jahre nach dem Krieg selbst auf dem Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland suggeriert, es sei ausschließlich der teutonische Angriffsgeist gewesen, der die friedliebende Sowjetunion überfallen hat. Durch den Sieg über den sogenannten „Faschismus", errungen gemeinsam mit den bislang verspotteten Kapitalisten des Westens, hat sich die Sowjetführung das Recht genommen, die deutsche Bevölkerung aus den deutschen Siedlungsgebieten in Ostpreußen, Pommern, Schlesien oder wo immer es gerade gefiel, zu vertreiben. Politisches Ziel war hierbei, die polnische Grenze nach Westen zu verschieben und das polnische Gebiet der Sowjetmacht wieder einzuverleiben, sozusagen als Kompensation dafür, daß es in einer Zeit der russischen Schwäche von Warschau okkupiert wurde. Diese Geschichtsdarstellung hat allerdings mit den Jahren einen erheblichen Sprung erfahren. Wenn nun in diesen Wochen der bekannte Historiker Professor Werner Maser aus Dokumenten nachweist, daß die beiden Diktatoren Hitler und Stalin einander betrügen wollten und Hitler praktisch nur den Absichten des russischen Genralstabes um eine kurze Zeitspanne zuvorgekommen ist, dann verdienen derartige Erkenntnisse auch oder gerade unsere Aufmerksamkeit. Wir erinnern uns einer Karikatur, die einen deutschen Michel mit Zipfelmütze inmitten eines gewaltigen Bücherberges suchend darstellt und ihm das Wort in den Mund legt: „Ich gebe nicht auf – auch bei den Punischen Kriegen muß ein Deutscher zu finden sein, der sie angestiftet hat."

Gewiß, die Punischen Kriege liegen weit zurück, aber in der Tat ist es so, daß, wo immer Waffen aufeinandertreffen, die „Teutonen" als die Anstifter vermutet oder gar unmittelbar beschuldigt wurden. Wen wundert es dann, wenn allein die geistige Nachkriegserziehung, von den Medien geprägt und gepflegt, besondere Blüten zeitigte. Wer sich zu den Grundsätzen bekennt, die in anderen Völkern Selbstverständlichkeiten sind, wird als „stromlinienförmiger Konservativer" abqualifiziert. Pflichtgefühl, Einsatzbereitschaft für das Gemeinwesen, das alles reißt doch heute niemanden mehr vom Hocker. Die spannende Story muß her. Und als die Pfötchen noch in den Taschen blieben, da mußte ein Bakschisch herhalten, um den „Deutschen Gruß" vor die Bildschirme zu bringen.

Es wurde mehr als ein beliebtes Spiel, es wurde System, den Deutschen ein normales Geschichtsbewußtsein geradezu abzugewöhnen. Dazu schienen keine Mittel zu schlecht und keine Kosten zu hoch. So darf es nicht wundern, wenn nicht unerhebliche Teile unseres Volkes für den wahren geschichtlichen Ablauf so wenig Interesse aufbringen, wie auch keine Kenntnisse über den Jahrhunderte von Deutschen kultivierten und christianisierten Raum im Deutschen Osten vorhanden sind.

Letztgenannter Umstand mag es erleichtert haben, quasi mit einem Taschenspielertrick, Ostdeutschland aus dem Bewußtsein zu verdrängen und die mitteldeutschen Gebiete einfach als Ostdeutschland auszugeben. Dabei ist nicht uninteressant, daß gerade in der Jugend Mitteldeutschlands heute die nationale Geschichte unseres Volkes bedeutend klarer gesehen wird.

Es ist das bleibende Verdienst der Heimatvertriebenen, immer wieder auf die histori-

schen Tatsachen hingewiesen zu haben, und es bleibt weiterhin ihr Verdienst, verhindert zu haben, in einen Kultur- und Trachtenverein umfunktioniert zu werden. Vor dieser Gefahr haben wir vor vielen Jahren bereits gewarnt.

Wir würden es als eine Schwächung unserer nationalen Idee betrachten, wenn wir anfangen wollten, uns etwa nicht mehr als ein Vertriebenenverband zu betrachten und auch so zu bekennen. Es ist erfreulich zu beobachten, wie sich Mitbürger wieder stolz als Ostpreußen, als Schlesier, als Menschen aus den alten deutschen Siedlungsgebieten bezeichnen. Das Vertriebenenproblem ist auch bisher noch keineswegs gelöst. Wenn Politiker am „Tag der Heimat" diese verbale Feststellung trafen, wird es unseres Augenmerks bedürfen, um zu erkennen, wie unsere berechtigten Anliegen im politischen Alltag wahrgenommen werden.

Mit lautem Feldgeschrei ist gewiß nichts zu erreichen, wohl aber damit, daß deutsche Politiker mit Vernunft und Augenmaß das Recht für die Deutschen einfordern. Nach den Chancen der Stunde.

Wir sehen aber schwarz, wenn diese Politik nicht von der Mehrheit unseres Volkes getragen wird. Denn ein Volk, das seine Vergangenheit vergißt (so sieht es ein Franzose), „wird ohne das konstante Gefühl dieser historischen Kontinuität nicht lebensfähig sein".

So wird es unser vorrangiges Ziel sein, unserer Jugend wieder zu vermitteln, daß die Wurzeln unseres Volkes in eine frühe Vergangenheit zurückreichen und nicht auf zwölf Jahre beschränkt werden können.

Sparpolitik:

Steuererhöhungen und Kürzungen von A–Z

Was Bundesbürgern im Wahljahr 1994 alles droht/Nicht nur die „Besserverdiener" müssen löhnen

Der Angriff der Politiker auf die Geldbörsen der Bundesbürger hat begonnen. Die Bundestagsabgeordneten werden im Herbst unter Hochdruck arbeiten müssen, um die Abgabenschrauben pünktlich zum 1. Januar fester drehen zu können. Hier eine Übersicht:

Bauförderung: Wer sich ein Haus oder eine Eigentumswohnung kaufen will, sollte sich beeilen. Denn ab 1. Januar wird die 10e-Förderung für gebrauchte Objekte halbiert. Nur Bauherren erhalten noch die volle Förderung.

Sparprämie: Diese Förderung soll nur für die neuen Länder erhalten bleiben. Verzichten müssen nach Angaben des Bausparkassen-Verbandes sechs Millionen Arbeitnehmer in Westdeutschland, die vermögenswirksame Leistungen auf Bauspar- oder Aktiensparverträge einzahlen. Den Ausweg, die Gelder beim Bausparen als „Sonderausgaben" steuerlich geltend zu machen, hat Finanzminister Theo Waigel blockiert.



Wie ANDERE es sehen

Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung"

Rentenversicherung 1: Die Rentenkassen sind leer. Deswegen steigt der Beitrag ab Januar von 17,5 auf 19,5 Prozent vom Gehalt (die Hälfte zahlt der Arbeitgeber). Bei 4000 Mark Gehalt werden auf dem Januar-Lohnstreifen 34 Mark fehlen.

Rentenversicherung 2: „Besserverdienende" werden noch mehr belastet. Denn die „Beitragsbemessungsgrenze", die den Höchstbeitrag zur Rentenversicherung begrenzt, wird angehoben. Damit zahlt diese Gruppe (Gehalt über 6800 Mark) den höheren Beitrag von einem höheren Teil des Gehalts. Die neue Grenze ist noch nicht bekannt.

Rentenversicherung 3: Die Rentner selbst müssen sich trotz des quälenden Sommertheaters um die Zukunft der Altersversorgung bisher keine Sorgen um die Rentenerhöhung des nächsten Jahres machen. Darüber wird nicht von den Politikern beschlossen, sondern die Altersbezüge steigen nach der sogenannten Nettolohnformel. Das bedeutet, daß die Renten im Sommer nächsten Jahres in dem Umfang steigen, um den sich die Nettolöhne der Beschäftigten in diesem Jahr erhöht haben. Angesichts niedriger Tarifabschlüsse dürfte die nächste Rentenerhöhung aber erneut unterhalb der Inflationsrate liegen.

Arbeitslosenversicherung: Hier halten die Politiker nicht, was sie versprochen haben: Eine Rückführung des Beitragssatzes, der somit unverändert bleibt. Im Fall des Arbeitnehmers mit 4000 Mark Gehalt behält der Staat im nächsten Jahr 120 Mark, auf die er eigentlich verzichten wollte. Besserverdienende (über 6800 Mark Gehalt) werden wie bei der Rentenversicherung von der Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze betroffen.

Arbeitslose: Das Arbeitslosengeld beträgt zwar zuerst unverändert 68 Prozent (Bezieher mit Kindern), wird aber dann jedes Vierteljahr um einen Punkt abgesenkt. Nach einem Jahr gibt es z. B. statt 1700 Mark einen Hunderter weniger. Bei Ledigen sinkt der Satz von heute 63 auf 59 Prozent nach einem Jahr.

Arbeitslosenhilfe: Diese nach Ende des Arbeitslosengeldes eintretende bisher unbefristete Leistung wird auf zwei Jahre begrenzt und um drei Prozent gekürzt. Außerdem erhält Arbeitslosenhilfe nur noch, wer zuvor Arbeitslosengeld bezogen, also während der Beschäftigung in die Nürnberger Kasse eingezahlt hat.

Unterhaltsgeld: Diese bei Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen gezahlte Leistung wird abgesenkt (zum Beispiel von 73 auf 68 Prozent des letzten Gehalts für Verheiratete) und dann wie das Arbeitslosengeld in vierteljährlichen Abständen um einen weiteren Prozentpunkt zurückgenommen.

Sozialhilfe: Die Sozialhilfesätze sollen bis zum 30. Juni 1995 nicht erhöht werden. Danach dürfen sie nur um höchstens drei Prozent angehoben werden. Dagegen protestiert noch die SPD.

Krankenversicherung: Hier bleiben die Beiträge in den allermeisten Fällen stabil. Zur Kasse gebeten werden allerdings Besserverdienende, deren „Beitragsbemessungsgrenze" angehoben wird. Als „Besserverdiener" gilt für die Krankenkasse, wer im Monat über 5400 Mark brutto hat.

Krankheit: Nach dem als Entwurf vorliegenden Lohnfortzahlungsgesetz sollen Arbeitnehmer bei bis zu sechs Tagen Krankheit im Jahr entweder auf den entsprechenden Teil des Lohns verzichten oder Urlaub hergeben. Der Plan ist äußerst umstritten; ersatzweise droht eine Streichung von Feiertagen.

Pflegeversicherung: Damit wird eine ganz neue Daumenschraube angesetzt. Bei 4000 Mark Gehalt kostet der Beitrag für Arbeitnehmer 20 Mark monatlich. Nach in Bonn umlaufenden Gerüchten wird eine kurzfristige Erhöhung dieses Einstiegsbeitragssatzes nicht mehr ausgeschlossen.

Die Fortsetzung über die Bereiche Familie, Autofahrer usw. folgt in der Ausgabe 38/93, Seite 4.

H. J. Leersch

Polen:

Ein Waffenbruder an der Weichsel?

Gemeinsame Manöver sind hinter der Oder-Neiße-Linie geplant

Weit über 80 Milliarden Mark Hilfe haben laut Kanzleramt die deutschen Steuerzahler für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, insbesondere aber natürlich für Rußland bislang aufgebracht. Kein kleiner Betrag, wenn man bedenkt, wie hoch unsere Staatsverschuldung ist. Dennoch wäre dies eine sichere Kapitalanlage für die Zukunft, wenn man darunter verstehen würde, daß systematisch die deutsch-russischen Beziehungen insbesondere im wirtschaftlichen Bereich ausgeweitet werden würden.

Es sei daran erinnert, daß die seinerzeitige DDR rund 80 Prozent ihres Außenhandels mit der Sowjetunion abwickelte (abwickeln mußte), weshalb auch künftig insbesondere die deutsch-russischen Beziehungen unter dem Gesichtspunkt der Gesundung des mitteldeutschen Bereichs einen besonderen Stellenwert beibehalten.

Gleichwohl verkündet in diesen Tagen der Bundesverteidigungsminister Rühe, er wünsche sich eine militärische Zusammenarbeit mit der Republik Polen, die offenbar auch eines Tages in eine Nato-Mitgliedschaft einmünden soll. Ob dies dem deutschen Volk Nutzen bringen und Schaden von ihm abwehren wird, bleibt angesichts der militärischen Gesamtlage fragwürdig. Schon insbesondere deswegen, weil eine wirtschaftliche Perspektive auch durch eine Mitgliedschaft Polens in der Nato nicht deutlicher wird. Denkbar wäre freilich, daß Polen angesichts seines militärischen Potentials eines Tages um Unterstützung in der Hardthöhe nachsuchen könnte, und Bonn gewiß nicht der Versuchung widerstehen könnte, diese Hilfsleistungen „kostengünstig" zu gewähren.

Nimmt man freilich umgekehrt die Lage der Republik Polen unter den gegenwärtigen Bedingungen, die zweifellos auch zukünftig gewissermaßen als eine Konstante zu werten sein dürfte, dann kann das Land an der Weichsel nur um den Preis der Selbstaufgabe Anschluß an Rußland suchen, dies aber wird es nicht tun.

Deswegen ist auch die Mitgliedschaft Polens aus deutscher Sicht zwecklos. Eine militärische Klammerung Polens über den Umweg der Nato wird sich nämlich spätestens dann als ein deutscher Nachteil erweisen, wenn in Moskau gleichsam neue, d. h. alte Außenpolitik betrieben werden wird. Ein Bündnis, das nur bis zum Bug reicht, wird begreiflicherweise Rußland aus Europa ausgrenzen, schlimmer noch, uns wirtschaftlich von zukünftigen Möglichkeiten absperren.

Die Aufgabenstellung der Nato, die einst sichern sollte, die „Deutschen unten" und die Russen „draußen" zu halten, hat durch die Veränderungen in Europa noch keineswegs ein Ende gefunden. Vielmehr scheint sie nun durch Polen ergänzt zu werden. Und in Warschau wird man alles daran setzen, um die einst in Übersee geprägten Zweckforderungen andauern zu lassen.

Für Bonn aber dürfte es eines Tages durchaus problematisch werden, wenn man in Moskau die Achseln zucken wird, weil man dort einen Politiker namens Jelzin schon gar nicht mehr kennt: Der inzwischen längst in Rußland heftigst umstrittene Präsident hatte unlängst behauptet, er sehe kein Problem darin, wenn Polen der Nato beitreten werde. **Peter Fischer**

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Hugo Wellems (z. Zt. im Urlaub)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (☎32)

Politik, Zeitgeschehen: Peter Fischer (☎37)
Hans Heckel (z.Zt. i. Url.), Joachim F. Weber (☎30)
Kultur, Unterhaltung, Frauenseite: Silke Osman (☎33)
Geschichte, Landeskunde, Mitteldeutschland, Literatur: Horst Zander (z. Zt. im Urlaub)
Heimatkreise, Gruppen, Leserforum und Aktuelles: Herbert Ronigkeit, Christine Kob, Maike Mattern (☎36)
Ostpreußische Familie: Ruth Geede
Bonner Büro: Jürgen Liminski
Königsberger Büro: Wilhelm Neschkeit
Anzeigen (☎41) **und Vertrieb** (☎42): Rüdiger Müller

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 9,50 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 11,00 DM monatlich, Luftpost 17,50 DM monatlich. Bankkonto: Landesbank Hamburg BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postgirokonto für den Vertrieb: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 84 26-204; für Anzeigen: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 907 00-207. – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Druck Gerhard Rautenberg, 26787 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 92 97-01
Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben)
Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50 – Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Tag der Heimat:

An die Vollendung der Einheit glauben

Vermögensfragen bleiben offen / Geld für Aussiedler wird knapper

Die in Mitteldeutschland ansässig gewordenen Vertriebenen sollen nach den Worten von Innenminister Kanther frühestens ab 1996 den als „Entschädigung" deklarierten Betrag von 4000 Mark bekommen. Dies war ein Teil der Botschaft der Bundesregierung zum traditionellen „Tag der Heimat" in Berlin.

Dabei sind vom Alter abhängige Stufenzahlungen geplant, die bis in das nächste Jahrtausend gehen sollen. Zugleich betonte Kanther, daß Aussiedler bald mit geringeren Starthilfen auskommen müßten. In diesem Zusammenhang wies er auch darauf hin, daß die Bundesregierung sich darum bemühen werde, die Zukunft der Deutschen im „Osten" völkerrechtlich zu sichern. Kanther erklärte bei dieser Gelegenheit offenbar unter Berufung auf umlaufende Gerüchte über eine Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts: „Und es wird auch nicht brutal zugeschlagen durch Neuordnung des Staatsangehörigkeitsrechts." Zugleich wurde nochmals betont, daß die Regierung bemüht sei, die vermögensrechtlichen Ansprüche vertriebener Deutscher offenzuhalten.

Während der Ansprache des Innenministers versuchten Anhänger verschiedener politischer Richtungen die Zuhörer der Veranstaltung zum Verlassen des Saales zu bewegen. Von Jugendlichen geschwenkte Transparente verkündeten die alten Formeln von Kurt Schumacher, wonach Verzicht Verrat sei.

Dr. Paul Latussek übermittelte zum „Tag der Heimat" die Grüße der Vertriebenen, die in Mitteldeutschland wohnhaft geworden sind. Latussek ging dabei davon aus, daß die Vertriebenen in Mitteldeutschland auch in den „schweren Zeiten der Besetzung unseres Vaterlandes ihren festen Glauben an die Einheit unserer Nation nicht verloren haben. Darauf sind wir stolz.

Und wir sind so stolz darauf, daß wir auch weiterhin unbeirrt an die Vollendung der Einheit Deutschlands glauben". Latussek beklagte dann im Fortgang seiner Rede insbesondere die „fehlende rechtliche Gleichstellung der Vertriebenen in Mitteldeutschland mit ihren Schicksalsgefährten in Westdeutschland durch Nichtgewährung eines staatlich anerkannten Vertriebenenausweises und die Art und Weise, wie die Schaffung rechtlicher Grundlagen" verzögert werde.

Michael Deutsch

Kolonialreich für Deutschland begehrt

Kolonialpolitiker Peters trat an, als fast alles schon verteilt war

VON HANS-ALBERT LOOSEN

Vor 75 Jahren, am 10. September 1918, starb der Kolonialpolitiker Carl Peters. Nach dem Vorbild der Engländer, denen er zeitlebens in einer Art Haßliebe verbunden war, erstrebte Peters auch für Deutschland ein weltweites Kolonialimperium – und scheiterte.



Carl Peters: Ein Weltreich nach britischem Muster angestrebt

„(Vize)-Königreich Indien“ als Krone der britischen Weltherrschaft

In einer ruhigen Existenz werde ich schließlich wohl zum Selbstmord kommen“, meinte er von sich selbst. Im Hause Bismarck galt er als „ein ganz übler Bursche“. Nach dem Ersten Weltkrieg stieg er zum „Erfinder der deutschen Weltpolitik“ auf. Die Nationalsozialisten erkannten ihn als frühen „deutschen Herrenmenschen“, aber auch als Patriot, Pionier und ganzen Kerl, weshalb ihn im Film kein Geringerer als Hans Albers verkörperte. „Dubiose Persönlichkeit mit übersteigertem Geltungsbedürfnis“ ist das Urteil der meisten heutigen deutschen Historiker. Doch wann immer von dem kurzen Kapitel deutscher Kolonialgeschichte die Rede ist, kommt man an Carl Peters (1856 bis 1918) nicht vorbei.

Zeitlebens litt er darunter, daß die Deutschen erst so spät, nach der nationalen Einigung 1871, Kolonialherren werden konnten. Bis dahin hatten die älteren Nationalstaaten längst ihre großen überseeischen Reiche erworben und erbitterte Kämpfe um die Weltmärkte hinter sich: zuerst Spanier und Portugiesen, nachher Franzosen, Engländer und Holländer. Seit den großen Entdeckungen waren immer auch Deutsche beteiligt, als Wissenschaftler, Missionare, Händler, nicht als die „Macher“.

Die westafrikanischen Besitzungen des Großen Kurfürsten waren nur kostspielige Episode. Sein Enkel, der „Soldatenkönig“, verhökerte sie allesamt „für 7200 Dukaten und 12 Mohren“ an die Holländer. Wirklich planmäßige deutsche Kolonialversuche begannen erst um 1840. Das liberale Besitz- und Bildungsbürgertum, voran Kaufleute und Reeder, aber auch die bürgerlichen Radikalen der 48er Revolution, plädierten für Überseestützpunkte und eine starke deutsche Flotte. Die ersten Kolonialvereine entwickelten erste Siedlungsprojekte. Zollvereinsgründer Friedrich List wurde auch der „erste große Welt- und Kolonialpolitiker Deutschlands“ genannt, weil er von einer mitteleuropäischen wie von einer überseeischen deutschen Großmacht träumte.

Die 1860er Jahre brachten einen neuen, internationalen Entdeckungsboom, vornehmlich ins Innere Afrikas. In Deutschland wurden die Geographischen Gesellschaften Hauptträger des Kolonialgedankens und förderten bedeutende Afrikaforscher wie Heinrich Barth oder Gustav Nachtigal. Im Zuge der industriellen Revolution erkannte man die Verflechtung der europäischen Wirtschaft mit der überseeischen, unterentwickelten Welt.

Es war nur eine Frage der Zeit, wann das europäische Mächte- und Gleichgewichtssystem durch Ausbau oder Neuerwerb von Kolonialbesitz in ein europaorientiertes Weltgleichgewicht übergehen würde. Damit drangen dann Nationalismus und Konkurrenzdenken der Mächte von Europa nach Übersee vor. Das Zeitalter des Imperialismus

„Ein ganz übler Bursche“

brach an. Und im europäischen Konzert spielte seit 1871 auch die aufstrebende deutsche Großmacht mit.

Das war die Stunde der Kolonialbegeisterten. Männer wie der „Vater der deutschen Kolonialbewegung“, Friedrich Fabri, starteten die öffentliche Diskussion um Deutschlands Rolle bei der Aufteilung der Welt. Fabri hielt Kolonien nicht nur für unverzichtbare Rohstoff- und Absatzmärkte, sondern prophezeite ihnen als Auswanderungsgebiete auch eine Ventilfunktion für soziale Probleme.

1882 wurde der „Deutsche Kolonialverein“ als Dachorganisation sämtlicher Kolonialvereinigungen gegründet. Er verstand sich vorwiegend als Propagandainstrument und artikulierte die reichsweite Stimmungswelle aus nationalem Kraftgefühl, machtpolitischem Prestigebedürfnis und Torschlußpanik im Rennen um die letzten unaufgeteilten Regionen der Erde.

Einer aber geht viel grundlegender an die Sache heran, indem er die deutsche Kolonialbewegung einfach zur natürlichen Fortsetzung der deutschen Einheitsbestrebungen erklärt: Carl Peters. Der niedersächsische Pastorensohn und promovierte Historiker hat sich bei einem zweijährigen Aufenthalt in London das Gedankengut radikaler Strömungen der britischen Kolonialideologie zu eigen gemacht. Er entwickelte eine Art Haßliebe für das britische Empire. Britanniens Gesellschaft sei jedenfalls aufgrund des riesigen Kolonialbesitzes imstande, „ihre Mitglieder in anständiger Weise zu versorgen“, doziert er ständig.

Peters wollte dem deutschen Nationalstaat ein ebensolches Zukunftsziel vor Augen stellen. In offener Rivalität mit dem „Kolonialverein“ gründet er 1884 die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“, um dem „nationalen Mißstande“ fehlender Kolonien endlich „mit praktischem und tatkräftigem Handeln“ abzuhelfen. Im Gegensatz zum „Kolonialverein“, der gehobenes Bürgertum und Adel repräsentiert, umwirbt Peters vor allem kleine Gewerbetreibende und Kaufleute, untere Beamte und Offiziere als Anteilseigner der „Gesellschaft“. Bis 1885 werden es 10 000 Mitglieder. Das bedeutet die finanzielle Absicherung für künftige Expeditionen.

Die Zeiten stehen günstig, da sich Reichskanzler Otto v. Bismarck dem Erwerb von Kolonien plötzlich aufgeschlossen zeigt. Noch vor kurzem hielt er das Reich für saturiert und im Zentrum des europäischen Kräftespiels für zu gefährlich, um Übersee-Experimente zu treiben („Solange ich Reichskanzler bin, machen wir keine Kolonialpolitik“). Der von den Historikern vieldiskutierte Umschwung hat sicher verschiedene Motive, wobei die außenpolitische Wetterlage Europas immer ausschlaggebend bleibt. Wenn nun schon Kolonialpolitik, dann, so Bismarcks strikte Forderung, gehört „der regierende Kaufmann“ an die Spitze. Er soll Handelsniederlassungen gründen und einen Teil des Umlandes sichern. Subventionen ist zu gewähren sowie Kaufleute und Firmen unter Aufsicht und Schutz zu nehmen, soll der Anteil des Staates sein.

So läuft es dann auch in Südwestafrika ab, als der Bremer Tabakgroßhändler Adolf Lüderitz 1883 eine Bucht mit Umgebung erwirbt und die Reichsregierung um „Reichsschutz“ bittet, der ihm Anfang 1884 gewährt wird. Alle neu erworbenen Territorien heißen künftig „Schutzgebiete“; eine Wortschöpfung Bismarcks, die ihm weniger imperial auftrumpfend erscheint als „Kolonien“. Wie in Südwestafrika geht es auch in Kamerun und Togo, in Neuguinea und in der Südsee. Die überwiegend hanseatischen Handelsniederlassungen werden allmählich ausgeweitet und unter Reichsschutz gestellt.

Lieblingsobjekt aller Kolonialpolitiker aber bleibt Afrika, das mit seinen verlockenden Expansionsmöglichkeiten als „deutsches Indien“ deklariert wird. Carl Peters sieht nun den „weltgeschichtlichen Augenblick“ für sein Projekt „Deutsch-Ostafrika“ gekommen. Die auf der Insel Sansibar vor der Küste sitzenden Hamburger Handelshäuser sind ihm viel zu lahm, um das Land ins Blickfeld staatlich aktivierter Überseepolitik zu rücken. In offiziellem Auftrag seiner „Gesellschaft“ stürmt er im Herbst 1884 an der Spitze einer kleinen Expedition das Küstenhinterland von Sansibar. Ein paar Wochen später hat er gegen geringfügige Geschenke und vage Versprechungen mit den einheimischen Herrschern „Verträge“ abgeschlossen, die ihm ein Gebiet von ca. 140 000 km² sichern.

„Ich werde durch diesen Coup nicht nur meine ganze Zukunft in großartige Bahnen bringen ..., ich tue auch eine große vaterländische Tat und grabe meinen Namen ein für alle Mal in die deutsche Geschichte ein“, berichtet er nach Hause. Anfang 1885 beantragt er Reichsschutz für seine „Besitzungen“, mit denen der „Keim für ein deutsches Indien“ gelegt sei.

Das überzeugt Bismarck weniger als die kurz darauf von Peters gegründete „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft“ (DOAG), denn als offene Handelsgesellschaft kommt sie der Vorgabe vom Kaufmannsregiment entgegen. Als Peters auch noch enge Zusammenarbeit mit den deutschen Handelshäusern von Sansibar in Aussicht stellt, erhält die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ den kaiserlichen Schutzbrief. In der Folgezeit startet Peters zehn weitere Expeditionen, vereinbart „Schutzverträge“ mit ostafrikanischen Stammesfürsten und steckt durch Handelsstützpunkte das Territorium des heutigen Tansania ab.

In die DOAG treten finanzstarke Anteilshalter ein, voran Kaiser Wilhelm I.

Doch schon bald herrscht „Kriegszustand“ zwischen der DOAG und dem arabischen Zwischenhandel, desgleichen zwischen deutschen Handelsagenten und der einheimischen Bevölkerung. 1888 kommt es zum „Araberaufstand“. Bismarck sieht sich gezwungen, eine Expeditionstruppe nach Ostafrika zu schicken, um die angeblichen Sklavenhändler niederzuwerfen. Das Experiment, den Staat im Hintergrund zu halten, ist gescheitert. Unaufhaltsam werden so aus den privatwirtschaftlich organisierten Handelsniederlassungen geschlossene, staatlich verwaltete Kolonialgebiete, ein „Kolonialreich“ eben.

Das ist ein weiterer Grund für Bismarck, dem „Kolonialschwindel“ den Rücken zu kehren, als sich die europapolitische Lage 1885 grundlegend ändert. Wenn es aus nationalen Prestigegründen schon nicht mehr möglich ist, die Kolonien zu verkaufen, wird Mäßigung jetzt oberstes Gebot. Was natürlich auch Kolonialabenteurern kaum noch Spielraum läßt. Anfang 1890 unternimmt Peters erste Schritte nach Westen, um Uganda für das Reich zu gewinnen. Das Land wäre unverzichtbares Teilstück im Komplex eines deutschen „Mittel-Afrika“, wie es der Kolonialpublizistik von Kamerun quer über den Kontinent bis nach Ostafrika vorschwebt.

Bismarck sieht darin ein „kriminelles Unternehmen“ und ebnet den Weg zum Helgoland-Sansibar-Vertrag mit England. Für die Insel vor seiner Haustür läßt das Reich alle Ambitionen auf Zentralafrika fallen. Peters wettert gegen diese „Verzicht“-Politik und wird Mitbegründer des „Allgemeinen Deutschen Verbandes“, 1894 in „Alldeutscher Verband“ umbenannt. Er vertritt den massivsten Kurs für eine dynamische Kolonial- und Flottenpolitik.

Doch mehr als einige Südseeinseln und das kleine Kiautschou-Pachtgebiet kommen nicht dazu. Die Welt ist verteilt.

Unterdessen gerät Carl Peters, der nicht einmal Gouverneur von Deutsch-Ostafrika geworden ist, als kaiserlicher Kommissar in die Schlagzeilen, als er aus privaten Motiven zwei Afrikaner hinrichten läßt. Bis 1895 hält er sich im Amt, bis sein Name in den Reichstagsdebatten um Kolonialskandale einmal zu oft gefallen ist. 1897 erfolgt die Entlassung aus dem Staatsdienst. Verbittert übersiedelt Peters nach London, wo er als Wirtschaftler, Tagesjournalist und freier Schriftsteller arbeitet. Zwischen 1899 und 1901 bereist er als Amateurarchäologe das britische Rhodesien. 1905 gibt ihm Wilhelm II. auf dem Gnadenwege den Titel Reichskommissar einschließlich Pensionsanspruch zurück.

Peters erlebt noch, wie schon zu Anfang des Weltkrieges fast alle Schutzgebiete verlorengehen und wie die frühere Kolonialdebatte innerhalb der Kriegszieldiskussion mächtig aufblüht. Am 10. September 1918 stirbt Carl Peters im norddeutschen Woltorf. Zwei Monate später kapitulieren in Deutsch-Ostafrika die letzten Verbände der Schutztruppe unter Lettow-Vorbeck. Das Versailler Diktat übergibt den Siegern das deutsche Kolonialreich und läßt den Besiegten nur die „Pflege des

Des Reiches Kolonialheld?

kolonialen Gedankens“ und die Verehrung ihrer Kolonialhelden.

Das aber war Carl Peters wohl nie; auch kein gestandener Politiker wie Cecil Rhodes; doch auch kein psychopathischer „Kolonial-Konquistador“. Mit den spanischen Vorbildern, die in der nationalen Historiographie übrigens keinen schlechten Platz belegen, hatte er Pioniergeist, Mut und Durchsetzungsvermögen gemeinsam, jedoch nicht den Blutgeruch. Peters krankte wie so viele Bürger des spät gekommenen Reiches an Profilierungsneurose. Er wünschte „einem Herrenvolk anzugehören“ und es auf gute „deutsche Art“ den Engländern gleichzutun, anstatt „für den Rest meines Lebens als Kompliment zu vernehmen: You are exactly like an Englishman“.

Nicht anders als die Pioniere der etablierten Kolonialmächte war er tief durchdrungen vom Überlegenheitsgefühl des weißen Mannes. Daß für die unterworfenen Völker durch die deutsche Kolonialpolitik letztlich mehr herauskam als bloß die Ausbeutung, wie in vielen anderen Fällen, interessiert nur noch am Rande. Für seine vizeköniglichen Allüren war er zu spät geboren. Bei allen seinen Aktivitäten, so der Vorwurf, habe er zuerst an sich selbst gedacht. Aber hat Columbus das nicht auch getan?

In Kürze

Vertriebene heraus zur Demo!

Der BdV-Landesverband Thüringen ruft alle Heimatvertriebenen zur Großdemonstration am 30. September 1993 nach Bonn auf. Motto: „Gegen die Gleichgültigkeit gegenüber unserem Vertriebenenschicksal durch die Politik" und „Für Gleichberechtigung für die Vertriebenen in Mitteldeutschland" und „Hilfe für die Deutschen in der Heimat". Der Beginn der Demonstration ist für 11 Uhr auf dem Bonner Münsterplatz vorgesehen. Informationen 99086 Erfurt, Magdeburger Allee 54/56, Ruf: 7 31 68 72, Fax: 7 31 68 72.

„Perverses" Rechtsverständnis

Die „Deutschland-Stiftung e. V." protestierte bei der Bundesregierung, die wegen des Mauerbaus seinerzeit enteigneten Grundstücke den Eigentümern zugunsten des Bundes vorzuenthalten. Die Justizministerin hatte als Begründung angeführt, es habe sich seinerzeit um einen rechtmäßigen Verwaltungsakt gehandelt. Die „Deutschland-Stiftung e. V." qualifiziert diese Feststellung mit Nachdruck als „perverses Rechtsverständnis".

An unsere Leser im Norden

Über das Thema „Politik ohne Maßstäbe" spricht der Soziologe Professor Dr. Erwin K. Scheuch am 16. September, um 19.30 Uhr in der „Provinzialloge Niedersachsen", Moorweidenstraße 36, 20146 Hamburg. Professor Scheuch ist insbesondere mit seinem im letzten Jahr aufsehenerregendem Buch „Cliquen, Klüngel und Karrieren/Über den Verfall der Politischen Parteien" auch einem großen Kreis von Lesern bekanntgeworden. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung, die von der Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft e. V. in Zusammenarbeit mit dem „Ostpreußenblatt" organisiert wird, ist frei.

Der „Fall" Oberländer:

Stasi-Urteil immer noch rechtskräftig

Eine 1954 geheimdienstlich gesponnene Intrige gegen ehemaligen Minister wirkt bis heute nach

Jeder im ehemaligen SED-Staat politisch Verfolgte und von Gerichten des diktatorischen Regimes zwischen Oder/Neiße und Elbe/Werra Verurteilte kann seine Rehabilitierung beantragen. In der Regel werden die politischen Urteile kassiert. Bei einem der spektakulärsten politischen Prozesse der Vergangenheit, bei dem in Abwesenheit des Angeklagten ergangenen Urteil des Obersten Gerichts der DDR auf lebenslange Haft für den damaligen Bundesminister Dr. Dr. Theodor Oberländer, scheint das nicht zu funktionieren.

Was ist der Hintergrund? Als die angestrebte „Europäische Verteidigungs-Gemeinschaft" an der französischen Kammer gescheitert war, hatte sich schließlich die Bundesrepublik Deutschland am 23. Oktober 1954 in den Pariser Verträgen verpflichtet, der NATO beizutreten. Dadurch gewann die Fraktion des BHE unter der Leitung von Theodor Oberländer eine Schlüsselrolle. Die Ratifizierung der Pariser Verträge war nur mit einer Zweidrittelmehrheit des Deutschen Bundestages möglich. Dazu fehlten dem Bundeskanzler Dr. Adenauer 19 Stimmen. Sie waren nur von den 27 BHE-Abgeordneten zu erhalten. Also vertraute Adenauer auf seinen Minister Oberländer.

Die Bedeutung des kleinen BHE war aber auch den Sowjets nicht verborgen geblieben. Sie versuchten Oberländer zu bestechen. Er schilderte den Vorgang so: „Ein mir unbekannter Mann sprach mich an: Kommen Sie mit nach Hamburg. Sie führen doch eine arme Partei. Jeden Betrag auf den Tisch, wenn sich Ihre Abgeordneten der Stimme enthalten. Als ich das entrüstet zurückwies, drohte er im Hinblick auf meine in der DDR lebende Mutter und Schwester."

24 Abgeordnete des BHE stimmten für den NATO-Beitritt der Bundesrepublik Deutschland. Damit war Adenauers Politik gerettet. Und fortan begann eine Diffamierungs- und Verleumdungswelle gegen Theodor Oberländer.

Nach der alten sowjetischen Art wollte man durch die „Entlarvung" eines Ministers des Kabinetts Adenauer die ganze Regierung als verbrecherisch darstellen. Und so begann in den Medien der DDR eine Berichterstattung über angebliche Verbrechen des Bundesministers Oberländer während des Krieges. Die westdeutschen Medien druckten diese Verleumdungen und Fälschungen, die weitgehend auf Desinformationen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR fußten, ohne eigene Recherchen nach. Das Kesseltreiben gegen Theodor Oberländer begann. In der ehemaligen Sowjetzone wie auch in den ehemaligen Westzonen. Die Linke Journaille in Hamburg und am Rhein schoß sich auf den Bundesminister ein. Angeblich sollte er als Kommandeur des Bataillons „Nachtigall" – einer Einheit des Amtes Ausland/Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht –, beim Einmarsch in Lemberg am 30. Juni 1941 ein Pogrom gegen jüdische Bürger dieser ruthenischen Stadt angeführt haben. Außerdem machten ihn diese Schreiberlinge für die Ermordung polnischer Professoren und ihrer Familien verantwortlich. Aber alles das war Desinformationsmaterial der Stasi, beziehungsweise des KGB.

Schließlich erstattete die prokommunistische VVN am 6. April 1960 in Bonn Strafanzeige gegen Dr. Oberländer – das Verfahren wurde niedergeschlagen, weil die Beweisführung unzureichend war –, und in Ost-Berlin wurde vor dem Obersten Gericht der DDR ein Prozeß gegen den Bundesminister eingeleitet. Dieser Prozeß dauerte vom 20. bis 29. April 1960. Er endete mit dem Urteil, in dem es heißt: Der Angeklagte wird wegen *„fortgesetzt begangenen Mordes, fortgesetzter Anstiftung zum Mord, fortgesetzter Teilnahme an Verbindungen, die Verbrechen gegen das Leben bezweckten und wegen fortgesetzter Aufforderung anderer zu Begehung von Verbrechen zu lebenslangen Zuchthaus verurteilt".*

Und dieses Urteil ist heute noch rechtskräftig. Es wurde nicht kassiert, obwohl in der Zwischenzeit erwiesen ist, daß das Bataillon „Nachtigall", als Einheit des Admirals Canaris, der sich immer von SS-Einsatzgruppen distanziert zeigte, mit den Judenpogromen in Lemberg nichts zu tun hatte; daß Oberländer als Oberleutnant nur Berater des Bataillonskommandeurs von „Nachtigall" in Sachen Ostvölker war, also über keinerlei Befehlsgewalt verfügte und daß in der Zwischenzeit polnische Untersuchungen ergeben haben, daß die Ermordung der Lemberger Professoren durch eine Einsatzgruppe der SS mit Hilfe der Ukrainer erfolgt ist, was auch Simon Wiesenthal in seinem Buch „Recht, nicht Rache" auf den Seiten 211 und 222 belegt.

Wenn heute der Fall Oberländer von Historikern in Berlin noch einmal in der Art des Schauprozesses des SED-Regimes aufbereitet wird, so kann man nur fragen, ob die alten linken Seilschaften wieder Tritt gefaßt haben, nachdem sie durch den Sturz des realexistierenden Sozialismus ins Nichts, zunächst sehr still waren. Der Angriff auf einen 88jährigen erscheint leicht. Aber solange die Angreifer noch nicht einmal die Terminologie des „Dritten Reiches" begriffen haben, solange gehen ihre Angriffe – gegen wen auch immer – ins Leere. Das Urteil des Obersten Gerichts der DDR gegen Oberländer war in Wirklichkeit ein Urteil gegen die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, schon deshalb sollte es schnellstens kassiert werden.

Helmut Kamphausen

Steuergeld:

Neues Tafelsilber für Diplomaten

Ausgaben für Bundestag steigen von 912 auf 936 Millionen Mark

Während Finanzminister Theo Waigel (CSU) die nächsten Steuererhöhungen schon in Gesetzesform gegossen hat, planen seine Bundestagskollegen bereits Mehrausgaben – in eigener Sache. So ist dem neuen Haushaltsentwurf für 1994 zu entnehmen, daß sich die Bonner Politiker elf Millionen Mark mehr und somit 153 Millionen Mark für die Beschäftigung von Mitarbeitern genehmigen wollen. 1994 anstehende reguläre Gehaltserhöhungen sind darin noch nicht enthalten. Außerdem erhalten die Abgeordneten zwölf neue Dienst-Limousinen. Das Spitzenfahrzeug hat 280 PS. Insgesamt steigen die Ausgaben für den Bundestag von 912 auf 936 Millionen Mark.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker geht nächstes Jahr in den Ruhestand. Für den Dienst-Altenteiler des Präsidenten, der sein Ruhestands-Büro in Berlin bezieht, sind bereits 80 000 Mark Einrichtungskosten veranschlagt. Die Telefonanlage geht mit 25 000 Mark noch extra.

Bundespräsident, Kanzler und Bundestagspräsidentin haben eines gemeinsam: Auf Kosten der Steuerzahler residieren sie in mietfreien „Amtswohnungen". Auch Personal wird gestellt: Rita Süßmuth zum Beispiel hat dafür 51 000 Mark zur Verfügung. Für die Telekom sind diese Wohnungen als Telefonrechnungs-Adresse unbekannt: Allein für Bundestagspräsidium und Fraktionsspitzen sind 63 gebührenfreie Anschlüsse in Wohnungen installiert.

Kanzler Helmut Kohl braucht bei Staatsessen mehr Licht. Zur Erneuerung der Beleuchtung im Speisesaal des Palais Schaumburg sind 60 000 Mark angesetzt. Die Tonpanne im Bundestag muß in Bonn eine Art Phobie ausgelöst haben: Im Informationssaal des Kanzleramtes wird die Tonanlage erneuert (243 000 Mark). Freuen können sich auch Kohls Gärtner und der Kanzler-Koch: Dem einen winkt ein neuer Rasenmäher (20 000 Mark), dem anderen für die Kantine ein „Heißluftdämper" (48 000 Mark).

Manchmal knurrt und bellt es in der Nähe des Finanzministers. Bei Theo Waigel ist das nicht ungewöhnlich. 250 Vierbeiner (überwiegend Schäferhunde) kann der Finanzminister sein eigen nennen – eingesetzt werden die Tiere beim Zoll. Gefallen finden die Zöllner an einem Sonder-Titel im neuen Haushaltsentwurf des Bundes: Wenn sich die Beamten privat einen Vierbeiner kaufen und diesen dienstlich einsetzen, gibt es ein Darlehen: Damit 109 neue Hunde beschafft werden können, leiht Vater Staat 1600 Mark pro Tier. 430 Privathunde gehen derzeit mit ihrem Zoll-Herrchen auf Streife. Muß „Bello" gebürstet oder gefüttert werden, gibt es dafür natürlich finanzielle Zulagen, wie für alles und jedes im Bereich des öffentlichen Dienstes.

Lautes Gebell auch bei Verteidigungsminister Volker Rühe, dessen Bundeswehr über 1600 Hunde verfügt. Nicht zum Kampfeinsatz, sondern zur Bewachung von Kasernen. Die Rechnungen für Hundefutter summieren sich auf 1,1 Millionen Mark. Zum Maultier-Reiten muß der Verteidigungsminister übrigens nicht nach Afrika fliegen. Das könnte er bei der Gebirgsdivision in Bayern, die 1994 sechs neue Tragtiere für zusammen 50 000 Mark erhält. Futterkosten für alle Maultiere: 60 000 Mark.

Nicht jedes Tier ist aber bei der Regierung beliebt. Motten zum Beispiel mag Verteidigungsminister Rühe überhaupt nicht leiden und stellt den Kleiderkammern der Bundeswehr 120 000 Mark zur Bekämpfung der Textil-Knabberer zur Verfügung. Denn Kleidung ist teuer: Für 305 Millionen Mark können die Soldaten 1994 ordern, darunter 611 000 Mark für weibliche Uniformträger und 3,1 Millionen für Übergrößen.

Zum Singen oder Beten beim „Bund" gibt es schriftliche Unterlagen. 275 000 Mark sind eingeplant zur Beschaffung von Lieder- und Gebetsbüchern. Jeder Wehrpflichtige erhält übrigens ein Gebetbuch – zum Stückpreis von 1,95 DM.

Bei den Diplomaten in Diensten ihres Außenministers Klaus Kinkel geht es vornehm zu. Dazu gehört ein entsprechendes Ambiente: Für Tafelwäsche, Porzellan und Tafelsilber in den Auslandswohnungen der Diplomaten dürfen die deutschen Steuerzahler nächstes Jahr 3,3 Millionen Mark hinblättern. Da fällt Kinkels neuer Dienstwagen mit 350 000 Mark kaum noch ins Gewicht ...

H. J.

Städtepartnerschaft:

Wenn aber ein Deutscher vorsteht

Kontakte zu ostdeutschen Orten werden noch zu wenig genutzt

Zahlreiche bundesdeutsche Städte üben über die Vertriebenen oder Angesiedelten deutscher Städte im deutschen Osten eine Patenschaft und richten ihnen mitunter auch Heimattreffen aus. Doch bislang gibt es nicht eine einzige bundesdeutsche Stadt, die bereit ist, die Patenschaft mit einer ostdeutschen Stadt in eine Partnerschaft umzuwandeln, in der es heute wieder einen deutschen Bürgermeister gibt.

Das trifft insbesondere auf einige oberschlesische Städte zu. Auffällig scheint nur, wo es einen polnischen Bürgermeister gibt, scheint die Partnerschaft kein Problem zu sein.

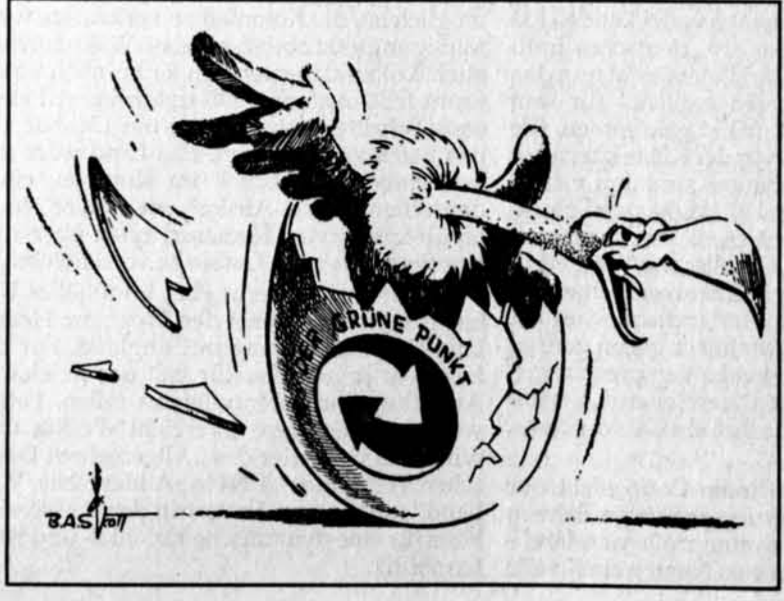
Dabei scheint es billigerweise so zu sein, daß angesichts der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die deutschen Bürgermeister und ihr deutscher Bevölkerungsanhang eine solche Verbindungsaufnahme dringend benötigen würden.

Aber ein Negativbeispiel zeigt an, daß hier noch für lange Zeit mit den Vorurteilen aus längst überholt geglaubten Epochen gearbeitet und geplant wird: Fulda etwa, das seit 38 Jahren über die oberschlesische Stadt Oberglogau a. d. Hotzenplotz eine Patenschaft ausübt. Der Oberglogauer Bürgermeister Hans Borsutzki wird zwar zu den irgendwann vereinbarten Heimattreffen zu Pfingsten eingeladen, doch damit hat es sich schon. Mehr will, mehr kann man sich nicht vorstellen.

Es gibt nicht einmal den Ansatzpunkt, Wirtschaftskontakte gedanklich zu bewegen. Auch andere, die Verbindung weiterausbauende Kontakte sind nicht gefragt. Das Oberglogauer Gymnasium, in dem übrigens neben deutschen Schülern auch polnische lernen, mußte sich als Partner ein Gymnasium in einer anderen westdeutschen Stadt suchen. Auch der Deutschlehrer des Gymnasiums in Oberschlesien kommt nicht aus Fulda, sondern aus einer anderen westdeutschen Stadt.

Trotz konfessioneller Gleichartigkeit des Gebietes besteht nicht einmal ein Kontakt zwischen den Pfarrgemeinden. Dabei wäre es doch fast ein Leichtes, wenn die gewiß wohlhabenden Pfarrgemeinden von Fulda zukünftig auf die eine oder andere Pilgerreise Richtung Westen verzichten würden, um ihre Fühler segensreich nach Osten auszustrecken. Auch die Schulung der neuen Verwaltungskräfte, die vom polnischen Stadtdirektor bis zum deutschen Bürgermeister aufwärts reichen, oblag nicht der Patenstadt, an ihrer Stelle sprang die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung ein und übernahm „gratis" die Ausbildungskosten.

Joachim Görlich/P. F.



Wie ANDERE es sehen

Zeichnung aus „Die Welt"

Völkerschlacht:

Unterpfand des Sieges lag in Tauroggen

Europas Traditionsverbände werden ab Oktober 1993 in Leipzig der 180. Wiederkehr gedenken

Im Oktober 1993 jährt sich zum 180. Mal die Völkerschlacht bei Leipzig. Unter der Organisation der Napoleonischen Gesellschaft werden Traditionsverbände aus ganz Europa dieses geschichtlichen Ereignisses vom 15. Oktober bis 17. Oktober 1993 gedenken.

Im Frühjahr 1812 marschieren gewaltige Truppenmassen nach Rußland. Die Russen weichen kämpfend in das Innere des Landes zurück. Napoleon besiegt den russischen Zar Alexander in der Schlacht bei Borodino. Am 14. September 1812 erreicht Napoleon das langersehnte Ziel Moskau. Ihn erwarten aber keine Unterhändler, sondern eine verlassene Stadt. Überall flackern von den Russen angelegte Brände empor. Bald ist die ganze Stadt, die dem Heere Winterquartiere bieten sollte, ein riesiges Flammenmeer. Napoleon muß Moskau verlassen. Unter ungeheuerlichen Verlusten, insbesondere durch Hunger und Kälte, erreicht der Rest der „Großen Armee" im Dezember 1812 die preußische Grenze. Von einst 600 000 Mann haben sich nur 45 000 retten können. Das preußische Korps unter Yorck hat nicht am Marsch der „Großen Armee" nach Moskau teilgenommen, sondern ist zum Flankenschutz in Kurland eingesetzt worden. Yorck schließt nunmehr, nach schweren inneren Kämpfen, am 30. Dezember 1812 mit dem russischen General Diebitsch die Konvention von Tauroggen ab. Hiermit löst sich das preußische Korps von der französischen Armee und erklärt sich für neutral.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. ist noch ganz von der Machtsphäre Napoleons umfangen, er ist gezwungen, nach außen hin diesen Schritt zu mißbilligen. Yorck aber läßt sich nicht irremachen. Er geht mit seinem Korps nach Königsberg, wo inzwischen auch der Freiherr vom Stein eingetroffen ist. Beide Männer nehmen in Ostpreußen sofort das Befreiungswerk in Angriff. Der Ständetag wird einberufen, ein Bericht an den König abgesandt, Landwehr und Landsturm werden aufgestellt. Der Völkerfrühling nimmt seinen Anfang, die jahrelang herbeigesehnte Volkserhebung nimmt ihren Lauf. Berlin ist noch von französischen Truppen besetzt, das Bündnis mit Frankreich besteht noch zum Scheine, aber die Erhebung im Lande nimmt gewaltig zu. Im geheimen sind schon Bündnisverhandlungen mit Rußland im Gange. Friedrich Wilhelm III. begibt sich daher am 23. Januar 1813 nach Breslau, wo er vor französischen Eingriffen sicher ist.

Am 3. Februar 1813 erläßt Hardenberg im Auftrage des Königs den Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. Zu Tausenden strömen Freiwillige herbei. Hier schlägt auch die Geburtsstunde des wohl berühmtesten Freikorps seiner Zeit, der Lützower Jäger. Die Beschaffung von Waffen und die Ausrüstung der Freiwilligen in den verschiedenen Korps wird durch ein großartiges Hilfswerk des ganzen



Die Monarchen der siegreichen Verbündeten werden von den Leipzigern freudig begrüßt

Volkes ermöglicht. Am 16. März erklärt Preußen Frankreich den Krieg. Am nächsten Tag erläßt der König den berühmten „Aufruf an mein Volk", der eine wunderbare Wirkung hervorbringt. Gleichzeitig zieht Yorck unter dem Jubel der Bevölkerung in das befreite Berlin ein.

Das Ziel ist erreicht: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Der Frühjahrsfeldzug 1813 verläuft für die Verbündeten keineswegs glücklich. Napoleon ist mit einem neu aufgestellten Heer bis zur Saab vorgedrungen und beginnt Ende April den Vormarsch. Die Verbündeten greifen ihn bei Großgörden an, werden aber trotz tapferen Widerstands ihrer Truppen durch die Übermacht Napoleons geschlagen und müssen hinter die Elbe zurückweichen. Bei Bautzen kommt es zur einer zweiten großen Schlacht, die die Verbündeten wiederum verlieren. Der

Rückzug nach Schlesien läßt sich nicht vermeiden. Die Russen denken schon an den Abzug nach Polen. Der Waffenstillstand von Pörschwitz unterbricht für kurze Zeit die Kämpfe und wird von beiden Seiten aufs eifrigste zur Verstärkung ihrer Armen ausgenutzt. Währenddessen ändert sich die politische Lage zugunsten der Verbündeten. Am 12. August 1813 übergibt auch Österreich die Kriegserklärung an Frankreich. England und Schweden treten dem Bündnis bei.

Drei große Armeen unter Schwarzenberg, Blücher und dem Kronprinzen von Schweden werden gebildet. Schon zu Beginn des Herbstfeldzuges 1813 zeigt sich ein völliger Wandel bei den Verbündeten. Die preußische Landwehr unter Bülow überrennt die Franzosen bei Großbeeren. Blücher gewinnt die Schlacht an der Katzbach. Napoleon siegt zwar noch einmal bei Dresden, dann folgt aber Schlag auf Schlag. Bei Kulm, Dennewitz und Wartenburg sind die Verbündeten siegreich. Mitte Oktober 1813 zieht sich Napoleon aus Leipzig zurück. Die drei Armeen umklammern ihn. Napoleon nimmt dennoch den Entscheidungskampf an.

Vom 16. bis 19. Oktober tobt die Völkerschlacht um und in Leipzig, anfangs unentschieden, aber am 19. Oktober bricht sein Widerstand vollständig zusammen. Der Rückzug der Franzosen ist fluchtartig. Feldmarschall Schwarzenberg meldet am 18. Oktober 1813 den verbündeten Monarchen vor den Toren Leipzigs den Sieg in der Völkerschlacht.

Am 19. Oktober findet die Siegesparade der Verbündeten in Leipzig statt. Ende des Jahres ist Deutschland bis zum Rhein von französischer Fremdherrschaft völlig befreit.

Peter Schneider

Ungarn:

Musterhaftes Gesetz für Minderheiten

Erstmals seit Ende des Weltkrieges einklagbare Rechte gewährt

Europa soll „vereint" werden. Zu der Frage, auf welcher Basis dieses Ziel zu erreichen ist, werden Modelle mit verschiedenen Ansatzpunkten vertreten. Welches sich durchsetzt, ist entscheidend für die Zukunft Europas.

Der umstrittene Vertrag von Maastricht kennt nur staatliche Souveränitätsregelungen, während die Problematik der Entwicklung für Volksgruppen in einem Staat mit einer sprachlichen Mehrheit überhaupt nicht diskutiert wird. Dies entspricht dem westlichen Staats- und Nationenbegriff. Danach ist – am Beispiel Frankreichs – jeder Bürger innerhalb der geographischen Grenzen Angehöriger der französischen Nation.

Im Gegensatz dazu hat der Europarat am 5. Dezember 1992 eine „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen" verabschiedet. Danach werden diese in einem Staat gegenüber der Nationalsprache unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung der Reichhaltigkeit der europäischen Kultur geschützt. Vom Kindergarten an muß die Pflege und der Gebrauch der Muttersprache gesichert werden. Bei Gericht und in der Verwaltung ist sie zuzulassen. Aber es haben diese Charta nur 11 Staaten unterschrieben. Großbritannien, Frankreich, Portugal, Italien, Griechenland haben sie abgelehnt.

Eine andere Initiative ging von Österreich am 20. Dezember 1991 im Europarat aus. Die Europäische Menschenrechtskonvention soll durch ein Zusatzprotokoll zum Schutz der nationalen Minderheiten ergänzt werden. Es geht dabei um die Anerkennung der Gruppenrechte, den freien Gebrauch der Muttersprache und um die Frage einer Selbstverwaltung. Am 8./9. Oktober 1993 soll bei dem Gipfel der Staatschefs der Mitgliedsstaaten des Europarates darüber entschieden werden.

Während dieser schwierigen Auseinandersetzung um die Rechte der Minderheiten hat das Parlament der Republik Ungarn am 7. Juli 1993 für ganz Europa ein eindrucksvolles Beispiel gegeben, indem es mit einer Mehrheit von 96 Prozent das Gesetz über „Die Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten" beschloß. Zum ersten Mal seit Ende des Zweiten Weltkrieges werden die Minderheiten als juristische Personen mit einklagbaren Rechten ausgestattet und als staatsbildende Faktoren anerkannt. Solche Regelungen sind der KSZE völlig fremd, da sie nur das Individualrecht des Bürgers kennt.

13 Minderheiten werden in Ungarn anerkannt. Bulgaren, Roma, Griechen, Armenier, Ruthenen, Slowaken, Kroaten, Serben, Rumänen, Deutsche, Polen, Slowenen und Ukrainer werden von den „Zuwanderern und Asylanten" unterschieden. Kriterium der Differenzierung ist eine etwa 100jährige Ansässigkeit in Ungarn. Selbstverwaltung auf Orts- und Landesebene und kulturelle Autonomie werden garantiert. Der Schutz der jeweiligen Muttersprache in den Schulen, der Verwaltung und vor Gericht sowie die Traditions- und Kulturpflege werden zugesichert. Assimilierung, Umsiedlung und Nichtbeachtung der Wirtschaftsinteressen bei Festlegung der Verwaltungseinheiten sind verboten. Der Staat garantiert die kulturelle Autonomie durch Finanzierung des Schulwesens, durch Unterstützung der jeweiligen Sprachausbildung und durch Heranbildung der Lehrer.

Die Verbindung zu den Mutterländern der Minderheiten kann gepflegt werden und finanzielle Unterstützung durch diese angenommen werden.

Eine eigene Vertretung im Parlament wird in Kürze durch eine Ergänzung des Wahlgesetzes und die Etablierung eines Ombudsmannes geschaffen werden.

Zuständig für alle relevanten Fragen des Minderheitenschutzes ist das 1990 gegründete „Amt für Nationen und ethnischen Minderheiten" unter Leitung von Staatssekretär Wohlfahrt, des ehemaligen Sekretärs des Verbandes der Ungarndeutschen.

Mit diesem Gesetz verfolgt die ungarische Regierung das Ziel, eine friedliche Entwicklung mit den dort lebenden Minderheiten sicherzustellen. Gleichzeitig soll es beispielhaft für die Nachbarländer sein, in denen über 3,5 Millionen Ungarn ansässig sind. Präsident Antal hat dabei immer betont, das ohne ein einklagbares Volksgruppenrecht nach dem Beispiel Ungarns eine friedliche Entwicklung in Europa nicht möglich ist. In der Regierungserklärung zu diesem Gesetz wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es über die Grenzen Ungarns hinaus wirken wird.

Otto von Schott

Leserbriefe

Keine Begleitung im Zug

Betr.: Folge 34/93, Seite 12, „Dankesbriefe von Wachleuten diktiert"

Den Artikel habe ich mit Interesse gelesen. Ich selbst wurde am 8. Juni 1947 mit meiner Mutter ausgewiesen. Daß Menschenfleisch gegessen wurde, stimmt. Es war in Rosenau. Da war eine Baracke. Dort soll man alleinstehende Leute, die dort auf dem Markt waren, in die Baracke gelockt haben unter dem Vorwand, ihnen etwas verkaufen zu wollen. Dann wurden sie umgebracht.

Die Ausweisung erfolgte vom Königsberger Verschiebebahnhof in Güterwaggons. Die Waggons waren überbelegt, es waren sogar Malariakranke dabei. Verpflegung für 14 Tage haben wir nicht erhalten. Ärzte und Krankenschwestern haben unseren Zug nicht begleitet. In Posen wurde der Zug von der polnischen Miliz kontrolliert. Dort kamen die Kranken in andere Waggons und wurden ärztlich versorgt. Briefe, Dankesbriefe, wie in dem Artikel beschrieben, über die gute Behandlung haben wir nicht unterschrieben, und es wurde von uns auch nicht verlangt. Die Miliz hat sich bei der Ausstellung des Reisepasses sehr korrekt verhalten, und mit der russischen Bevölkerung sind wir auch gut zurechtgekommen.

Martin Brey, Hagen

*

Immer wieder lese ich, wenn darüber überhaupt noch geschrieben wird, daß die letzten Deutschen im Herbst 1948 ausgewiesen wurden. Dagegen muß ich Einspruch erheben. Meine Familie wurde mit fast 800 Personen in Viehwaggons im Oktober 1949 ausgewiesen. Die Fahrt endete dann in Wolfen-Bitterfeld. So viel mir bekannt ist, wurden auch nach diesem Datum noch deutsche Staatsangehörige ausgewiesen. Ich gehe davon aus, daß die Akten darüber in Sachsen-Anhalt noch vorhanden sein müßten.

Wäre ich als Kind nicht drei Tage eher von einer Betteltour aus Litauen zurück gekommen, dann hätte meine Familie alleine ausreisen müssen und ich hätte den Rest meines Lebens wahrscheinlich in Litauen verbracht. Denn bei den russischen Kommandanturen entschied sich immer alles innerhalb von 48 Stunden.

Lothar Kalkschmidt, Beselich

Sehr viel Mut bewiesen

Betr.: Folge 34/93, Seite 6, „Und keiner nennt ihre Namen"

„Die Toten beklagen wir – die Lebendigen rufen wir."

Ich muß gestehen, daß ich mich schäme, erst aus unserer Heimatzeitung Das Ostpreußenblatt erfahren zu haben, daß uns Landsmännin Carola Bloeck mit großem Beispiel vorangegangen ist. Sie hat sehr viel Mut bewiesen, gerade in dieser Toten-Gedenkwoche des Bombenterrors auf Hamburg, in aller Öffentlichkeit an das Leid unserer Menschen in Königsberg zu erinnern. Im Namen aller Freunde unserer Heimatkreisgruppe Elchniederung, möchte ich dafür ganz herzlich Danke sagen.

Horst Jeschke, Hamburg

Polen:

Kommunisten hoffen stark auf Sieg

Nach der letzten Umfrage liegen sie mit 16 Prozent an der Spitze

Polen könnte das nächste Ex-Ostblockland sein, bei dem die – inzwischen geläuterten – Kommunisten die reelle Chance haben – wenn auch nur partiell –, bei den im September anstehenden Wahlen wieder an die Macht zu gelangen. Nach der letzten Umfrage der regierungsnahen „Rzeczpospolita" liegen sie mit 16 Prozent an der Spitze der Wählergunst. Nach ihnen kommt gleich die sozial-liberale „Demokratische Union" des früheren Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki. Sogar bei Polens Managern rangieren die Ex-Kommunisten an zweiter Stelle. Zuvor kommen die „Demokratische Union", und, an Stelle 3, die Liberalen.

Ganz abgesehen davon, daß hinter dem exkommunistischen „Bündnis der demokratischen Linken" die einstigen Staatsgewerkschaften OPZZ stehen, die heute fast mehr Einfluß als die in viele Flügel zerstrittene „Solidarnosc"-Gewerkschaft unter den Arbeitnehmern hat, plädiert das „Bündnis" heute für die freie Marktwirtschaft und den EG-Beitritt. Es läßt durchblicken, daß seine Gewerkschaft disziplinierter ist und nicht wie die „Solidarnosc" die künftige Regierung durch überflüssige Streiks destabilisieren würde.

Zudem: Zahlreiche Ex-KP-Funktionäre gehören heute zum wirtschaftlichen Establishment, ja sogar zu den Zlotymilliardären.

Während sich das „Bündnis" bereits offen für eine Koalition mit der „Demokratischen Union" ausspricht, hält sich diese noch bedeckt. Aber im wichtigsten Blatt der „Union", der „Gazeta Wyborcza" unter Adam Michnik, wird ständig vor einer Jagd auf Kommunisten gewarnt. Michnik selbst verteidigt persönlich in der Öffentlichkeit seinen neuen Duzfreund, Ex-KP-Chef General Wojciech Jaruzelski, is auch per Du mit dem früheren Regierungssprecher Jerzy Urban, Milliardär, Chefredakteur und Eigentümer der Polit-Pornowochenzeitung „Nie".

Das „Bündnis", das über die angesehensten Printmedien verfügt, hat sich schon längst auf den Gegner Kirche wieder eingeschossen. Auf diese Linie ist auch jetzt die unionsnahe Presse eingeschwenkt. Der Grund: Nachdem viele polnische „Unions"-Politiker wie Tadeusz Mazowiecki und Krzysztof Skubiszewski durch aufgetauchte Stasiakten wegen ihrer Vergangenheit stark belastet wurden, ja sogar im Vatikan Belastungsmaterial von Primas Wyszynski gegen den einstigen Spitzenfunktionär der linkskatholischen „Pax"-Vereinigung Mazowiecki auftauchte, ging die Kirche auf Distanz zur „Union". Die „Pax" war eine antisemitische, prokommunistische Organisation, die direkt dem sowjetischen NKWD unterstand und die Amtskirche zerschlagen sollte.

Joachim G. Görlich

Fragliche Schönheit

SiS – Der Alltag eines Journalisten ist bestimmt davon, Neuigkeiten zu erfahren, um sie dann, interessant verpackt, seinen Lesern zu vermitteln. Dazu gehört auch das intensive Studium von anderen Zeitungen und Fachzeitschriften. Es gibt manche Publikationen, die liest man selbst gern, andere wiederum sind lediglich Pflichtlektüre. Da liest man einige dann entweder Zeile für Zeile, bei anderen hingegen überfliegt man nur die Überschriften. Einige zeichnen sich aus durch eine gepflegte, anregende Aufmachung, andere schrecken geradezu ab, soviel Text stürzt auf den Leser ein (Bleiwüsten nannte man das abwertend, als es noch keinen Fotosatz gab). Und dann gibt es da noch die edlen Produkte, die mit dem glänzenden Papier und dem Inhalt für gehobene Ansprüche. Geschmackvolle Fotos und meist auch ebensolche Texte laden ein zum Verweilen. Ästhetik ist das Zauberwort. Und das erwartet man als Leser denn auch von allen Teilen einer solchen Publikation. Wie sagt doch der Duden: „Ästhetik – Wissenschaft von den Gesetzen der Kunst, besonders vom Schönen." – Wie groß aber der Schreck, wenn in einer solchen Zeitschrift ein Foto zu entdecken ist, das nicht gerade schockiert, aber doch nachdenklich stimmt. Es zeigt zwei Männer und eine Frau in aufrechter Haltung, die als „Ausstellungsmacher" (ein schreckliches Wort!) in Paris vorgestellt werden.

Die Frau, im Vordergrund, steht lässig da und hält in ihrer Rechten eine Zigarette; die Männer halten sich eher bescheiden im Hintergrund. Alles schön und gut, die drei mögen als „Macher" ihre Qualitäten haben, doch sei es erlaubt, nach dem Sinn der präsentierten Zigarette zu fragen, da es sich nicht um eine einschlägige Werbung handeln dürfte. Ach ja, das besondere: die „Macherin" hat Philosophie studiert und als Spezialgebiet: Ästhetik – die Wissenschaft vom Schönen ...

„Eine Quelle des Segens und Unsegens"

Eine Ausstellung in der Riegersburg/Niederösterreich zeigt die „Familie – Ideal und Realität"

Die Familie ist die Quelle des Segens und Unsegens der Völker", schrieb Martin Luther 1566 in seinen Tischreden. – Mehr als 400 Jahre später liest man: „Familie – ein Thema, das betroffen macht bzw. Betroffenheit erzeugen sollte. Nahezu jeder wird im Lauf seines Lebens mit ‚Familie' konfrontiert. In eine Familie wird man hineingeboren, eine Familie gründet man, Familien begegnet man auf Schritt und Tritt. Historiker, Soziologen, Psychologen beschäftigen sich mit der Familie. Einmal wird sie gesund gepredigt, ein anderes Mal für tot erklärt. Um die Familie als Lebensform ranken sich zahlreiche Mythen, Legenden und Vorurteile. Am schwersten ist es, sich mit der Familie objektiv auseinanderzusetzen, vor allem, wenn man sich mit dieser Lebensform in der Gegenwart beschäftigt. Zu sehr ist man selbst von bestimmten Empfindungen, die aus eigenem Erleben resultieren, geprägt." Diejenige, die diese Worte schrieb, muß um der Schwierigkeit der Auseinandersetzung mit Familie wissen, schließlich zeichnet Dr. Elisabeth Vavra verantwortlich für eine Ausstellung, die sich mit dem Thema „Familie – Ideal und Realität" befaßt. Zu sehen ist die Ausstellung, übrigens die jüngste Niederösterreichische Landesausstellung, noch bis zum 1. November im Museum Barockschloß Riegersburg (bei Retz) täglich von 8.30 bis 17.30 Uhr (Katalog umgerechnet etwa DM 45).

Die Landesausstellung, deren Geschichte bereits mehr als 30 Jahre umfaßt, ist als „Bildungsinstitution für breite Bevölkerungskreise", so Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmann von Niederösterreich, gedacht. Die Veranstalter seien bestrebt, die Geschichte des Landes zu verdeutlichen und in allgemeinverständlicher Weise zu präsentieren. Wenn man sich nun dem Thema Familie widmet, so spricht man auf diese Weise gewiß nicht nur Österreicher oder an dieser Region interessierte Touristen an. Die Familie im Wandel der Geschichte ist zweifellos ein Gebiet, das den Rahmen einer einzigen Ausstellung sprengen müßte, so vielfältig sind die Erscheinungs- und Darstellungsformen. Kein Wunder also, wenn Kritiker der Ausstellung eine ermüdende Überfülle bescheinigen, schließlich sind 1200 Objekte zu bestaunen, darunter Leihgaben aus Deutschland, dem europäischen Ausland und aus Übersee.



Daniel Nikolaus Chodowiecki: Der Künstler und seine Familie

Die umfangreiche Schau gliedert sich in 17 einzelne Kapitel, darunter Familientypen (bäuerliche Familie, frühe bürgerliche Familie, protoindustrielle Familie, Arbeiterfamilie des ausgehenden 19. Jahrhunderts, moderne Trends), Mütter und Väter, Kinder, alte Menschen, Jugendliche in der Familie, Religion und Familienleben, Lebens- und Wohnräume, Sexualität, von der Liebe in der Ehe, Familie und Fest, Mensch und Tier, Familienporträt, Hochzeit ... Gezeigt werden Gemälde meist österreichischer Künstler, Graphik, alte und neuere Fotografien, Porzellan, Keramik, Fayencen, Bücher, Kunstgewerbe und Textilien – alle haben sie im weitesten Sinne mit dem Thema Familie zu tun, mit ihrem Alltag, ihren Festen.

Aufmerksame Besucher der Ausstellung werden selbst hier auf Spuren von ostdeutschen Künstlern treffen. Da sind einmal zwei Gemälde des großen ostpreußischen Malers Lovis Corinth aus Tapiau zu sehen: „Mutterliebe" aus dem Jahr 1911, Charlotte Behrend-Corinth mit Sohn Thomas beim morgendlichen Aufstehen darstellend. Corinth malte dieses Bild, dessen Titel er selbst festlegte, während eines Sommeraufenthaltes in St. Ulrich im Grödner Tal (Tirol). Ein zweites Gemälde aus dem Jahr 1892 zeigt zwei alte Männer in einem sonnigen Zimmer müde auf Stühlen sitzend: „Altmännerstube in Kraiburg (Oberbayern)".

Auch Theodor Gottlieb von Hippel d. Ä. aus Königsberg ist mit seinem Werk „Über die Ehe" in der österreichischen Ausstellung vertreten. Die Illustrationen zu dieser Schrift, die im Verlauf ihres Erscheinens von Hippel immer wieder überarbeitet und bald zur Befürwortung der Frauen-Emanzipation wurde, schuf der Danziger Daniel Nikolaus Chodowiecki. Er hat übrigens mit seinen graphischen Darstellungen dazu beigetragen, daß viele Details bürgerlichen Familienlebens des 18. Jahrhunderts überliefert wurden. Auf der Riegersburg sind zwölf Kupferstiche aus dem Jahr 1794 mit dem Titel „Fragment einer Heiratsgeschichte" zu sehen, weitere zwölf Kupferstiche tragen den Titel „Beweggründe zum Heirathen und ihre Folgen".

Wie sehr sich das Bild der Familie im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat, das zeigt diese Ausstellung. Und doch: Auch heute suchen Menschen in der Familie noch den „Raum der Geborgenheit ..., in dem Verständnis, Liebe, Vertrauen und wechselseitige Bestätigung vorherrschen" (R. Hettlage). Und: „Familie ist nach wie vor jener gesellschaftliche Ort, der die Lebenschancen eines Menschen entscheidend mitbestimmt" (Dr. Elisabeth Vavra). – Man darf hoffen!

Silke Osman

Von hausgemachten Spezialitäten

Klopse, Keilchen und andere Küchengeheimnisse aus der Heimat

Kochrezepte kann ich nicht geben. Ich bin ja ein Mann, der, wenn seine Frau einmal verreist ist, sich zwar Bratkartoffeln machen kann und ein wenig mehr. Dann aber bin ich bald am Ende, doch gibt es ja Kochbücher. Da ist der Verlag Gräfe und Unzer in München. Gräfe und Unzer in Königsberg am Paradeplatz war einmal die größte Buchhandlung des Kontinents. Schon der große Philosoph Immanuel Kant ist dort Kunde gewesen. Heute verlegt Gräfe und Unzer Kochbücher aller Art.

Gar nicht alltägliche Küche war in Ost- und Westpreußen Alltagsküche, anderweitig nicht oder kaum bekannt, so Königsberger Klops. Sie werden bei uns auch heute noch so genannt, obwohl die nach Ottokar von Böhmen benannte Stadt Königsberg heute Kaliningrad genannt wird.

Klops ist die ostpreußische Bezeichnung für Fleischkloß. Das Herkunftswörterbuch meint, daß das Wort vom nieder-, mitteldeutschen „kloppen" = klopfen herkommt. Es ist ein gekochter Fleischkloß aus gemischtem Rind- und Schweinefleisch, der mit einer reichlichen sauren Soße, oder richtiger Suppe, serviert wird, in der Kapern nicht fehlen dürfen.

Was der Berliner Bulette nennt, war in Ostpreußen ein Bratklops, auf hochdeutsch ein deutsches Beefsteak. Kein Gegenstück hat der „Falsche Hasenbraten", auch aus gehacktem gemischten Schweine- und Rindfleisch, mit Speckstreifen garniert. Dazu gab es und gibt es eine Soße aus saurer Sahne. In Königsberg wurde die Mädchengewerbeschule, ebenso wie die Mädchenberufsschule in Elbing, übrigens scherzhaft Klopsakademie genannt.

Zur Alltagsküche, also nicht gerade für die Feiertage, gehörte auch Backobst mit Keilchen, wie die kleinen Mehlklöße hießen. Backobst waren getrocknete Äpfel, Birnen, Pflaumen und Aprikosen vor allem. Zum „Sattwerden" gab es zum Backobst oft noch einen Eierkuchen, nur aus Eiern ohne Mehl in der Pfanne gebacken.

Pudding war ursprünglich nur Griespudding, zu dem Himbeer- oder Kirschensaft gereicht wurde. Später gab es dann auch Schokoladenpudding. Heute sind diese Leckereien in großer Zahl als Fertigerzeugnisse überall zu haben. In Ost- und Westpreußen wurden sie jedoch noch „hausgemacht".

Winterlicher Nachtisch – und nicht nur Nachtisch – war auch ein Bratapfel, der in die Ofenröhre gelegt wurde. Oft platzte er jedoch, und bereitete so der Hausfrau durch den ausquellenden Saft dann zusätzliche Arbeit. Um das zu verhindern, wickelt meine Frau heute die Bratäpfel in Aluminiumfolie und legt sie so in die Bratröhre unseres Küchenherdes. Ein Bratapfel, vielleicht noch mit Rosinen und Honig gefüllt, eine nichtalltägliche Kostbarkeit, aber alltäglich möglich.

Bernhard Heister

Eig'ner Herd

Was man besitzt,
das weiß man kaum zu schätzen,
wenn man's verliert,
erkennt man seinen Wert,
ein hohes Gut
ist freie Heimaterde,
ein tiefes Glück:
der eig'ne Herd.

Gert O. E. Sattler

*

Die Gedichte „Heimat-Gebet" und „Geliebtes Land" von Gert O. E. Sattler wurden von Olga Schwarz aus Königsberg vertont. Die Noten zu den Liedern können bei Gert O. E. Sattler, Rügenstraße 86, 45665 Recklinghausen, kostenlos bestellt werden. Auch die vergriffenen Texte und Noten „Altpreußenlied" und „Wo die Sonne steigt", vertont von Herman de Bree aus Pumerend/Niederlande, sind wieder kostenlos erhältlich.

Beispiele aus unermüdlicher Arbeit

Irene Burchert zeigt im Landesmuseum alte Web- und Knüpftechniken

Das Doppelgewebe findet immer mehr Bewunderer. So war der Webstuhl geradezu umlagert, als Helga Nolde in Königsberg auf einer Ausstellung der ostpreußischen Frauenkreise kürzlich diese alte, nicht oft gezeigte Technik demonstrierte. – Wer jedoch in den vergangenen Wochen Gelegenheit hatte, das Ostpreußische Landesmuseum in der Lüneburger Ritterstraße zu besuchen, dem werden – neben so vielen anderen interessanten Ausstellungsstücken aus Geschichte und Kultur Ostpreußens – auch ein kleiner Webstuhl und textile Exponate aufgefallen sein: Doppelgewebe und Web-Knüpfteppiche, geschaffen von Irene Burchert aus Allenstein. Zum Teil sind es Kopien alter Originale nach Konrad Hahm, aber auch eigene Entwürfe der Handweberin.



Irene Burchert: Doppelgewebe nach Konrad Hahm „Ostpreußische Bauernteppiche"

Irene Burchert, die in ihrem „Haus Allenstein" in Kühren bei Preetz eine Webstube betreibt, gilt als eine Spezialistin in Sachen Doppelgewebe. Seit langem schon gibt sie ihr bei Berta Syttkus in der Webschule Lyck erworbenes Wissen an interessierte Frauen und Mädchen weiter. So zeigt sie jeden Mittwoch im Ostpreußischen Landesmuseum die alten Web- und Knüpftechniken (10.30 bis 15.30 Uhr). Darüber hinaus sollen wieder Wochenendkurse im Jostenbandweben in Lüneburg eingerichtet werden. Interessenten wenden sich bitte direkt an Irene Burchert (Tel. 0 43 42/25 89; nach 18 Uhr).

Eine Ausstellung mit ihren Web- und Knüpfarbeiten war Ende August beim Kreistreffen der Lycker in Hagen zu sehen. Auch die Allensteiner baten Irene Burchert zu ihrem Treffen, und so werden am 18./19. September in Hagen bei Osnabrück (Sporthalle im Schul- und Sportzentrum, zum Jägerberg) Beispiele aus ihrer unermüdlichen Arbeit ausgestellt.

man



ANNEMARIE IN DER AU

Streuselkuchen und Stiefmütterchen

DIE GESCHICHTE EINER JUNGEN LIEBE

Titelzeichnung unter Verwendung eines Scherenschnitts von Margot Kersten

10. Fortsetzung

***Was bisher geschah:** Jürgen und Mara verleben herrliche Tage in dem kleinen ostpreußischen Dorf. Gemeinsam gehen sie schwimmen im nahen See, gemeinsam durchstreifen sie die Wälder. Oft aber sitzen sie auch nur beisammen und reden ... Kein Wunder, daß Jürgen sich zu Mara hingezogen fühlt, wenn er es sich auch nicht so recht eingestehen will.*

Eine Minute später war Mara schon wieder wie umgedreht. Sie ließ von Jürgen ab, ging ein paar Schritte weiter, blieb mit gesenktem Kopf stehen, hatte die Unterlippe vorgeschoben, als werde sie gleich weinen.

Jürgen sah hilflos zu. Wagte schließlich: „Sollen wir zu unserem Stein am See gehen?"

„Nein, nicht da hin."

„Aber es ist doch dein Lieblingsplatz."

„Nicht nur."

„Ah ja... Verstehe... Du hast keine Lust, ihn mit mir zu teilen."

Wieder stieg Zorn in ihm hoch, unerbittlich, wollte Jürgen zwingen, sich auf der Stelle umzudrehen und wegzurennen, weg von diesem Rauf und Runter und Durcheinander.

Keine Eile

Aber Mara war schneller: „Ich hab einen Platz, den du noch nicht kennst. Komm."

Mara hatte keine Eile. Dafür redete sie nun umso eifriger. Es war, als wolle sie ein Zaudern mit Plapperei überdecken. Sie schien ohne Ziel und Zweck durch den Ort zu streifen. Sie schlenderte ein Stück Landstraße entlang, bog unversehens in einen Feldweg ein, nur um dann an einem Steinhaufen Halt zu machen, von dem sie nicht wußte, was sie Wichtiges erzählen sollte. Denn daß der Haufen hier vor Jahren hingeschüttet und dann nach und nach durch Verschwinden der Steine in unergründlichen Hosen- und Schürzentaschen kleiner geworden, das war ja wohl wirklich nichts Weltbewegendes.

Jürgen nahm ein paar Steine auf und tat so, als wolle er jonglieren. Er warf mal mit der einen, mal mit der anderen Hand einen Stein hoch, aber selbst die ließen sich nicht immer wieder auffangen. Reine Angeberei das Ganze. Mara hatte dafür nicht einmal ein Grinsen übrig.

Jürgen warf seine letzten Steine so verärgert in den Haufen zurück, daß ein paar kleinere Kiesel darin wie winzige Fontänenstrahlen beiseitesprangen.

Mara ging den Steinhaufenweg zurück, schlug eine andere Richtung ein, die nichts anderes als eine Fußspur über moosige Stolperpolster und durch vom Gewitterregen matschig gebliebene Senken war, und an vereinzelten staksigen Stecken vorüberführte, die sich wohl nicht zu entscheiden wußten, ob sie Gebüsch oder Baum werden wollten. Vielleicht hatte der Steinhaufen diese Spur einmal zu einem wirklichen Weg machen sollen.

So besessen Mara bis jetzt geplappert hatte, so grillig schwieg sie nun wieder. Dieser Tag war entschieden ein verquerer Tag. Irgendwie schwül wie vor einem Gewitter, auch wenn es nicht danach aussah. Die Sonne mußte sich irren.

„Weißt du, wieviel Tage uns noch bleiben?"

Da hatte es eingeschlagen.

Jürgen hatte in den Tag hineingelebt und trotz der ihn zuletzt bedrängenden Frage absichtlich nicht gerechnet. Warum hatte er es nicht wissen wollen? Er hatte sich verschanzt. Irgendetwas in ihm hatte sich verschanzt.

Wenn die Zeit um war, würde Tante Klärchen schon rechtzeitig seine paar Sachen zusammenpacken, einen großen Beutel Verpflegung dazutun, und Onkel Edwin würde die Pferde anspannen und mit ihm und allem Drum und Dran – hast auch nuscht vergessen? – zur nächsten Bahnstation kartjolen. Warum sollte man sich da den Kopf zerbrechen? Hatte man ihm nicht extra aufgetragen, die Tage einfach laufen zu lassen? Im Grunde verlief ein Tag wie der andere. Es geschah so wenig, wonach man die Tage hätte zählen müssen.

Mara. Na gut, Mara. Aber...

Was hatte sie eben gesagt?

„Nur noch fünf Tage, weißt du. Aber es kann sein, daß ich früher... Ich weiß es nicht... Ich weiß es einfach noch nicht..."

„Was weißt du nicht?"

Aber darauf gab Mara keine Antwort. Wieder staksten ihre Beine so durch die Gegend, als wäre Mara überhaupt nicht bei ihnen. Sie ließ sich auch von seiner Nachfrage nicht zurückholen. Mara kam erst, wenn sie es selber wollte. Ein verrücktes Wesen. Und doch war es gerade das, was Jürgen zu ihr hinzog. Plötzlich wußte er es.

Und dann rannte Mara los, ohne etwas zu sagen, ohne einen Schrei auszustoßen, der vielleicht ein Spiel hätte auslösen können. Sie rannte los, quetschte sich durch einen Drahtzaun hindurch, hastete über ein Stück Weide und einen Abhang hinauf und verschwand in einer kleinen Ansammlung von Gebüsch und Bäumen.

Jürgen blieb stehen. Er hatte die Nase voll, hatte sie nun restlos voll. Am liebsten wäre er umgekehrt und für diesen komischen Tag seine eigenen Wege gegangen. Sollten sie ihn doch langweilen. Na wenn schon! Das war immer noch besser, als den Launen einer dummen Gans ausgesetzt zu werden wie hier...

Doch dann war die Neugier nach dem angekündigten Lieblingsplatz stärker. Aber wenigstens zwang Jürgen sich dazu, sich Zeit und Mara warten zu lassen. Er wollte ihr's zeigen. Er würde sich vor sie hinstellen, würde sie so hoch von oben herab anschauen, wie es nur irgend ging; würde eine Predigt über die Verrücktheiten gewisser unreifer Mädchen hinstellen, daß sie nur noch mit den Augen rollen konnte. Er würde...

Mitten in einem Husch von Glockenblumen saß Mara

Mara saß mitten in einem Husch von Glockenblumen. Das sah wie kitschig hingemalt aus. Und wie Mara dann noch zu ihm aufschaute, so als hätte sie ihn nicht mehr erwartet, staunend, prüfend, sehnsüchtig, ja, sehnsüchtig auch... und wie sie hilflos ihm ein wenig die Hände entgegenstreckte... das machte alle Predigtworte zunichte. Das ließ Jürgen ganz dicht neben sie hinsinken. Ließ ihn sie umarmen, als müsse er sie vor Wasweiß-manschon beschützen. –

Es war plötzlich nicht mehr nötig, laute Fragen zu stellen und auf ungenau gemurmelte Antworten zu lauern. Jedenfalls für diesen Augenblick nicht. Sogar der gewagte schüchterne Kuß auf Maras rechtes Ohr fand keine Worte. Nur ein leichtes Zucken deutete an, was vielleicht Abwehr hätte sein müssen und nicht wurde.

Jürgen wagte sich auf die Wangen, auf das Kinn und endlich auch auf die Lippen, die Mara ihm gespitzt entgegenhielt. Ein Schmetterling hätte sich nicht zarter darauf setzen können. Das war eine Wonne, die ihnen beide das Blut so in die Köpfe steigen ließ, als hätte ein plötzlicher Sonnenbrand ihre Gesichter gerötet.

Dann saßen sie lange da, sich aneinander festhaltend. Es hätte ja sein können, daß man in die Weite der Landschaft abstürzte.

„Du hast es also auch gemerkt", murmelte Mara.

„Was'n?"

„Na, das von der Meta ihrem Himmel."

Jürgen schwieg lieber. Er hätte doch nicht sagen dürfen, daß er Wurst-Metas komische Worte für abgrundtiefen Blödsinn gehalten. Himmel und Sonne und Mond ... Aber vielleicht war das doch kein Blödsinn gewesen ...

Und wer war nun der Mond, und wer von ihnen die Sonne, und überhaupt ...

Fortsetzung folgt

Unser Kreuzworträtsel

Badeort auf der Kurisch. Nehrung · Schauspieler (O.E.) + 1978 · Kosmos · arab. Artikel · ostpr. Dichter (Fritz) + 1939 · Seitenwand · pers. Fürwort · Spielkarte · Hundefrasse · Schelm · bayr.f.: leichtsinniger Mensch · Welle · Fluß ins Frische Haff (Ostpr.) · Alle-Zufluß (Ostpreußen) · mdal.f.: nein · Autoz. Offenburg · Fußballwort · Gewicht (Abk.) · Zahl · Wind des Indisch. Ozeans · Reitbahn im Zirkus · zu keiner Zeit · engl.: nein · Märchengestalten · Holzmaß · knockout (Abk.)

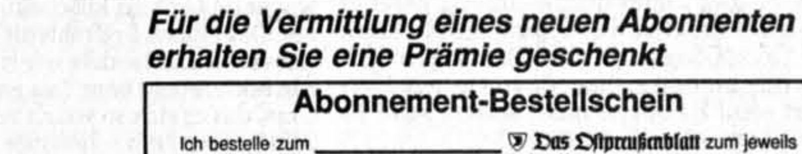
Auflösung

	L			N		G		
G	U	M	B	I	N	N	E	N
S	T	E	A	K		E	T	E
	H		K	O	S	S		P
H	E	B	E	L		E	S	T
	R	A		A		N	E	U
		N	E	I	N		E	N
L	A	N	S	K	E	R	36	
	R	E	S	E	D	A		
B	A	R	O	N	E	T		

BK 910-322

Auflösung in der nächsten Folge

Für die Vermittlung eines neuen Abonnenten erhalten Sie eine Prämie geschenkt



Abonnement-Bestellschein

Ich bestelle zum Das Ostpreußenblatt zum jeweils gültigen Bezugspreis für mindestens 1 Jahr im Abonnement (ab 1. Januar 1993 DM 9,50 Inland/DM 11,00 Ausland pro Monat): Mit dem Bezug des Ostpreußenblattes werde ich gleichzeitig förderndes Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Das Bezugsgeld buchen Sie bitte ☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich*) von meinem Konto ab.

Bankleitzahl: Konto-Nr.:

Name des Geldinstituts (Bank oder Postgiroamt)

Datum Unterschrift des Bestellers

*) Bitte entsprechend kenntlich machen. – Verrechnen Sie bitte auch evtl. anfallende Kosten für Zeitungsnachsendungen und Gutschriften für Bezugsunterbrechungen über dieses Konto.

Ich habe das Recht, die Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich zu widerrufen.

Nochmals Unterschrift des Bestellers:

Zwei Straßenkarten für einen neuen Abonnenten

Zweisprachige Karte Nord-Ostpreußen heute mehrfarbig, alle Ortschaften dtsch./russ.

Zweisprachige Straßenkarte Memelland, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sudetenland. Alle Ortschaften mit mehr als 2000 Einwohnern sind bezeichnet mit ihren polnischen, russischen bzw. tschechischen und deutschen Namen. Format 100 cm x 85 cm, offen 14 cm x 22,5 cm, gefalzt in Papphülle. Vier-Farben-Druck.

Prämienwunsch:

Für die Vermittlung des Abonnements wünsche ich mir die Prämie:

☐ Karte Nord-Ostpreußen und Straßenkarte Polen (mit Ostdeutschland)
☐ 20,– DM (zwanzig Deutsche Mark) in bar
☐ Reiseführer Süd-Ostpreußen, Westpreußen und Danzig
☐ Königsberg/Kaliningrad, ein illustriertes Reisehandbuch
☐ Ostpreußen – damals und heute, von Dietrich Weldt
☐ Das Jahrhundert der Lüge, von Hugo Wellems, vom Autor signiert
☐ Reprint von 1927, 1938 und 1942 Reisebuch Königsberg Pr.
☐ Wasserwanderführer, Reprint von 1933 (z. Zt. vergriffen)
☐ Im Herzen von Ostpreußen, von Arno Surminski (Bildband)
☐ Spezialitäten aus Ostpreußen, von Marion Lindt (Kochbuch)

Name/Vorname

Straße/Nr

PLZ/Ort

Datum Unterschrift des Vermittlers

Die Prämienauslieferung erfolgt ca. 4 Wochen nach Eingang des ersten Bezugsgeldes des neuen Abonnenten.

Das Ostpreußenblatt

Parkallee 86, 20144 Hamburg

37

Für schon bestehende und eigene Abonnements wird keine Prämie gewährt.

Hannelore Patzelt-Hennig

Bittere Wartezeit

Lotte Purplies war in den Küstenort gekommen, ohne zu wissen, wo sie sich hinbegeben sollte. Es hatte sie mit Macht dort hingetrieben, wo Herberts Schiff ausgelaufen war, ausgelaufen zu seiner letzten Fahrt.

Nachdem sie den Bus verlassen hatte, strebte sie dem Hafen zu. Unweit des Wassers entdeckte sie ein Restaurant. Ohne sich weiter zu orientieren, ging sie hinein. Der Raum glich einem Billardtisch. Der grüne Boden wurde von breiten Mahagoniteilen und Mahagonipfeilern eingerahmt, und an der Decke umgrenzten ausladende Mahagonibalken grüne Filzfelder. Schwer und düster, vergleichbar mit Lottes gegenwärtigem Gemütszustand, wirkte hier alles. Sie nahm unter einer der Kugellampen Platz, deren milchiges Glas ihr wie eine Eisschicht vorkam. Und von einer solchen eingeschlossen schien ihr gegenwärtig auch ihr Herz. Es fröstelte sie von innen heraus; obwohl draußen die Sonne schien.

Sie bestellte sich einen Grog und erntete vom Wirt, der selbst bediente, einen etwas erstaunten Blick. Aber den überging sie, wie alles, was sie sonst umgab. Ihre Augen sogen sich an dem Meeresstreifen fest, den sie von ihrem Platz aus zwischen zwei Häusern sehen konnte.

Brandungslos und ruhig lag die See jetzt da. Aber Lotte hatte Bilder vor Augen, in denen sie mit gewaltigen Wogen ein Schiff bedrängte und sich schließlich zur Beute machte. Jenes Schiff, mit dem Herbert hinausgefahren war. Es war ihr Opfer geworden und lag nun irgendwo auf dem Meeresgrund. Und unentwegt marterte Lotte seither die Frage, ob Herbert mit ihm dort unten lag.

„Komm zurück, Herbertchen, mein Herbertchen, ich warte auf dich! Du mußt zurückkehren! Du mußt!" flehte sie innerlich unaufhörlich, als könne sie seine Rettung dadurch heraufbeschwören.

Das wärmende Getränk tat gut. Nachdem Lotte ihr Glas halb geleert hatte, kündete der Rundfunk Sondermeldungen an. Zu ihnen gehörte auch die Nachricht von dem gesunkenen Schiff. Es hieß jetzt, daß bisher drei Mann der Besatzung gerettet seien. Bebend vor Erregung kippte Lotte den Rest Grog aus ihrem Glas wie ein kaltes Bier hinunter. Einer davon mußte Herbert sein! Es durfte nicht anders sein! Es würde nicht anders sein!

„Bitte noch einen Grog!" rief sie dem Wirt zu, der hinter der Theke hantierte.

„Gern die Dame!" antwortete er von dort. Lotte will sitzen bleiben, hier, in diesem Restaurant, ausharren und abwarten. Sie weiß nicht, was sie sonst tun könnte. Sie schaut auch nicht auf die Uhr. Als sie den vierten Grog bestellt, ist der letzte Bus, der zurück in das Dorf fährt, in dem sie seit der Flucht lebt, längst weg. Aber sie zahlt auch dieses Getränk gleich, wie die drei anderen, damit sie jederzeit aufspringen und das Lokal verlassen kann, falls ...

Als Lotte den fünften Grog bestellt hat, weist der Wirt unmißverständlich darauf hin, daß er in einer halben Stunde „die Schotten dicht macht", wie er sich ausdrückt.

„Ich weiß, ich weiß!" sagt Lotte. Und sie denkt bei sich: eine halbe Stunde ist eine lange Zeit, da können noch Wunder geschehen.

Um sie herum gerät inzwischen manches ins Schwanken; nur nicht die Hoffnung auf Herberts Rettung.

Da bringt der Rundfunk eine weitere Meldung von dem Schiffsunglück. Außer den drei Seeleuten sind bisher keine weiteren Überlebenden geborgen, wird gemeldet und es werden auch die Namen der Geretteten genannt. Einer davon lautet Herbert Schalnat.

Lotte Purplies springt auf. „Herbert! Mein Herbert – er ist gerettet. Gerettet!" jubelt sie durch das Lokal. Sie erhebt ihr Glas und stemmt es hoch, als hielte sie eine Fackel für einen Siegeszug. Gischt springt um sie herum auf, wie von gewaltigen berstenden Wogen, wird zum Feuerwerk strahlender Farben, und mitten darin steht Herbert. Er lächelt ihr zu. Er kommt näher. Fast kann sie ihn berühren. Dann fällt sie hinab in eine unendliche Dunkelheit ...

Als sie wieder bei Bewußtsein ist, liegt sie in einem farblosen Raum in einem weißen Bett. Ein Arzt beugt sich über sie.

„Wo ist Herbert?" fragt Lotte in das ihr fremde Gesicht hinein.

„Er kommt morgen!" antwortet der Arzt.

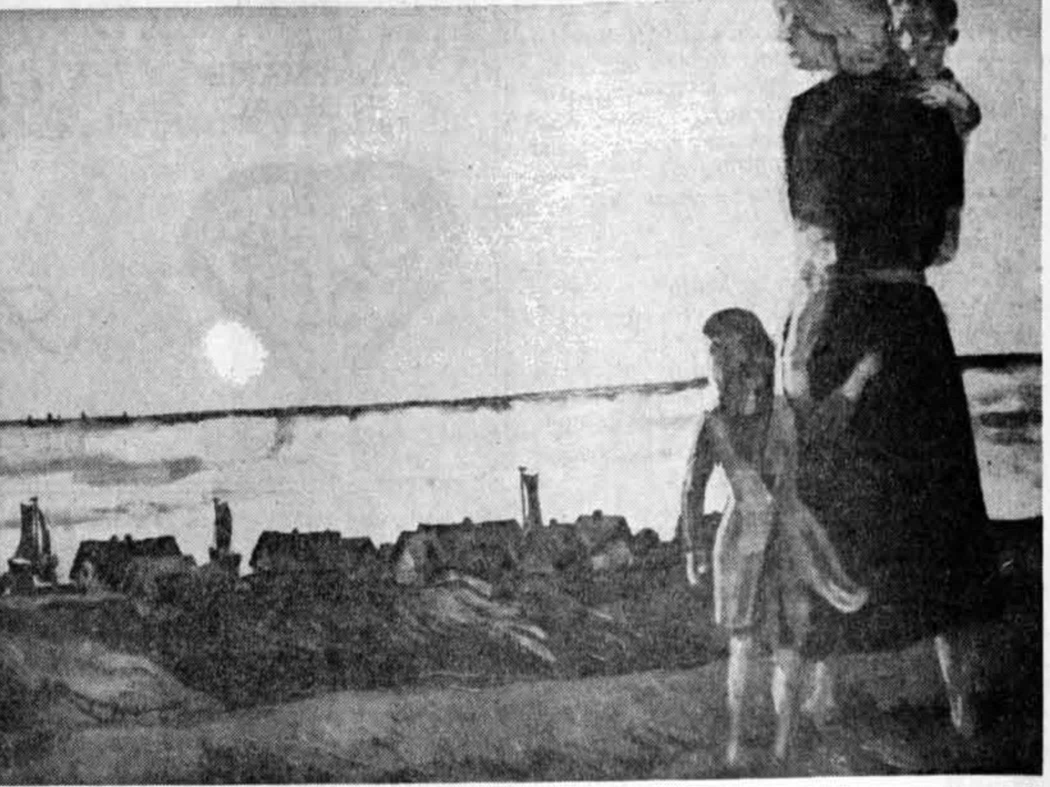
„Morgen! – Warum erst morgen?"

„Es sind ja nur noch ein paar Stunden bis dahin!" beschwichtigt sie die Krankenschwester, die am Fußende des Bettes steht.

„Bis dahin schlafen sie erst einmal!" sagt der Arzt noch.

„Ja, ich werde schlafen, schlafen – bis Herbert kommt!" murmelt Lotte. Dann dreht sie sich zur Wand. Sie ist unbeschreiblich müde.

„Östliche Seelen!" sagte der Arzt zu der Schwester, als sie das Zimmer verlassen. Sie lächeln sich zu, sie wissen selbst, was das bedeutet. Beide wissen sie es.



„Ausschau in der Frühe" nannte Alfred Teichmann sein Bild aus der Vorkriegszeit, das als Juni-Blatt in dem Kalender „Ostpreußen und seine Maler" für das Jahr 1994 zu finden ist. Der Kalender kann noch bis zum 30. September zum Vorzugspreis von DM 32 incl. Versandkosten für die Leser des Ostpreußenblattes bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Kultur, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, bestellt werden.

Alfred Teichmann wurde vor 90 Jahren in Gersdorf bei Hartha geboren. Er studierte in Dresden und Berlin-Charlottenburg. Zugleich bereiste er Europa vom Mittelmeer bis nach Norwegen. Auch besuchte er die Kurische Nehrung, wo er besonders von Nidden begeistert war. Dort heiratete er 1937 seine Frau Maria, die nach seinem Tod 1980 in Dresden den künstlerischen Nachlaß ihres Mannes verwaltete.

Das oben abgebildete Gemälde zeigt eine junge Frau mit zwei Kindern, die über das Haff ostwärts schaut. Abseits des zu ahnenden Symbolgehaltes fängt dieses Bild den herrlichen Blick von der Nehrung über das Haff ein, wenn das Wasser in der aufgehenden Sonne glänzt. Auch wenn die Kurenkähne heute verschwunden sind und die Geschlossenheit des von Teichmann komponierten Dorfes uns auf der Nehrung nicht mehr begegnet, ist das herrliche Naturschauspiel für die Besucher der Nehrung immer noch erfahrbar.

Ingrid Hüffel

Die Träume eines kleinen Apfels

Die Morgenröte brach hervor und erfüllte den Garten mit Leben. Hier neben der dichten Hecke hatte ein knorriger Apfelbaum seinen Platz. Eine Brise wehte durch seine Zweige, und die Äpfel sangen dem Herbst entgegen. Nur ein kleiner grün-roter Apfel blieb stumm; er sehnte sich nach der Erde tief unter sich. Er malte sich aus, wie es wohl sein mochte, sich in das wogende Gras zu kuscheln. Länger warten konnte er nicht. Er drehte sich mehrmals um sich selbst und landete wie ein Stein im Gras, das noch feucht vom Tau war. War das das Gras, das er sich so weich vorgestellt hatte? Sein ganzer Leib schmerzte rundum. Doch er verbiß sich die Schmerzen, denn er war ja auf der Erde.

Den Vögeln, Bienen und Schmetterlingen gehört die Weite des Himmels und die Erde, aber mir endlich die Erde, freute er sich. Da stoppte ein zitronengelber Schmetterling seinen Flug, setzte sich auf den Apfel: „Hallo! Gestern warst du noch nicht hier."

„Ich sprang mit der Morgenröte, ich möchte die Erde kennenlernen."

„Gestern war ich noch kein Schmetterling, ich war eine alte, fette Raupe. Du wirst auch noch etwas Besonderes, jeder wird etwas Besonderes. Lebe wohl!"

Aus dem Schilf am nahen Teich hüpfte ein Frosch. „Was willst du denn hier? Gestern gab es dich noch nicht!" quakte er.

„Ich sprang mit der Morgenröte, ich möchte die Erde kennenlernen."

„Nana, so schön wie du denkst, ist die Erde gar nicht. Ich möchte lieber fliegen können und muß mich mit meinem Teich und der Wiese begnügen. Quak, quak." Er hüpfte über die Wiese durch das Schilf und sprang hinein in sein Reich.

Zwischen den Rosensträuchern vor dem alten Schuppen hatte eine Spinne ihr Netz gespannt. „Gestern warst du noch nicht hier!" wisperte die Spinne.

„Ich sprang mit der Morgenröte, ich möchte die Erde kennenlernen."

„Ja, die Erde ist sehr schön, besonders die Wohnungen, die ich baue, aber es gibt viele böse Menschen, die Wohnungen mutwillig zerstören. Das Leben ist Arbeit, Arbeit, Arbeit."

Endlich hatte der Apfel Muße, und er suchte über sich den Himmel. Aber wo war der weite Himmel geblieben, den er immer von seinem Baum aus gesehen hatte? Er erblickte nur ein dunkles Gewirr von Ästen, Zweigen und Blättern, dazwischen winzige Stückchen Blau. Gräser beugten sich über ihn. Er lag eingebettet wie in einer Wiege, konnte sich bis zum Nabel hineinkuscheln. Wieder krochen Würmer heran. Der Apfel jammerte leise.

Die Himmelskammern waren schwarz geworden. Jetzt kam die Zeit seiner Dusche, die er über alles liebte. Der Regen rauschte, Regentropfen perlten auf seiner Haut. Und wie das Gras duftete! Danach war ihm kalt. Oben auf seinem Baum hatte ihn der Wind immer schnell getrocknet. Er hatte es sich auf der Erde anders vorgestellt.

„Hallo! Brüder! Hallo! Schwestern!" rief er in seinen Baum hinauf. „Hallo! Hört ihr mich?" So sehr er auch lauschte, er vernahm keine Antwort. Nur die Gräser raschelten im Wind. Er schien Lichtjahre von den Seinen entfernt zu sein.

„Ach, wäre ich doch wieder auf meinem Baum", seufzte der Apfel. „Wie dumm ich doch war", sprach er laut zu sich selbst. „Ich werde einfach wieder hochfliegen." Mit diesem Vorsatz schlief er ein.

Am anderen Morgen schimmerten unzählige Tautropfen im Gras. Der Apfel versuchte, sich von der Erde zu lösen, seinen Apfelkörper leicht zu machen, aber es glückte nicht. Eine Kröte hüpfte schwerfällig auf ihn zu. „Na, was ist los? Warum weinst du?" fragte sie mütterlich. „Wir werden den Kummer gemeinsam heilen."

„Ich sprang im Morgengrauen", heulte der Apfel. Dicke Tropfen kullerten über seinen Leib, so daß er ganz naß war. Er fühlte sich sehr schwer und gelähmt, starrte traurig vor sich hin. „Ich sprang, bevor ich reif war. Starkes Verlangen nach der Erde zwickte mich. Und nun bin ich hier und will wieder zurück. Wenn ich hierbleibe, werde ich gefressen. Ich dachte, ich brauche nur wieder hochzufliegen, aber es geht nicht."

„Beruhige dich doch, kleiner Apfel." Die tiefe warme Stimme der Kröte tat ihm wohl, schläferte ihn ein. „Jeder macht Fehler." Sie schob ihren Kopf dicht an ihn heran und flüsterte: „Ich habe eine Idee. Du wartest einfach ab. Es wird alles gut werden, glaube mir", tröstete die Kröte. „Es wird immer alles gut. Das hat unsereiner so im Gefühl."

Dann kam die Erntezeit. Der Apfel lag noch immer still im Gras und wartete, als eine Menschenhand mit weit gespreizten Fingern auf ihn zukam und sich um seinen Leib spannte. Sein Apfelherz schlug hart. Er wagte nicht mehr zu atmen. Was würde ihm geschehen? Vor Angst wurde er besinnungslos.

Als er wieder zu sich kam, lag er mit seinen Geschwistern in einer Glasschale auf der Fensterbank in einem hellen Raum. Die Mittagssonnenstrahlen flirrten.

„Wie war es, als du sprangst?" – „Bist du richtig geflogen wie die Vögel und Schmetterlinge?" – „Ist das Gras tatsächlich so weich, wie es aussieht? Erzähle! Was hast du alles erlebt!"

„Ihr müßt nicht alle auf einmal reden. Also, es war ganz einfach. Ich schwebte sachte auf die Erde. Ihr könnt es euch nicht vorstellen! Und wie weich das Gras ist! Als ich traurig war, hat eine Kröte mich getröstet."

„Traurig? Worüber denn traurig?"

Der Apfel sah auf einmal größer und glänzender aus, und seine grüne Hälfte war rot geworden; er fühlte sich als Held.

„Ein Stück Trauer ist in jedem Glück enthalten. Wußtet ihr das nicht?"

„Nein, aber wir sind so stolz auf dich, Bruder, daß wir jetzt mit dir zusammen in dieser Glasschale liegen dürfen."

Eine kleine morsche Stelle hatte er von dem Sprung davongetragen, auf der saß er und zeigte sie nicht.

Ebereschenfeuer

VON INGRID WÜRTENBERGER

Ebereschenrot,
bald ist der Sommer tot;
ja, sagt der junge Gärtner,
alles sinkt wieder den Wurzeln zu.

Unschlüssig atme ich betäubend
schwelendes Aroma aus der
Lindendichte, höre wie Tanzrhythmen
das Bienenrauschen, erregte Laute,
mittagglühend.

Hält nicht die Zeit sich selber an
im eignen Glücksgefühl –
und ich steige mit der Lerche auf,
nur ihrem Liede folgend.

Kleewiesenseeligkeit,
Himmel und Erde werden eins,
unendlich zueinander reifend
wie Liebende, wenn unabsehbar
Abschied scheint.

Im Ebereschenfeuer schmelzen
die Versprechen, Sommerfeste enden,
der junge Gärtner, der die Erde kennt,
weiß, was wir ihr nun anvertrauen.

Erste Erfolge in Deutschland

Vor 40 Jahren starb der Allensteiner Architekt Erich Mendelsohn – Neues Bauen beeinflußt

Schon 1907 als Student in München rebellierte ich gegen die Art des damals vorherrschenden Unterrichts in historischen Stilen, weil ich erkannte, daß die elastischen Eigenschaften der neuen Konstruktionsmaterialien Stahl und Stahlbeton notwendigerweise eine Architektur herbeiführen würden, die sich grundsätzlich von allem bis dahin Bekannten unterscheiden mußte. Als meine frühen Entwürfe unter dieser Idee kurz nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Titel ‚Architektur in Eisen und Beton' in Berlin ausgestellt wurden, verlachte man sie als reine Buchillustration, die nichts mit Architekur zu tun hätte ...", erinnerte sich der am 27. März 1887 im ostpreußischen Allenstein geborene Architekt Erich Mendelsohn 1953 in einem Aufsatz über die Ursprünge der neuen Formgebung.

Die für den Ostpreußen so typischen Bauten fanden – und finden sich in Berlin und Leningrad, in Jerusalem und San Francisco. Am bekanntesten und durch die Vereinigung wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, mag der sogenannte „Einstein-Turm" in Potsdam sein, 1920/21 als Herberge für das Astrophysikalische Institut gebaut. Mendelsohn: „Er war im Schützengraben unter dem Erlebnis des Krieges und dem starken Eindruck von Einsteins Theorie – beide Ereignisse kündigten große Veränderungen an – geboren worden."

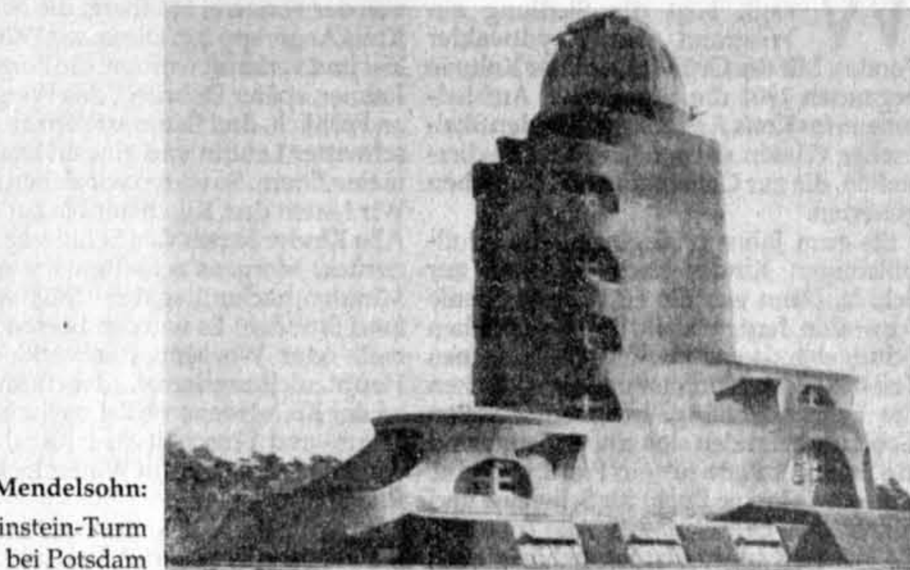
In seiner östlichen Heimat gab es nur vergleichbar wenige Beispiele aus seinem Schaffen: die Jüdische Leichenhalle in Allenstein 1911/13, die Loge der Drei Erzväter in Tilsit 1925/26 (noch erhalten) und der Jüdische Friedhof an der Steffeckstraße in Königsberg 1927/29. In einem Arbeitsbrief der Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Kultur, über „Moderne Architektur in Ostpreußen" von Nils Aschenbeck (84 Seiten, zahlr. schwarz-weiß Abb., Schutzgebühr DM 4; zu beziehen über die Landsmannschaft Ostpreußen, Parkallee 84, 20144 Hamburg) wird übrigens auch das Schaffen von Erich Mendelsohn eingehend gewürdigt.

München und Berlin waren die ersten Stationen im Leben des jungen angehenden Architekten, der 1912 bei Theodor Fischer in München das Diplom-Examen ablegte. 1910 hatte Erich Mendelsohn in Königsberg die Cellistin Luise Maas kennengelernt, die er 1915 heiratete. Zwei Jahre später mußte er ins Feld und erlebte den Ersten Weltkrieg an der russischen und französischen Front.

Nach Ende des Krieges eröffnete Mendelsohn in Berlin ein eigenes Büro; eine bemerkenswerte Ausstellung mit seinen Architekturskizzen bei Paul Cassirer erregte im Herbst 1919 Aufsehen. Reisen führten den Ostpreußen in den folgenden Jahren nach Holland, nach Palästina und Ägypten, in die USA und die UdSSR.

1933 emigrierte Erich Mendelsohn nach England; von 1934 bis 1941 hatte er ein eigenes Büro in Jerusalem. Private und öffentliche Bauten wie die Hadassah-Universitäts-Kliniken entstanden in dieser Zeit. 1941 ging er in die Vereinigten Staaten von Amerika, doch erst gegen Ende des Zweiten Weltkrieges konnte er in San Francisco wieder ein eigenes Büro eröffnen.

Am 15. September 1953, vor nunmehr 40 Jahren, stirbt Erich Mendelsohn in San Francisco an einem Krebsleiden. Bereits 1921 war ihm, dem Augenmenschen, ein Auge entfernt worden, da sich ein Karzinom gebildet hatte. Viele seiner Bauten stehen noch heute und werden weiter Zeugnis ablegen von seiner Architekturauffassung, die keineswegs als veraltet angesehen werden sollte.



Erich Mendelsohn: Einstein-Turm bei Potsdam

„Sein Werk entstand und hatte seine ersten entscheidenden Erfolge in Deutschland", betonte einmal seine Witwe Luise Mendelsohn. „Sein Ruf und Einfluß in der Welt ging von Deutschland aus, bevor er der Welt angehörte." – Wie groß dieser Einfluß in der Tat war, zeigt nicht zuletzt auch eine Ausstellung des Stuttgarter Instituts für Auslandsbeziehungen in Zusammenarbeit mit dem Architekturmuseum der Technischen Universität München. Obwohl kein Entwurf Mendelsohns in dieser Ausstellung im Mittelpunkt steht, scheint der Ostpreuße dennoch allgegenwärtig (Katalog **„Tel Avivs Neues Bauen 1930–1939"**, mit Texten von Winfried Nerdinger, Irmel Kamp-Bandau, Pe'era Goldman, Edina Meyer-Maril, Manfred Schneckenburger. Fotos Irmel Kamp-Bandau. Wasmuth Verlag, Tübingen. 252 Seiten mit 133 Duplexabb. und 84 Strichzeichnungen, Leinen mit Schutzumschlag, DM 98). Gezeigt werden Foto-Dokumente von Bauten, die in den Jahren 1930 bis 1939 in Tel Aviv entstanden, dem größten städtischen Ensemble moderner Architektur. Baumeister aus Europa, vor allem Flüchtlinge aus dem Osten, waren nach Palästina gekommen, um dort das fortzusetzen, was ihnen in Europa verwehrt wurde – Neues Bauen.

Die Häuser, die dort entstanden, sind noch heute zum großen Teil erhalten, wenn auch manches Mal heruntergekommen oder durch Ergänzungen verfälscht; dennoch spiegeln sie auf unnachahmliche Weise die Möglichkeiten moderner Architektur, ohne beim Betrachter Langeweile aufkommen zu lassen. Immer wieder spürt man das Vorbild großer Architekten wie Le Corbusier, de Stijl, Gropius oder auch Mendelsohn. Der allerdings kritisierte seine Kollegen, darunter auch ehemalige Assistenten und Mitarbeiter wie Josef Neufeld, Carl Rubin und Sam Barkau, mit dem Hinweis, sie seien stehengeblieben, hätten nur kopiert.

Die Ausstellung mit eindrucksvollen Fotos von Irmel Kamp-Bandau zeigt dennoch am Beispiel einer ganzen Stadt die große Vielfalt einer modernen Architektur, die in Europa nur noch vereinzelt zu treffen ist. Sie ist vom 28. September bis 28. November im Bauhaus Archiv Berlin, vom 4. Mai bis 11. Juni 1994 in der Ifa Galerie Bonn und vom 24. Juni bis 7. August 1994 in LudwigForum Aachen zu sehen. **Silke Osman**

Mannsbilder und Menschenbilder

Gedenken an den unvergessenen Schauspieler Paul Wegener

Der Schauspieler Paul Wegener ist ein Schauspieler aus dem Wirklichen", schrieb einst Paul Fechter über den am 11. Dezember 1874 auf dem Rittergut Arnoldsdorf in Westpreußen Geborenen. „Aus kleinen Zügen baut er seine Menschenbilder auf – aber zugleich gibt er ihnen die Wucht seines Daseins. Sie stehen auf der Bühne wie er selber im Leben, breit, geruhig, in gesammelter Energie – und alle haben etwas, als ob sie irgendwo oben jenseits der Weichsel geboren sind." Und in der Tat: hat man Paul Wegener einmal auf der Bühne oder im Film bewundern können, so war das ein unvergeßliches Erlebnis, nachvollziehbar auch für jüngere Menschen, werden doch im Fernsehen hin und wieder auch alte Filme mit diesem großen ostpreußischen Mimen ausgestrahlt.

Angefangen hatte alles wohl mit einer Faust-Aufführung, die der junge Wegener in Königsberg sah. Nach der Vorstellung stand sein Entschluß fest: „Den roten Kerl mit der Feder auf dem Kopf werde ich auch einmal spielen!" – Aber selbst vor solche Vorsätze haben die Götter den Schweiß gesetzt, und so mußte der Junge, dessen Familie schon bald nach seiner Geburt auf das Rittergut Bischdorf (im 17. Jahrhundert Sommersitz der ermländischen Fürstbischöfe) im Kreis Rößel gezogen war, zunächst in der Kreisstadt und später in Königsberg die Schulbank drücken. Mit Freunden gründete er schon als Schüler den dramatischen Verein „Melpomene", schrieb lyrische Gedichte und Balladen und diskutierte bis in den frühen Morgen. In Königsberg dann auch die Begegnung mit dem Theater, dort wirkte er – obwohl für ihn als Schüler verboten – als Komparse am Stadttheater mit. Auch in selbstgeschriebenen Stücken, die sie im Verein „Melpomene" aufführten, trat er auf. Schließlich aber verließ Wegener Königsberg, um in Freiburg und Leipzig pro forma Jura zu studieren. Seine Liebe aber galt der Philosophie, der Kunstgeschichte und natürlich dem Theater.

Seine Bühnenlaufbahn begann der Ostpreuße in Rostock; sie führte ihn über Wiesbaden und Hamburg nach Berlin, wo er zu Max Reinhardt, dem legendären Regisseur, kam. Das war im Jahre 1906, und bis zu Wegeners Tod am 13. September 1948, vor nunmehr 45 Jahren, spielte der Ostpreuße auf Bühne und Leinwand große Charakterrollen. Auch als Drehbuchautor und als Regisseur versuchte er sich. Sein bedeutendster Film war zweifellos „Der Golem", die von Wegener selbst erfundene Filmhandlung vom künstlichen Menschen, der durch magische Kräfte belebt, Unheil anrichtet.

Paul Wegener war bald bekannt, in Stadt und Land, im In- und Ausland. Aber, so Ludwig Goldstein, Feuilletonchef der „Hartungschen Zeitung": „Er hat über allen seinen Erfolg nicht die Heimat vergessen und fühlt sich ganz als Ostpreuße. Er ist es auch. Denn in ihm lebt etwas von der verträumten Schwere dieses nordischen Landes und der Licht-Sehnsucht seiner Bewohner; etwas von dem wintertagklaren Geiste Kants und etwas von der herbstnebeligen Schwärmerei Hamanns; etwas aber auch von der kosmopolitischen Allbildung Herders ..."

An seinem 50. Geburtstag hat Paul Wegener formuliert, was ihm die Kraft gab, solche Leistungen zu vollbringen: „Ich glaube, daß das, was mich weitergebracht hat, im wesentlichen war, daß ich nicht irgendwelchen Dingen aus Gefallsucht nachlief. Ich glaube, daß es des Ostpreußen Bestes ist, daß er sich selbst nicht aufgibt, und daß er nicht des Scheines wegen nachgibt, sondern den Mut und die Kraft hat, er selbst zu sein." – Eine Maxime, die sich viele seiner Landsleute nach dem Krieg und nach der Vertreibung aus der Heimat zu eigen gemacht haben und so Vorbild gewesen sind für nachwachsende Generationen. **SiS**



Paul Wegener: Ausdrucksvolles Gesicht

Fotos (2) Archiv

Landschaften von großem Reiz

„Das Licht des Nordens" – Eine Ausstellung im Altonaer Museum

Wer einmal den Norden Europas bereist hat, der wird sich auch an das unvergleichliche Licht erinnern, das an warmen Sommertagen durch einen zarten Dunstschleier gemildert wird, und nach dem man sich an klirrendkalten Wintertagen sehnt wie nach einer warmen Stube. Oft meint man, Wasser und Himmel gingen ineinander über, verschmelzen zu einem überirdischen Ganzen. Diese Stimmung einzufangen, nordisches Land und die dort lebenden Menschen darzustellen, haben sich seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Maler und Malerinnen zur Aufgabe gemacht. Künstler, die bewußt die Auseinandersetzung mit der Malerei des französischen Impressionismus suchten und zu eigenen Ergebnissen kamen. „Das Licht des Nordens" heißt denn auch eine Ausstellung, die noch bis zum 3. Oktober im Altonaer Museum Norddeutsches Landesmuseum skandinavische und norddeutsche Malerei zwischen 1870 und 1920 zeigt (Katalog DM 29).

Die Ausstellung ist später in vier japanischen Städten zu sehen. Und für japanische Kunstfreunde ist sie auch konzipiert worden, um diesen Europa und europäisches Denken, seine geistigen Wurzeln näher zu bringen. Die Landschaften des nördlichen Japan, so Prof. Dr. Gerhard Kaufmann, Direktor des Altonaer Museums, in seinem Vorwort zu dem Katalog, seien ähnlich jenen Nordeuropas. „Japanische Kunstfreunde, die ohnehin eine Affinität zur Landschaftsmalerei haben, meinen, daß es dort sogar ein in gewissem Sinn ähnliches Lebensgefühl gäbe wie in den nordeuropäischen Ländern."

Zu sehen sind in Altona nahezu hundert Arbeiten dänischer, finnischer, schwedischer und norwegischer Maler, darunter auch Werke von Edvard Munch. Eine zweite Abteilung präsentiert deutsche Künstler wie Max Liebermann, Emil Nolde, Christian Rohlfs, Franz Skarbina und Hans Olde, einen früheren Weggefährten des Ostpreußen Lovis Corinth. Mitglieder des „Hamburgischen Künstlerclubs von 1897" (u. a. Arthur Illies, Friedrich Schaper und Arthur Siebelist) sind ebenso mit Werken vertreten wie Mitglieder der Worpsweder Künstlerkolonie (von Hans am Ende bis Heinrich Vogeler). – Eine Ausstellung, die Erinnerungen aufkommen läßt an eine andere Schau im Altonaer Museum. Auch sie war einer bestimmten Landschaft gewidmet: Nidden und der Kurischen Nehrung (1976). **o-n**

Kulturnotizen

Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg – Der weite Weg von Ostpreußen über die DDR an den Rhein. Dieter Klein liest aus seinem Buch-Manuskript. Mittwoch, 22. September, 19.30 Uhr.

Stiftung Deutschlandhaus Berlin – Duo-Konzert Jenny Stephens/Sopran und May Pause/Klavier u. a. mit Werken von Otto Besch aus Königsberg. Sonnabend, 18. September, 16.00 Uhr.

Claudius Tanski, Pianist ostpreußischer Herkunft, wurde für seine CD mit Werken von Ferruccio Busoni und für seine LP mit Werken von Julius Reubke mit dem „Preis der Deutschen Schallplattenkritik" ausgezeichnet. Tanski lebt seit 1987 in Salzburg und unterrichtet am dortigen Mozarteum.

Der Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde geht in diesem Jahr an den aus Schlesien stammenden Maler Sigmar Polke. Die Ehrengabe erhält Gertrud Arndt aus Oberschlesien, den Förderungspreis Mechthild Frisch aus Karlsbad. Die Preise werden am 13. November, 11 Uhr, im Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg überreicht.

„Die Weidenrute nicht oft gebraucht"

Vor fast neunzig Jahren wurde die einklassige Schule Amwalde im Kreis Angerburg gegründet

Wie der Name „Amwalde" schon sagt, liegt die Siedlung am Westrand des Heydtwalder Forstes. Mit der Gründung dieser Kolonie begannen 1901 die bäuerlichen Aufsiedlungen im Kreis Angerburg. Auf den Skalischer Wiesen entstanden so 32 Siedlerstellen, die zur Gemeinde Groß Budschen gehörten.

Bis zum Jahre 1906 gingen die schulpflichtigen Kinder nach Buddern zur Schule. Dann war die einklassige Schule Amwalde fertiggestellt. Im eigentlichen Schulgebäude war im nördlich gelegenen Teil das Klassenzimmer und im südlichen die Lehrerwohnung. In einem zweiten Gebäude befanden sich eine Scheune und ein Stall mit Platz für ein Pferd und eine Kuh sowie je eine Bucht für Schweine und für Hühner. Draußen waren die Toiletten. Zu dem Schulgrundstück gehörte auch

Sonnabend/Sonntag, 11./12. September: **39. Angerburger Tage** in der Patenstadt Rotenburg an der Wümme

ein großer Obst- und Gemüsegarten mit etwa 20 Bienenstöcken. Auf dem Hof war eine Pumpe.

Außer den Kindern aus Amwalde gingen die der Försterei Pfeil und von Pilsach und Senft in die neue Schule. Letztere besuchten seit dem Ersten Weltkrieg jedoch die Schule in Groß Budschen. Nur die Familie Aust schickte ihre Kinder weiter nach Amwalde; sie hatte etwa 1928 die frühere Försterei Senft mit 120 Morgen Land erworben. Der Landwirt Karl Aust, der zur Baptistengemeinde Angerburg gehörte, leitete die hiesige Sonntagsschule, die von zahlreichen Amwalder Schulkindern regelmäßig besucht wurde.

Den weitesten Weg hatten die Kinder von der Försterei Stollberg, die bereits im Kreis Angerapp lag. Diese war 1928 aufgelöst und verkauft worden: die Försterei an Reimer, später Dobrileit, das Wiesenhaus an Fröhlich, drei Bauernstellen an die Geschwister Laudin und eine an Laskowitz, meine Eltern. So waren wir sieben Kinder. Wir hatten drei Kilometer bis zur Schule. Alle Kinder legten den Schulweg zu Fuß zurück. Morgens schafften wir es in 40 Minuten, nachmittags brauchten wir dazu zwei Stunden: Es wurden Beeren gesammelt oder Wespennester verklebt. Am Hauptzuleitungskanal, der unmittelbar an der Kreisgrenze verlief, zwischen dem Minte- und Broscheitscher Kanal, hatten wir eine Badestelle. Im Winter lockten die Rodelbahnen.

Im Frühjahr 1925 kamen nur zwei Kinder zur Schule, der Fritz Aust und ich, die Marta Podzuck. Nach einigen Monaten wurden wir mit Einwilligung der Eltern und des Schulrates ein Schuljahr höhergesetzt: Dafür mußten wir das 8. Schuljahr wiederholen.

Ich ging bis 1933 in diese Schule. Wir waren 35 bis 45 Kinder. Der Unterricht begann im Sommer um 7 Uhr und dauerte bis 12 Uhr; im Winter konnten wir eine Stunde später aufstehen, kamen aber auch später nach Hause.

Der erste Lehrer der Amwalder Schule war Lehrer Kallweit. Ich hatte den Lehrer Hans Weller. Der Unterricht begann jeden Morgen mit einem Lied, dazu spielte er die Geige. Wir waren nicht sehr musikalisch und haben auch nicht gerne Gedichte auswendig gelernt – wer tut das schon gerne!

Zu Weihnachten übten wir ein Krippenspiel ein, und Weihnachtslieder wurden gesungen. Das machten wir lieber. An eines erinnere ich mich noch genau: Wenn wir vom Üben kamen, duftete es mal aus diesem, mal aus jenem Haus nach frischgebackenem Pfefferkuchen. Das war herrlich!

Es gab sowohl einen Zeigestock als auch eine Weidenrute. Letztere wurde nicht oft gebraucht – für Mädchen ganz selten. Hiebe gab es auch nur für schlechtes Benehmen. Einmal wurde mir gesagt, ich war wohl zehn Jahre alt, meine Schürzentasche sei eingerissen und „morgen ist sie angenäht!" Da habe ich mich sehr geschämt. Vielleicht mache ich deshalb heute so gern Handarbeiten.

Einmal im Jahr war Sportfest in Buddern. Zu meiner Zeit haben wir keinen Pokal nach Hause gebracht. Unsere Wanderungen gingen in den Wald, zu den Nachbarschulen oder auch nach Angerburg zum Zirkus.

Lehrer Hans Weller betreute auch die in der Schule befindliche öffentliche Bücherei. Außerdem war er einer der vier langjährigen Kreisjugendpfleger des Kreises.

Nach ihm unterrichtete noch Lehrer Zick. Letzter Stelleninhaber war Emmerich Schierhuber, der aus Österreich stammte. Er wurde mit Ausbruch des Krieges sofort eingezogen. Der jeweilige Lehrer von Groß Budschen mußte unsere Schule mitbetreuen. Später lag die Verantwortung in den Händen von Hauptlehrer Fritz Schroeder, Buddern, der mit Schulhelferinnen den Unterricht in Amwalde aufrechterhielt. **Marta Podzuck-Laskowitz**

Aus „Angerburger Landschulen. Dokumentation über die 77 Dorfschulen im Kreis Angerburg/Ostpreußen". Zusammengestellt von Bernd und Ingrid Braumüller. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Angerburg, Rotenburg/Wümme

Viele Schwierigkeiten überwunden

Als Osterode in Ostpreußen vor 175 Jahren Kreisstadt wurde

Der Beginn des 19. Jahrhunderts brachte – vor allem nach Beendigung der Befreiungskriege gegen Napoleon – Änderungen in der Verwaltung des Amtes.

Bereits zu Trinitatis 1804 war das Amt Liebemühl aufgehoben worden, und der größte Teil kam zum Osteroder Amt.

Im Jahre 1809 geschah eine Aufhebung des 1752 geschaffenen Amtes der Steuerräte, und die Städte wurden den Landräten untergeordnet, deren Wirkungskreis auch sonst vermehrt wurde. Diese Einrichtungen blieben bis 1815 in Kraft. Damals teilte man den Regierungsbezirk Königsberg in die bis in unsere Zeit bestehenden zwanzig landrätlichen Kreise. Mit dem Jahre 1818 war die neue Einteilung durchgeführt.

Betrachten wir die Gesichtspunkte, die man bei dieser Einteilung für Osterode ins Auge faßte! Ein höherer Regierungsbeamter jener Zeit schreibt:

„Bei der Bildung dieses Kreises sind bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Der alte Mohrungsche Kreis war zu groß, um nur in zwei Teile geteilt zu werden, es blieb vielmehr die Liebemühl-, Osterode- und Hohensteinsche Gegend übrig, welche an sich nicht bevölkert genug war, um einen dritten Kreis abzugeben, vielmehr mußte noch von dem Neidenburgschen alten Kreise, welcher an sich für zwei Abschnitte ebenfalls zu groß war, die Gilgenburgsche Gegend dazu genommen werden; welches in den kirchlichen Verhältnissen und den Verbindungen der Güter ebenfalls Hindernisse fand. Andere Unbequemlichkeiten verursachten die großen Forsten, namentlich die Königl. Osterodesche, und die langen Arme der Schillings- und Drewenz-Seen, welche die einzelnen Theile des Kreises trennen. Aller dieser nicht zu besiegenden Schwierigkeiten ungeachtet blieb die Verbindung des Kreises in der Stadt Osterode das angemessenste Auskunftsmittel. Die Kirchspiele Locken und Langgut, welche westlich durch den Schillingssee von Osterode getrennt sind und ihre Wege um denselben durch den Forst nehmen müssen, sind dabei sehr berücksichtigt worden, indessen, wenn es auch der einstimmige Wunsch derselben gewesen wäre, zu dem Mohrungschen Kreise geschlagen zu werden, so hätte darauf nicht eingegangen werden können, weil der schon in sich große

Sonnabend/Sonntag, 11./12. September: **Hauptkreistreffen Osterode/Ostpreußen** in der Stadthalle der Patenstadt Osterode am Harz

Mohrungsche Kreis, noch mehr vergrößert, eine unregelmäßige Figur und ein Mißverhältnis zwischen den oberländischen Kreisen hervorgebracht hätte, überdem die geographische Lage die Verbindung dieser Kirchspiele mit dem südlichen Theil des Oberlandes und die Zusammenhaltung des Forstes mit sich brachte. Einige Dörfer jenseits des Sees gehörten schon früher zum Amt Osterode, der Sommerweg der entferntesten Dörfer beträgt 3½, der Winterweg über die Seen 2½ Meilen. Der Kreis hat eine große Fläche von 26½ Quadrat-Meilen und eine mittelmäßige Bevölkerung von 27 136 Seelen, da die Seen und Wälder einen großen Teil der Fläche einnehmen. Die dazu gehörigen Kirchspiele sind: Locken und Langgut, Liebemühl (Stadt), Osterode (Stadt), Schmiegwalde, Leip, Kraplau, Osterwein, Manchengut, Wittigwalde, Geyerswalde, Hohenstein (Stadt), Mühlen, Seelesen und Waplitz, Marwalde und Döhlen, Tannenberg und Fregenau, Gilgenburg (Stadt), Heselicht, Rauschken."

Im Jahre 1835 wurde auch das Domänenamt Osterode aufgelöst und mit der Polizei- und Kassenverwaltung des Domänenrentamtes Hohenstein vereinigt. Dieses erhielt die Bezeichnung Domänenrentamt Osterode und wurde dahin verlegt. **Rudolf Grenz**

Aus „Kreisbuch Osterode Ostpreußen". Erarbeitet und zusammengestellt von Klaus Bürger. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpreußen e. V., Osterode am Harz

Gästebuch der Landstallmeister gerettet

Kreis Ebenrode: Geschichtliche und züchterische Trakehner Abteilung im Ostpreußischen Landesmuseum

Der „Tempelhüter" ist ein Symbol für Trakehnen und für Ostpreußen. Bis 1945 stand eine lebensgroße Bronzeskulptur des Hengstes und Hauptbeschälers vor dem Schloß in Trakehnen im Kreis Stallupönen/Ebenrode. Sie wurde von Reinhold Kuebart 1932 anläßlich der 200-Jahr-Feier des Hauptgestüts geschaffen. Seit Kriegsende befindet sich das Denkmal in Moskau. Ein Abguß dieses Originals steht heute vor dem Deutschen Pferdemuseum in Verden an der Aller.

Einen „Tempel der Erinnerung" an das „Paradies der Pferde" errichtete das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg mit seiner Unterabteilung „Trakehner Pferdezucht". Auch dort schmückt den Eingang eine „Tempelhüter"-Plastik, ein Abguß des Modells, das Kuebart als Vorarbeit für seine Skulptur herstellte.

Die wechselvolle Geschichte der ostpreußischen Pferdezucht beginnt schon im 14.

Sonnabend/Sonntag, 11./12. September: **Hauptkreistreffen Ebenrode** in der Stadthalle zu Winsen an der Luhe

Jahrhundert, 1732 gründete dann der preußische König Friedrich Wilhelm I. das „Königliche Stutamt Trakehnen".

Zehn große Tafeln informieren im Landesmuseum über die weiteren Stationen des Gestüts bis zu seinem Untergang 1945. Skizziert wird daneben auch der Neuanfang der Trakehner-Zucht in Westdeutschland. Der 1946 gegründete „Trakehner Verband" sicherte sich das Markenzeichen der Trakehner, den Brand der doppelten Elchschaufel. 1787 wurde zunächst die siebenzackige Elchschaufel als Brandzeichen für die Pferde Trakehner Abstammung eingeführt, 1922 die doppelte Elchschaufel für die Pferde aus der ländlichen Zucht.

Ergänzt wird die Lüneburger Abteilung durch einige wertvolle Stücke aus dem Nachlaß der Gräfin Marissa von Sponeck, der Tochter des Landstallmeisters Burchard von Oettingen (1895 bis 1912) und Ehefrau des Landstallmeisters Graf Kurt von Sponeck (1912 bis 1922). Da ist zum einen das Gästebuch der Jahre 1892 bis 1921 aus dem Landstallmeisterhaus Trakehnen, in dem die Landstallmeister wohnten. Neben kulturhistorisch wichtigen Eintragungen, wie die der Kaiserin Auguste Victoria, finden sich eine Reihe von Tusche-, Tinte- oder Buntstiftzeichnungen mit Motiven aus dem Gestüt.

Auch ein silberner Zigarrenkasten ist zu sehen, der dem Landstallmeister von Oettingen bei einem Besuch des Generallandschaftsdirektors Kapp als Geschenk überreicht wurde.

Eine Besonderheit der ostpreußischen Pferdezucht war es, daß sie nicht nur in den Landgestüten, sondern auch auf vielen kleineren, privaten Bauernhöfen und Gütern gepflegt wurde, immer in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptgestüt. So ist in Lüneburg auch ein Zuchtbuch eines Gestüts aus dem Kreis Tilsit-Ragnit zu sehen. Die Zuchtbücher wurden von der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung ausgegeben. In ihnen wurde die Abstammung der einzelnen Stuten und deren Nachkommen vermerkt und mit Fotos dokumentiert.

In Trakehnen, das in Rußland „Jasnaja Poljana" genannt wird, gibt es heute keine Pferde mehr. Eine Ahnung, wie schön es dort für Mensch und Pferd gewesen ist, vermittelt die Trakehner-Abteilung im Ostpreußischen Landesmuseum. **Sabine Schlüer**



Landstallmeisterhaus in Trakehnen damals: Gerettete Erinnerungsstücke in Lüneburg ausgestellt

Foto Ostpreußisches Landesmuseum

Zum Nutzen der heutigen Bevölkerung

Besuch aus Labiau in der Bundesrepublik Deutschland – Stadtmuseum und Haus Ostpreußen eröffnet

Kapitalist" ist im Raum „Polessk" keine abwertende Bezeichnung mehr für einen Westeuropäer, war die einhellige Meinung einer sechzehnköpfigen Delegation aus dem Kreis Labiau, heute „Rayon Polessk" genannt. Sie war als vierte Besuchergruppe einer Einladung der Kreisvertretung Labiau gefolgt, um in Schleswig-Holstein und Niedersachsen im Rahmen der Aktion „Hilfe zur Selbsthilfe" Eindrücke zu sammeln und diese zum Nutzen der dortigen Bevölkerung in Labiau umsetzen zu können.

Die Delegation, die aus Bürgermeistern und Genossenschaftsdirektoren bestand, besichtigte auf Einladung des Bauernverbands Betriebe für Milchwirtschaft, Kohl-, Kartoffel- und Gemüseanbau, einen Obsthof sowie milchverarbeitende Betriebe und eine Großfleischerei in Husum.

„Wir sind durch den Bazillus Kapitalismus infiziert, es tut uns aber nicht leid und wir geben, wenn wir nach Hause kommen, diesen Bazillus gerne weiter", so die Meinung der „Polessker".

Anläßlich des Besuchs bei einer Gemeindevertretersitzung in Ostrohe Heide konnte die Delegation auch die Art und Weise

Sonnabend/Sonntag, 11./12. September: **Hauptkreistreffen Labiau** im Kurhaus zu Bad Nenndorf

einer deutschen Verwaltung kennenlernen. Sie nutzte die Gelegenheit für Gespräche mit dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung und führte eine Dorfbesichtigung durch.

Ein Empfang im Rathaus der Stadt Heide durch den Bürgermeister stand ebenso auf dem Programm wie eine Kranzniederlegung vor dem russischen Ehrenmal für 3000 russische Kriegsgefangene, Zivilarbeiterinnen und Arbeiter in Gudendorf, Dithmarschen, in Anwesenheit des dortigen Bürgermeisters, der über die Entstehung und Bedeutung des Ehrenmals berichtete.

Bei einer Abschlußbesprechung am Ende der Besuchszeit konnte nur über positive Eindrücke berichtet werden. Aber eine bedrückende Stimmung im Vergleich zu Labiau konnte nicht übersehen werden, die auch eine nachhaltige Wirkung bei nachträglichen Gesprächen in Labiau hatte.

Gezielte Kontakte als Hilfen und Erfahrungsaustausch sind nun in Vorbereitung und sollen im kommenden Jahr greifen.

Wenig später kamen mit einem Bus der Besuchergruppe Kreisgemeinschaft Labiau, wofür die Kreisvertretung Ideal Reisen Dank schuldet, der Schulrat des Kreises Labiau, der Kulturdezernent der Stadt Labiau sowie die Deutschlehrerin aus der früheren Mittelschule aus Labiau nach hier, um erfolgversprechende Gespräche über schulische Probleme, Unterrichtshilfen und Jugendaustausch mit leitenden Persönlichkeiten des Landkreises Cuxhaven zu führen.



In Neu Sternberg heute: „Haus Ostpreußen" (links) und „Forsthaus 2" im Kreis Labiau (Sosnowka Rayon Polessk) Fotos (2) privat

Die kleine Gruppe wurde von Oberkreisdirektor Dr. Höppner begrüßt. Bei dieser Gelegenheit sprach er seinen Dank für die Aktivitäten der Kreisvertretung aus, insbesondere für die Kontakte, für die Erich Paske federführend ist und die seit 1991 mit der Labiauer Verwaltung gepflegt werden nach Absprachen mit Kreisvertreter Hans-Edgar Terner und Geschäftsstellenleiterin Hildegard Knutti.

Weitere bedeutsame Vorhaben, um die Heimat wieder „liebenswert" zu gestalten, sind in Vorbereitung.

Stadtmuseum Labiau Haffstraße" ist der Name für einen Raum im früheren evangelischen Gemeindehaus zur Darstellung der Geschichte des Kreises und der Stadt Labiau von Anbeginn bis heute.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Wasselewsskij Nikolej Alexandrewitsch, Kulturdezernent der Stadt Labiau (Polessk), und Erich Paske, stellvertretender Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Labiau, konnte am 25. Juli erstmalig eine Ausstellung „350 Jahre Stadt Labiau" eröffnet werden.

Mit einem feierlichen Akt durch den Labiauer Bürgermeister Stanislaw Taraschkewitsch und den zweiten stellvertretenden Kreisvertreter Horst Potz wurde der Raum dem Publikum freigegeben.

Eine große Zahl Labiauer und dortiger Bewohner besuchten die Eröffnungsausstellung. Sie wurden Zeuge der Unterzeichnung des Nutzungsvertrags. Paske wies auf die Bedeutung des Museums als völkerverbindendes Projekt und als Beitrag zum besseren Verstehen der Geschichte der Stadt und des Kreises hin und wünschte dem Vorhaben vollen Erfolg.

Etwa zwanzig Großfotos, beginnend mit einem Bildnis des Großen Kurfürsten, sowie die Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 1945, ebenso aber auch russische Großfotos aus der Zeit nach 1945, werden gezeigt. Ein Kurenkahn als Modell ist ebenfalls vorhanden.

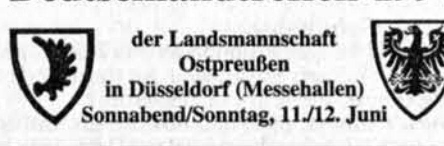
Es besteht die Absicht, jeweils zum „Labiauer Tag" die Ausstellung zu wechseln.

Aus der dortigen Bevölkerung soll eine Mitarbeiterin mit Deutschkenntnissen eingestellt werden, die den Raum betreut, Auskunft über die Ausstellung erteilt, sowie als Kontaktperson zwischen der Kreisvertretung Labiau und der dortigen Bevölkerung tätig ist. Dies Vorhaben wird in Kürze realisiert werden können.

Um die Aufsichtsperson vorerst nicht zu überfordern, ist nicht daran gedacht, diese als Ansprechpartner für alle Besucher in Anspruch nehmen zu lassen. Insbesondere

Bitte vormerken:

Deutschlandtreffen 1994



der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen) Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni

nicht als Vermittler zu der dortigen Administration des Rayons. Verantwortlich für die Mitarbeiterin und für die Ausstellung wird der Beauftragte der Kreisvertretung sein.

Mit großer Freude bezogen 58 Teilnehmer, die mit zwei Bussen zum „Labiauer Tag" angereist waren, erstmalig das auf dem Gelände des Forsthauses Neu Sternberg erstellte „Haus Ostpreußen". Es war, wie schon beim Forsthaus 2, so nun auch bei dem „Haus Ostpreußen" den Labiauern vorbehalten die Eröffnungsbelegungsgruppe zu stellen, worauf die Kreisgemeinschaft stolz ist. So besteht nun die Möglichkeit, siebzig Personen in Doppelzimmern auf einem Gelände unterzubringen.

Die Kreisvertretung Labiau ist beeindruckt von diesem durch „Ideal-Service-Königsberg" geschaffenen Objekt. Ist doch dadurch Gelegenheit gegeben, nicht nur den früheren Bewohnern des Kreises sondern auch Urlaubern aus anderen Kreisen und Regionen die Schönheit des Heimatkreises zu öffnen.

Der „Königsberger Kurier" berichtet in einer seiner Ausgaben über das Objekt Forsthaus Neu Sternberg und schreibt, daß vorsorglich auf die Entwicklung im Fremdenverkehr der kommenden Jahre hingearbeitet werden müsse. Die Ansprüche der Urlauber steigen von Jahr zu Jahr, und sie werden nicht mehr mit den gegenwärtigen Unterbringungs- und Versorgungsmöglichkeiten zufrieden sein. Auch die Kreisvertretung hat dies schon zu spüren bekommen.

Das Forsthaus 2 als Stätte der Begegnung und nun der Neubau „Haus Ostpreußen" werden allen Ansprüchen gerecht. Zimmer mit Dusche, WC und Heizung sind mittlerweile ebenso selbstverständlich wie zusätzliche Serviceangebote.

Bei der Namensgebung, zu der auch die russischen und litauischen Beteiligten ihre Zustimmung gegeben haben, sagte der Beauftragte der Kreisgemeinschaft u. a. „die guten Wünsche der Kreisvertretung begleiten das Haus". Er erbat Gottes Segen und immer eine volle Belegung, damit das Risiko der Erbauer sich von Tag zu Tag mindere. Die Kreisvertretung wird ihr möglichstes tun, damit beide Häuser den Labiauern erhalten bleiben. **E. P.**

Feierliche Museumseröffnung in Labiau: Kirchspielvertreterin Stramm, Vorsitzender der Volksdeputierten Mattwejew, Bürgermeister Taraschkewitsch, Dolmetscherin, stellvertretende Kreisvertreter Potz und Paske, stellvertretender Bürgermeister (von links)



Nachrichten aus Königsberg und Nord-Ostpreußen

LO-Büro in Königsberg

Die Landsmannschaft Ostpreußen (LO) unterhält seit dem 1. September zusammen mit der Landsmannschaft der Deutschen im Königsberger Gebiet ein Kontaktbüro. Es liegt an der südlichen Stadtgrenze, etwa einen Kilometer stadtauswärts, Richtung Preußisch Eylau, in der Felix-Dzeržinski-Straße 248, Erster Stock (Friedländer-Tor-Platz). Der Rußlanddeutsche Heinrich Fischer steht dem Büro vor, das in Kürze auch telefonisch erreichbar sein wird. **N. W.**

Erste Wahlen

In diesem Monat wird der Bürgermeister der Stadt Tilsit das erste Mal gewählt. Die Einwohner bekommen die Möglichkeit, ihren Bürgermeister in einer direkten, geheimen Abstimmung zu wählen. Finanziert wird die Wahlkampagne durch den Stadtrat. Die Kandidaten sind bereits nominiert worden.

Chauvinismus im Vormarsch?

Im Gebietsrat haben sich Veränderungen ergeben, die ernste Folgen haben können. Wladimir Nikitin, der früher stellvertretender Direktor des wissenschaftlichen Instituts war, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsrates gewählt. Nikitin ist bekannt für seine bedingungslose Unterstützung des Gebietsratsleiters Jurij Semjonow und außerdem als Gegner der Konzeption einer freien ökonomischen Zone. Vor seiner Wahl war er Leiter der Gesellschaft „Russ" und Begründer der Zeitung „Baltische Russ", die für ihre chauvinistischen und antideutschen Tendenzen bekannt ist.

Projekt für Fachleute

„Kann das Königsberger Gebiet erfolgreich mit den Reisezentren der Welt konkurrieren?" Die Erarbeiter der Konzeption für die Bildung eines Touristikkomplexes in dieser Region sind der Meinung, daß die Antwort auf diese Frage „ja" lautet und diese Möglichkeit in naher Zukunft liege. Das Projekt der Entwicklung der Reiseindustrie wurde auf einer Tagung der Gebietsverwaltung behandelt. Der Umfang der vorgeschlagenen Vergnügungsstätten ist recht groß. Er reicht von Disneyland neben Cranz bis zur Jagd und zum Fischfang nicht weit von Heiligenbeil. Jetzt wird das Projekt von den zuständigen Fachleuten in den Projekt- und Ökologiediensten diskutiert.

Monopol aufgehoben

Das Lotsen der Schiffe von der Seestadt Pillau nach Königsberg wurde bisher von den Lotsen des Handelshafens vorgenommen. Jetzt haben auch die Fischhafenlotsen das Recht bekommen, im Zusammenhang mit den zugenommenen Schiffsbewegungen. Dieser Beschluß verkürzt vor allem auch die Wartezeit der Schiffe auf der Reede von Pillau und erlaubt, das Bedienen der Schiffe zu verbessern.

Bananen im Leichenhaus?

In Königsberg wurden Gerüchte verbreitet, die die Bevölkerung in Panik versetzten. Es hieß, einige Handelsleute würden Bananenlieferungen in Leichenhäusern lagern, da der Platz in den Gemüselagerhallen nicht ausreichend sei. Es wurde sogar gesagt, daß einige Menschen vergiftet wurden und gestorben sind, weil die Bananen während der Lagerung Leichengift aufgenommen hätten. Diese Gerüchte waren so stark, daß die Sanitätsbehörden eine offizielle Widerlegung über die Presse verbreiten ließen. **E. I. E.**

Historisches Stadtbild erhalten

In Leserbriefen der Tilsiter Zeitung wird gefordert, dem Verfall eines malerischen Fachwerkhauses neben der Herzog-Albrecht-Schule Einhalt zu gebieten. Vor einem Jahr gab es einen Plan zur Sanierung durch einen Architekten aus Memel. Ein Bauzaun wurde errichtet und ein Schild aufgestellt, beides ist inzwischen aber wieder verschwunden. In diesem Zusammenhang wird generell der Zustand historischer Gebäude und das aufgerissene Straßenpflaster in Tilsit beklagt. Wie in einigen Kirchen und den Gebäuden des Kreishauses sowie des Lichtspielhauses sei in den vergangenen Jahren ein unwiederbringlicher Teil des Stadtkolorits verloren gegangen. **H. D.**



Wir gratulieren ...

zum 104. Geburtstag

Faust, Anna, geb. Neumann, aus Woldsen, Kreis Osterode, jetzt bei ihrer Tochter Hilde Matzke, Dreihäuserweg 28, 59757 Arnsberg, am 14. September

zum 100. Geburtstag

Heidemann, Berta, aus Goldap, Zeppelinstraße 40, jetzt bei Familie Eva-Margot und Wilhelm Bock, Damaschkeweg 33, 35039 Marburg, am 16. September

zum 98. Geburtstag

Tutas, Marie, geb. Angelek, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Gelsenkirchener Straße 10, 50735 Köln, am 15. September

zum 96. Geburtstag

Dilbat, Margarete, geb. Lange, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 15, jetzt Hammersteinstraße 7, 31137 Hildesheim, am 18. September

Katzmarzik, Wilhelm, aus Magdalenz, Kreis Neidenburg, jetzt H.-Böckler-Ring 9g, 38228 Salzgitter, am 14. September

Kischke, Ida, aus Brettschneidern und Kuttenhof, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Theodor-Storm-Straße 27, 23812 Wahlstedt, am 31. August

zum 95. Geburtstag

Hartwich, Auguste, geb. Somplatzki, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Zum Oberhof 2, 45307 Essen, am 15. September

Lehmann, Karoline, geb. Maxin, aus Muschaken/Gartenau, Kreis Neidenburg, jetzt Starenweg 3, 30455 Hannover, am 18. September

zum 94. Geburtstag

Bühring, Karl, aus Wittingen, Kreis Lyck, jetzt Melanchthonstraße 29, 47805 Krefeld, am 17. September

Klein, Anna, geb. Siebert, aus Lindendorf, Kreis Wehlau, jetzt Am Blöcken 46, 24111 Kiel, am 15. September

zum 93. Geburtstag

Becker, Minna, geb. Schupries, aus Allenburg, Kreis Wehlau, jetzt Hintere Schöne 20, 87669 Rieden, am 15. September

Geikowski, Auguste, aus Diedmannsdorf, Kreis Braunsberg, jetzt Gartenstraße 11, 42781 Haan, am 17. September

Lingk, Natalie, geb. Hönig, aus Glinken, Kreis Lyck, jetzt Birkenweg 7, 31188 Holle, am 17. September

Schoen, Edith, geb. Reetz, aus Münchenfelde, Kreis Lötzen, jetzt Angerburger Straße 6, 31789 Hameln, am 18. September

Toffel, Auguste, geb. Wilkop, aus Kleinkosel, Kreis Neidenburg, jetzt Insterburger Straße 44, 44581 Castrop-Rauxel, am 15. September

zum 92. Geburtstag

Glowatz, Marie, geb. Wiluda, aus Königswalde, Kreis Lyck, jetzt Otto-Heinig-Straße 29, 04579 Espenhain, am 17. September

Poch, Margarete, geb. Hackbarth, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 48, jetzt Lehmkühlerstraße 24, 58840 Plettenberg, am 15. September

zum 91. Geburtstag

Bleininger, Ph., jetzt H.-Böckler-Allee 9, 45883 Gelsenkirchen, am 10. September

Dehn, Willi, aus Königsberg-Haberberg, Jerusalemer Straße 6, jetzt Stauffenbergweg 15, 42349 Wuppertal, am 15. September

Dorska, Marta, geb. Drwenski, aus Neidenburg, jetzt Buchenallee 1, 31542 Bad Nenndorf, am 18. September

Kupisch, Adolf, aus Peterswalde, Kreis Osterode, jetzt Twittingstraße 40, 58135 Hagen, am 12. September

Maeser, Minna, geb. Eschmann, aus Stolzenau, Kreis Ebenrode, jetzt Bückener Straße 5, 28325 Bremen, am 18. September

Totzek, Marie, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Hindenburgstraße 25, 76437 Rastatt, am 17. September

zum 90. Geburtstag

Bohrke, Maria, geb. Fischer, aus Gumbinnen, Nordring 20, jetzt Pommernweg 45, 53797 Lohmar, am 14. September

Denda, Ida, geb. Kopka, aus Weißenburg, Kreis Sensburg, jetzt Füchtenknäppe 17, 48231 Warendorf, am 13. September

Drückler, Lotte, aus Tilsit, jetzt Schönbornweg 19, 73479 Ellwangen, am 14. August

Lange, Ruth, geb. Schinz, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 51, jetzt Ostendorfstraße 1, 40239 Düsseldorf, am 14. September

Puppa, Johann, aus Wildfrieden, Kreis Johannisburg, jetzt Gartenstraße 97, Neckartailfingen, am 8. September

Queisner, Dr. Detlev, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 55, jetzt Sandersbek 14, 37085 Göttingen, am 18. September

Schmidtke, Carl, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Dorfstraße 26, 24229 Strande, am 16. September

zum 89. Geburtstag

Behrendt, Maria, geb. Schwark, aus Sturmhübel und Treuburg, jetzt Germanenstraße 75a, 53175 Bonn, am 12. September

Endrejat, Erna, geb. Schneidereit, aus Tauern, Kreis Tilsit, jetzt Solmitzstraße 14, 23569 Lübeck, am 15. September

Frank, Otto, aus Vierbrücken, Kreis Lyck, jetzt A.-Delp-Straße 13, 53840 Troisdorf, am 18. September

Hoyer, Anna, geb. Faust, aus Tapiau, Bahnhofstraße 46, jetzt Selmsdorfer Weg 33, 23568 Lübeck, am 18. September

Sanden, Gustav, aus Gregersdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Am Ufer 2, 31162 Bad Salzdetfurth, am 17. September

Stramka, Gertrud, aus Reichensee, Kreis Lötzen, jetzt Mozartstraße 13, 25337 Elmshorn, am 17. September

zum 88. Geburtstag

Borowski, Anna, geb. Schillak, aus Hügelwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Osterbergstraße 64, 34246 Vellmar, am 15. September

Brachvogel, Kurt, aus Goldenau, Kreis Lyck, jetzt Raabestraße 9, 38122 Braunschweig, am 15. September

Engelhardt, Frieda, geb. Boehm, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 29, jetzt Goethestraße 3, 56130 Bad Ems, am 15. September

Poel, Julius, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Schonnebecker Straße 80, 45884 Gelsenkirchen, am 16. September

Roecker, Lucie, aus Altfinken, Kreis Osterode, jetzt Röderbergweg 82, bei A. Stunzheim, 60314 Frankfurt, am 12. September

Salewski, Gertrud, geb. Kraffert, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Am Sonnenhof 10, 27793 Wildeshausen, am 16. September

Salitter, Marta, geb. Bagan, aus Treuburg, Poststraße 22, jetzt Auf der Leye 7, 58540 Meinerzhagen, am 6. September

Schroeder, Fritz, aus Revierförsterei Rathsgrenz, Kreis Wehlau, jetzt Ermelinghofstraße 14, 59075 Hamm, am 17. September

Zickuhr, Augusta, aus Lyck, Rethener Kirchweg 10, 30880 Laatzen, am 15. September

zum 87. Geburtstag

Friese, Maria, geb. Prothmann, aus Hanshagen, Kreis Preußisch Eylau, jetzt An der Kirche 1, 30938 Burgwedel, am 12. September

Heinrich, Emma, geb. Pflaumbaum, aus Krähenberge, Kreis Schloßberg, jetzt rue Damseaux 14, 4801 Stemberg Verviers/Belgien, am 2. September

Kowalewski, Emma, geb. Chilla, aus Grünlanden, Kreis Ortelsburg, jetzt Birkbusch 16, 23911 Ziethen, am 17. September

Krumm, Martha, geb. Wiese, aus Gumbinnen, Meisensteig 10, jetzt Fritz-Reuter-Straße 3, 49080 Osnabrück, am 15. September

Liedtke, Frieda, aus Löcknick, Kreis Gerdauen, jetzt Heckenweg 24, 45481 Mülheim, am 11. September

Müller, Kurt, aus Heidendorf, jetzt 76829 Landau

Piechnik, Minna, verw. Stanneck, geb. Milewski, aus Lyck, Lycker Garten 78, jetzt Aleksis-Kivi-Straße 12, 18006 Rostock, am 15. September

Prawdzik, Gertrud, geb. Angrinck, aus Reiffenrode, Kreis Lyck, jetzt Ahornstraße 4, 71364 Winnenden, am 13. September

Wermke, Anna, geb. Hömke, aus Königsberg, Moltkestraße 18, jetzt Lindenstraße 37, 25462 Rellingen, am 16. August

Wiechmann, Eva, geb. Reimann, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brunckhorstweg 8, 22525 Hamburg, am 2. September

zum 86. Geburtstag

Alschewsky, Frieda, geb. Littmann, aus Stadtfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Bockhornerweg 89, 28779 Bremen, am 13. September

Armonies, Auguste, geb. Aschmann, aus Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt bei ihrer Tochter Erika Folkers, Kieler Weg, 27751 Delmenhorst, am 14. September

Arndt, Margarete, aus Gumbinnen, jetzt Rosenstraße 12, 23714 Malente, am 14. September

Bartel, Gerhard, aus Braunsberg, Hansestraße, jetzt Frühlingstraße 7, 86441 Zusmarshausen, am 10. September

Bast, Christel, geb. Gosch, aus Gumbinnen, Schützenstraße 8, jetzt Allee 25, 32756 Detmold, am 17. September

Cziehso, Auguste, geb. Michalzik, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt Mühlenbruchstraße 4, 19417 Warin, am 18. September

Dworak, Friedrich, aus Neidenburg, jetzt Ludwig-Thoma-Straße 27, 95447 Bayreuth, am 16. September

Gernuß, Ernst Karl, aus Preußisch Eylau, jetzt Tannenweg 33, 84478 Waldkraiburg, am 10. September

Herz, Ella, aus Dürrfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Schönblickweg 41, 75217 Birkenfeld, am 17. September

Hundrieser, Erna, geb. Hundrieser, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 73, jetzt Grotenbleken 2, 22391 Hamburg, am 14. September

Karthoff, Josefa, geb. Gillmeister, aus Talhöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Burgweg 3, 21629 Neu-Wulmstorf, am 18. September

Knappke, Erna, geb. von Pokrzywitzki, aus Malshöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Kurzer Anger 74, 31139 Hildesheim, am 17. September

Kubbatat, Bärbel, aus Korschen, Kreis Rastenburg, jetzt 76829 Landau, am 3. September

Schröder, Heinz, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Berkenrotherstraße 58, 51588 Nümbrecht, am 13. September

Schwarz, Hedwig, geb. Harpin, aus Farienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Kieler Straße 150, 22525 Hamburg, am 18. September

Seehofer, Martha, aus Nittken, Kreis Johannisburg, jetzt Danziger Straße 16, Wüllen bei Ahaus, am 17. September

Werning, Edith, geb. Reuter, aus Gumbinnen, Moltkestraße 18, jetzt Regiomontanusstraße 8, 97486 Königsberg, am 14. September

zum 85. Geburtstag

Dierks, Hanna, geb. Flach, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Wittekamp 20, 30163 Hannover, am 18. September

Gehrmann, Hedwig, geb. Sanio, aus Lyck, Schulstraße 3, jetzt Eisenlohrsweg 5, 20249 Hamburg, am 13. September

Goebel, Elfriede, geb. Volkmann, aus Lyck, jetzt Raabestraße 1, 24211 Preetz, am 17. September

Goretzki, Paul, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt A.-Bebel-Straße 100c, 21029 Hamburg, am 13. September

Harnack, Karl, aus Alt Passarge, Kreis Heiligenbeil, jetzt Am Ehrenmal 10, 24784 Westerrönfeld, am 15. September

Kiy, Auguste, geb. Losch, aus Ortelsburg, jetzt Menzelstraße 17, 42113 Wuppertal, am 15. September

Klanke, Albert, aus Pomauden, Kreis Wehlau, jetzt Martinskirchweg 3, 31789 Hameln, am 16. September

Kurz, Erika, geb. Bieber, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 29, jetzt Breite Straße 20, 47877 Willich, am 15. September

Pokroppa, Martha, aus Seeland, Kreis Johannisburg, jetzt Weststraße 1, 32107 Bad Salzuflen, am 15. September

Saager, Frieda, geb. Klein, aus Kuggen, Kreis Samland, jetzt Brehmweg 41, 04600 Altenburg, am 16. September

Schink, Herta, geb. Bunkus, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Privatstraße 8, 78224 Singen, am 13. September

Schlemminger, Erich, aus Angerburg, jetzt D.-Hammarskjöld-Straße 4, 34119 Kassel, am 17. September

Seegatz, Willy, aus Lyck, jetzt Plockstraße 1, 73433 Aalen, am 18. September

Sengpiel, Liselotte, geb. Neumann, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Mußberg 51, 24326 Ascheberg, am 13. September

Sipply, Gertrud, geb. Szebel, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 88 und 53, jetzt R.-Breitscheid-Straße 91, 23968 Wismar, am 13. September

Urban, Richard, aus Lötzen, jetzt Parkstraße 126, 58509 Lüdenscheid, am 13. September

Wasselewski, Elfriede, aus Königsberg, Speichersdorfer Straße 123, jetzt Taubenstraße 5, 59065 Hamm, am 8. September

Wiludda, Ernst, aus Alt Kriewen, Kreis Lyck, jetzt Tückinger Wald 3, 58135 Hagen, am 16. September

zum 84. Geburtstag

Bury, Auguste, geb. Jorga, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Cäcilienhof 35, 45892 Gelsenkirchen, am 16. September

Dannapfel, Frieda, geb. Kolletzki, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Bussardweg 13, 45699 Herten, am 17. September

Freidank, Elly, geb. Laszig, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Onkel-Tom-Straße 27a, 14169 Berlin, am 15. September

Gnoycke, Werner, aus Elbing, jetzt 21031 Hamburg, Alte Holstenstraße 44, am 16. September

Kersten, Elfriede, geb. Templin, aus Goldenau, Kreis Lyck, jetzt Alter Uentroper Weg 144, 59071 Hamm, am 17. September

Leszim, Charlotte, geb. Koß, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Alte Rheinstraße 4, 47051 Duisburg, am 15. September

Liedtke, Herta, geb. Hoffmann, aus Ortelsburg, jetzt Gorkistraße 100, 13509 Berlin, am 13. September

Lutz, Rotraud, aus Königsberg, jetzt Bruchstraße 150, 45468 Mülheim, am 11. September

Paragnik, Maria, geb. Führer, aus Treuburg, jetzt Hauptstraße 30, 22145 Stapelfeld, am 14. September

Rautenberg, Emma, geb. Brandt, aus Groß Kummeln, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Fürstenwalder Straße 13, 01230 Beskow, am 8. September

Schulz, Adolf, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, Wilhelmstraße 37, und Kreuzburg, Markt 45, jetzt Sieperstraße 11, 42855 Remscheid, am 10. September

Seick, Luise, geb. Riegert, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Königsberger Straße 18, jetzt Butzhorn 1, 23730 Neustadt, am 13. September

Steinhorst, Margarete, geb. Lojewski, aus Flammberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Wedeler Landstraße 63,5, 22559 Hamburg, am 15. September

Treskatis, Max, aus Zeysen, Kreis Lyck, jetzt Friedensstraße 45, 06766 Bobbau, am 17. September

Willutzki, Emmy, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Gorch-Fock-Straße 18, 27472 Cuxhaven, am 14. September

zum 83. Geburtstag

Bautz, Gertrude, geb. Heling, aus Lötzen, jetzt Alter Postweg 12a, 33719 Bielefeld, am 13. September

Block, Hilde, geb. Langanke, aus Lauk, Kreis Heiligenbeil, jetzt St. Ingberter Straße 46, 68309 Mannheim, am 13. September

Brenke, Keta, geb. Buddsus, aus Gumbinnen, Parkstraße 9, jetzt Brüggemannstraße 52, 31632 Husum, am 17. September

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 12. September, 15.05 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat. „Es muß uns hier gefallen" (Rußlanddeutsche in Nord-Ostpreußen).

Montag, 13. September, 19 Uhr, Bayern II: Die Gottschee (Eine untergegangene deutsche Sprachinsel). Anschließend: Das Ost-West-Tagebuch (Ostdeutsche Schriftsteller in Rom).

Freitag, 17. September, 12.15 Uhr, mdr-Fernsehen: Aus der Schatzkammer Sachsens: Das Geheimnis von Meißen.

Choske, Martha, geb. Frey, aus Willkeim, Kreis Königsberg-Land, jetzt Gadesbünden 76, 31622 Heemsen, am 14. September

Domnik, Willi, aus Ortelsburg, jetzt Lilienstraße 6, 66287 Querschied, am 14. September

Hoboy, Herbert, Lehrer i. R., aus Reimannswalde, Kreis Treuburg, jetzt Alte Straße 19, 92237 Sulzbach-Rosenberg, am 13. September

Krebs, Willi, aus Gerdauen, Insterburger Straße 3, jetzt Artlenburgerstraße 31, 23556 Lübeck, am 18. September

Makunow, Helene, aus Lötzen, jetzt Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, am 18. September

Martens, Johanna, aus Marienburg, jetzt Polziner Straße 4, 23714 Malente, am 15. September

Philipp, Auguste, geb. Lubowitz, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 26, jetzt Alter Bösperder Weg 27, 58706 Menden, am 13. September

Pliquett, Gerda, geb. Hundrieser, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Römerstraße 10, 73066 Uhingen, am 11. September

Przyborowski, Hermann, aus Rosengarten, Kreis Angerburg, jetzt Hinterm Vogelherd 5a, 22926 Ahrensburg, am 9. September

Schwarzenecker, Eva, geb. Nagaitschik, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Marienstraße 13, 38102 Braunschweig, am16. September

Singer, Eva, geb. Schwandt, aus Bruchhöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Stefan-Glonner-Straße 7, 83646 Bad Tölz, am 18. September

Smolinski, Edith, geb. Rejewski, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Lauterweg 13, 41065 Mönchengladbach, am 15. September

Ullrich, Hans, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Josefstraße 4, 72488 Sigmaringen, am 14. September

Wylutzki, Margarete, geb. Pruß, aus Herrnbach, Kreis Lyck, jetzt Hopgarten 4, 38462 Grafhorst, am 15. September

zum 82. Geburtstag

Dardat, Otto, aus Mahnsfeld, Kreis Königsberg-Land, jetzt Köthenwaldstraße 149, 31275 Lehrte, am 3. September

Horn, Bruno, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt A.-Schmidt-Straße 39, 45701 Herten, am 13. September

Kraft, Magdalena, geb. Brozio, aus Moneten, Kreis Treuburg, jetzt Im Pfeilersbau 3, 65385 Rüdesheim, am 16. September

Link, Emma, geb. Schneider, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 10, jetzt Hebbelstraße 26, 25336 Elmshorn, am 15. September

Löffler, Frieda, geb. Naujoks, aus Gumbinnen, Poststraße 13, jetzt Ortjendorfer Kirchenweg 2, 22955 Hoisdorf, am 16. September

Makrutzki, Bruno, aus Königsberg, Kleiststraße 7, jetzt 22089 Hamburg, Wandsbeker Chaussee 313, am 8. September

Mannke, Otto, aus Fischhausen, Kreis Samland, Siedlung 5, jetzt Wilhelm-Busch-Weg 5, 21337 Lüneburg, am 8. September

Marks, Hildegard, aus Berend, jetzt Karnstraße 18, 99706 Sondershausen, am 15. September

Pilz, Ida, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Trageser Straße 54, 04579 Espenhain, am 17. September

Reich, Reinhold, Oberstleutnant a. D., aus Heiligenbeil 1 (Pr), Kraftfahrabteilung und MG-Bataillon 9 (mot), jetzt Vogesenstraße 1, 52076 Aachen, am 17. September

Reimann, Alexander, aus Gumbinnen, Königstraße 12, jetzt Spilstraße 6a, 14195 Berlin, am 15. September

Scheffler, Frieda, geb. Stamminger, verw. Perrey, aus Warkallen und Gumbinnen, Erich-Koch-Straße 1, jetzt Alte Todenmanner Straße 1, 31737 Rinteln, am 11. September

Schettler, Otto, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Friedenstraße 20, 25358 Horst, am 13. September

Schlisio, Anna, geb. Mombrei, aus Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt Eichendorffstraße 2, 26160 Bad Zwischenahn, am 13. September

Schwandt, Martha, geb. Rieder, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Im Granetal 5, 38685 Langelsheim, am 16. September

Seefeldt, Erwin, aus Osterode, jetzt Haus Upladin, 51379 Leverkusen, am 18. September

Stadie, Martha, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Breite Straße 74b, 39448 Hakeborn, am 15. September

Supplieth, Kurt, aus Pobethen, Kreis Samland, jetzt Beethovenstraße 11, 39576 Stendahl, am 17. September

Weidenhaupt, Gertrud, geb. Vanhoefen, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Brunkhorststraße 26a, 29221 Celle, am 18. September

Fortsetzung auf Seite 14

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1993

- 11.–12. September, **Angerburg:** 39. Angerburger Tage. Bürgersaal, Ratsgymnasium und Heimatmuseum in Rotenburg/Wümme.
- 10.–12. September, **Rößel:** Ortstreffen Bischofsburg, Kolping-Bildungsstätte Weberhaus, Nieheim.
- 10.–13. September, **Osterode:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode/Harz.
- 11.–12. September, **Ebenrode:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Ludorfer Straße 29, Winsen/Luhe.
- 11.–12. September, **Labiau:** Hauptkreistreffen. Kurhaus, Bad Nenndorf.
- 17.–19. September, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Neukirch und Weidenau, Kurhaus Bad Nenndorf.
- 17.–19. September, **Preußisch Eylau:** Heimatkreistreffen. Verden.
- 18. September, **Ortelsburg:** Kirchspiel Groß Schöndamerau. A.W.O.-Begegnungsstätte, Gladbeck.
- 18.–19. September, **Fischhausen:** Heimattreffen. Hotel „Cap Polonio", 25421 Pinneberg.
- 18.–19. September, **Gummbinnen:** Bundestreffen der Gumbinner und Salzburger. Altes Rathaus und Gesamtschule, Bielefeld-Schildesche.
- 18.–19. September, **Memel-Stadt:** Deutschlandtreffen. Festhalle Baumhain im Luisenpark, Mannheim.
- 18.–19. September, **Fischhausen:** Hauptkreistreffen. Hotel Cap Polonio, Fahltskamp 48, Pinneberg.
- 18.–19. September, **Rastenburg:** Hauptkreistreffen. Niederrheinhalle, Wesel.
- 18.–19. September, **Allenstein-Land:** Kreistreffen. Hagen a. T. W., Kreis Osnabrück, Sporthalle der Realschule im Schulzentrum.
- 18.–19. September, **Allenstein-Land:** Kirchspiele Groß Kleeberg und Klaukendorf. Hagen a. T. W., Kreis Osnabrück, Sporthalle der Realschule im Schulzentrum.
- 19. September, **Ortelsburg:** Hauptkreistreffen. Saalbau, Essen.
- 24.–26. September, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Rauterskirch (Lappienen) und Seckenburg. Kurhaus, Bad Nenndorf.
- 24.–26. September, **Lötzen:** Steintaler Treffen. Krummbek, Kiel.
- 25. September, **Braunsberg:** Wormditt und Nachbargemeinden, Stadthalle Köln-Mühlheim.
- 25. September, **Fischhausen:** Ortstreffen Germau und Nachbarorte. „Zur Linde", Lindenstraße 4, Neuhaus-Holzminden.
- 25. September, **Treuburg:** Hauptkreistreffen. Stadthalle Opladen, Leverkusen-Opladen.
- 25.–26. September, **Allenstein-Stadt:** Jahrestreffen, Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen.
- 25.–26. September, **Schloßberg:** Dorfgemeinschaft Langenfelde, „Zum Alten Brauhaus" in Hofgeismar.
- 26. September, **Angerapp:** Süddeutsches Regionaltreffen, Restaurant „Goldene Rose", Gmünder Straße 20, 73614 Schorndorf/Württemberg, ab 10 Uhr.
- 26. September, **Wehlau:** Kreistreffen, Pritzwalker Hof, Pritzwalk, Nähe Autobahndreieck Berlin–Hamburg–Rostock.
- 1.–3. Oktober, **Lötzen:** Widminner Treffen. Gasthaus Krone, Witzenhausen.
- 2. Oktober, **Gumbinnen:** Regionales Kreistreffen. Hotel Wartburg-Hospiz, Lange Straße 49, Stuttgart.
- 2. Oktober, **Heilsberg:** Heimattreffen Guttstadt. Köln-Mülheim.
- 2.–3. Oktober, **Gerdauen:** Hauptkreistreffen, Stadthalle, Minden.
- 3. Oktober, **Gumbinnen:** Regionales Kreistreffen. Restaurant Seeterrasse am Lankower See. Wittenburger Straße 116, Schwerin.
- 4. Oktober, **Johannisburg:** Regionaltreffen Berlin. Deutschlandhaus, Stresemannstraße, Berlin.
- 8.–11. Oktober, **Gerdauen:** 7. Neuendorfer Treffen. Gasthaus Werner, Rosche.
- 9. Oktober, **Ebenrode:** Regionaltreffen Mitteldeutschland. Gasthof zum Kulturhaus, Niels-Stensen-Straße 1, Teterow, Mecklenburg-Vorpommern.
- 9. Oktober, **Gumbinnen:** Regionales Kreistreffen. Landhaus Walther, Hindenburgstraße 2, Hamburg-Winterhude.

Allenstein-Stadt

Kreisvertreter: Dr.-Ing. Heinz Daube, Geschäftsstelle: Stadtkreisgemeinschaft Allenstein, Telefon (02 09) 2 91 31, Dreikronenhaus, Vattmannstraße 11, 45879 Gelsenkirchen

Jahrestreffen in Gelsenkirchen – Der Vorstand der Stadtkreisgemeinschaft Allenstein befaßte sich bei seiner letzten Sitzung im August insbesondere mit dem Jahrestreffen am 25./26. September und dem Stand der organisatorischen Vorbereitungen. Sie sind jetzt so gut wie abgeschlossen. Als Festredner ist der Redakteur des Ostpreußenblattes Hans Heckel verpflichtet. Er wird zum Thema „Die Vergangenheit als Auftrag: Den Osten wiederentdecken" sprechen. Die Programme, an der Kasse im Hans-Sachs-Haus erhältlich, sind gedruckt, die Ordnungsdienste eingeteilt, die Eintrittsplaketten gefertigt. Um ihre mißbräuchliche Verwendung zu reduzieren, werden dieses Mal allerdings noch andere Kontrollmaßnahmen hinzukommen. Etwas Sorge bereitet auch die Unterkunft der auswärtigen Gäste, da das Hotel Ibis inzwischen ausgebucht ist. Wer noch kein Quartier hat, sollte sich möglichst bald an den Verkehrsverein im Hans-Sachs-Haus, Telefon (02 09) 2 33 76 wenden.

Neues aus Allenstein – Der Ehrenfriedhof in Jakobsberg, im November 1992 eingeweiht, im Juni 1993 teilweise verwüstet, ist wiederhergestellt. Die aus ihrer Verankerung gerissenen 21 Holzkreuze sind wieder aufgestellt, Gräber und Wege wieder gerichtet. Auch die Täter sind inzwischen gefaßt: eine Gruppe von sechs Jungen im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren ohne bestimmte politische Richtung, jedoch mit Erziehungsschwierigkeiten. Aus diesen Kreisen stammen offenbar auch die Rowdys, die in letzter Zeit für einige Unsicherheiten auf abendlichen Straßen und Plätzen gesorgt haben. Die polnische Polizei ist um rasche und wirksame Aufklärung bemüht und auch in der Bevölkerung werden solche Vorkommnisse scharf verurteilt. Die evangelische Pfarrkirche ist jetzt neu gedeckt, aber unter dem Dach gibt es noch einige Verbesserungsbedürfnisse. Dazu gehören auch die deutschsprachigen Anteile am Gottesdienst und an den Kirchenliedern. Die Unterstützung der bedürftigen, meist alten Allensteiner bleibt weiter ein Hauptanliegen der Stadtkreisgemeinschaft und der „Bruderhilfe". An die 220 erfaßten Personen konnte Annemarie Borchert auch in diesem Sommer wieder 4000 Mark verteilen; aber es gibt mindestens noch weitere 200 Rentner, die am Rande des Existenzminimus leben. Es gibt in Allenstein auch kein Altenheim zur Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen. Es gibt aber immer noch die Rivalität der deutschen Vereine bei ihren vielen Aktivitäten und Wirkungsmöglichkeiten. Der von Herrn Werner geleitete ostpreußische Dachverband umfaßt inzwischen 13 Vereine und man erhofft von ihm eine weitere Koordinierung.

Bartenstein

Kreisvertreter: Hans v. Gottberg, Telefon (0 51 53) 59 50, Im Flecken 48, 31020 Salzhemmendorf. Geschäftsstelle: Telefon (05 11) 2 34 58 29, Göttinger Chaussee 151, 30459 Hannover

Vereinsarbeit – Wer will sich, wer kann sich in der Heimat engagieren? Wir wollen unseren Landsleuten, die sich in Bartenstein und im Kreisgebiet u. a. in einem Verein (DFK) zusammengeschlossen haben, verstärkt bei der praktischen Vereinsarbeit unter die Arme greifen. Dafür suchen wir die Frau oder den Mann als Kontaktperson. Polnische Sprachkenntnisse sind erwünscht aber nicht Bedingung. Unser Treffen in Bartenstein vom 19. bis 23. Juni hat gezeigt, daß noch erhebliche organisatorische Mängel zu beseitigen sind, die die praktische Vereinsarbeit behindern. Die Kontaktperson sollte mindestens zweimal im Jahr für jeweils rund eine Woche in Bartenstein sein. Dazu gehört eine gewisse Unabhängigkeit hinsichtlich verfügbarer Zeit und finanzieller Mittel, d. h. auch die Bereitschaft gewisse finanzielle Opfer hinzunehmen. Die Kreisgemeinschaft leistet in bescheidenem Rahmen Zuschüsse zu den entstehenden Kosten. Die Zuschüsse werden gemäß dem Arbeits- und Betreuungsauftrag abgesprochen. Insbesondere mangelt es in Bartenstein auch an dem notwendigen Deutschunterricht, weil derzeit kein Lehrer vorhanden ist. Landsleute und Interessenten, die uns hier bei dieser wichtigen heimatlichen Arbeit helfen können, werden gebeten, sich zu melden oder an unsere obige Geschäftsstelle zu schreiben.

Ebenrode (Stallupönen)

Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 5 38 46 40, Kulenkamp 6, 22339 Hamburg

Regionaltreffen „Südwest" in Horb am Nekkar – Die Veranstaltung begann wie alljährlich am Sonnabend mit einer gemeinsamen Ausfahrt, die diesmal in den Schwarzwald zur Besichtigung der Talsperre und des Wasserwerkes „Kleine Kinzig" führte. Im Mittelpunkt des Treffens, das gemeinsam mit den Landsleuten der Kreisgemeinschaft Schloßberg durchgeführt wurde, stand die Feierstunde im Kirchengemeindezentrum „Steinhaus". Der Kreisvertreter stellte in seinem Referat mit dem Thema „Das Königsberger Gebiet zum gegenwärtigen Zeitpunkt – Möglichkeiten der Kreisgemeinschaften zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage" besonders heraus, daß für unsere ostpreußische Heimat nur etwas erreicht werden kann, wenn wir sinnvoll mit der heutigen Bevölkerung, mit den heute dort Verantwortung Tragenden zusammenarbeiten. Dabei müssen keine Grundpositionen aufgegeben werden. Weiter ging der Kreisvertreter auf die großen Leistungen der Kreisgemeinschaften im Bereich der humanitären Hilfe für die heutige Bevölkerung ein und führte dazu aus: „Vielfach wird von anderen Stellen gesagt, daß Pakete auf Dauer nicht helfen, da durch diese ständige Hilfe die Eigeninitiative der heutigen Bevölkerung gelähmt wird. Wenn dies auch zum Teil richtig ist, so darf nicht übersehen werden, welchen Stellenwert die Paket- und sonstigen Hilfsaktionen bei der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen haben. Ich kann es nur begrüßen, wenn die auf diesem Wege entstandenen Verbindungen gepflegt und weiter ausgebaut werden. Hilfe zur Selbsthilfe heißt als Ergänzung zur humanitären Hilfe die Devise. Auch hier gibt es für Einzelpersonen viele Möglichkeiten! Wir wollten und wollen mit unseren Hilfsaktionen unter anderem auch Vorurteile gegen die früheren Bewohner abbauen. Wir wollen einen Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage leisten und dabei gleichzeitig einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. Durch unser sinnvolles Wirken wollen wir aber auch erreichen, daß wir als Kreisgemeinschaften, als frühere Bewohner der Region, als Gesprächspartner hier in Deutschland aber auch vor Ort von den Verantwortlichen der russischen Verwaltung ernst genommen werden. Deshalb auch mein Appell an Sie alle: Besuchen Sie soweit möglich die heutigen Bewohner Ihrer Häuser, sprechen Sie Einladungen nach Deutschland aus – wenn es angebracht ist. Schaffen Sie so auf breiter Basis ein Vertrauensverhältnis zur heutigen Bevölkerung!"

Elchniederung

Amt. Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück, Komm. Geschäftsstelle Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon Büro (0 54 41) 9 54 91 (Mo., Mi. u. Fr. 9–11 Uhr), Telefon Wohnung (0 54 41) 79 30 (Mo., Di. u. Fr. ab 19 Uhr)

Kirchspieltreffen Neukirch-Weidenau – Für das Treffen vom 17. bis 19. September in Bad Nenndorf sind im Zusammenhang mit einer Messe in Hannover Schwierigkeiten bei der Zimmerreservierung aufgetreten. Soweit der Kur- und Verkehrsverein Bad Nenndorf keine befriedigenden Reservierungszusagen geben kann, wird empfohlen, auf Steinhude auszuweichen. Das städtische Verkehrsamt Steinhude, Leinenweberstraße 18, 31515 Wunstorf, ist telefonisch zu erreichen unter 0 50 33/17 45. Für Teilnehmer, die in Steinhude übernachten und nicht mit eigenem Pkw anreisen, werden Fahrgelegenheiten organisiert. Hierzu ist es jedoch erforderlich, daß sich Interessenten rechtzeitig bei der angegebenen Geschäftsstelle melden. Teilnehmer, die in Steinhude übernachten, per Pkw anreisen und Mitfahrgelegenheiten für weitere Personen haben, werden gebeten, dieses ebenfalls der Geschäftsstelle oder am Freitag, 17. September der Geschäftsleitung im Kurhaus Bad Nenndorf, telefonisch (0 57 23/70 25 90) mitzuteilen.

Gerdauen

Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

Hilfstransport – Der dritte große Hilfstransport für unseren Heimatkreis Gerdauen startete vom Rendsburger Kreishaus mit zwei Lastwagen – THW und Kreisverwaltung – und einem Verpflegungs-VW-Bus in Richtung Nord-Ostpreußen. Leiter dieser Aktion war wiederum der bewährte „Cheforganisator" OAR Hans Werner Toop. Diese Aktion, gemeinsam getragen vom Patenschaftsträger des Kreises RD-E, der Landwirtschaftskammer, dem Bauernverband und unserer Kreisgemeinschaft, stand ganz im Zeichen der „Hilfe zur Selbsthilfe". Diesmal waren nicht wie bisher hunderte von Paketen mit Bekleidung geladen, sondern eine Grundausstattung von acht verschiedenen landwirtschaftlichen Zusatzgeräten, aufgearbeitet und gestiftet von der Landmaschinen-Handelsgesellschaft Schwartz aus Dätgen, Kreis Rendsburg-Eckernförde. Zusatzgeräte ohne Traktor wäre ein Schildbürgerstreich und deshalb befürworteten alle Vorstandsmitglieder unserer Heimatkreisgemeinschaft von eingegangenen Spendengeldern den Kauf einer solchen neuen Zugmaschine in Rußland zu tätigen, weil wir dort weniger als 20 Prozent des hiesigen Neupreises einsetzen brauchten. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes RD, Claus Ehlers, der bereits Ende Mai mit uns in Nordenburg war, appellierte für schnelle Hilfe und erhielt mehr als 400 kg verschiedenes Saatgut von der Norddeutschen Pflanzenzucht Hans Georg Lembke KG in Holtsee, damit dem Agrar-Ing. Adolfowitsch Wagner in Nordenburg bei der Bestellung seines gepachteten 25 Hektar Ackerlandes nicht ein weiteres Jahr verloren geht. Während die Geräte unter der technischen Leitung des THW-Personals Erich Niklas und Frank Gallein in Nordenburg entladen wurden, konnten wir den Kaufvertrag für den Traktor im nördlich gelegenen Insterburg – fachmännisch beurteilt von Claus Ehlers und Helmut Schwartz – unterschreiben. Unsere Kreisgemeinschaft erwartet allerdings von Adolfowitsch Wagner – und das haben wir ihm auch schriftlich überlassen, daß er Traktor und Zusatzgeräte auch den anderen russischen Familien zur Verfügung stellt, sofern Kapazitäten frei sind, um Mißgunst und Neidgefühle abzubauen. Mit von der Partie waren natürlich unser Schlachtermeister Fritz Hartwich aus Tetenhusen, der sich für die Verpflegung verantwortlich fühlte und Marianne Hansen, als ursprüngliche Initiatorin dieser Hilfsaktionen. Nähere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem nächsten Heimatbrief Nr. 12.

Goldap

Kreisvertreter: Stephan Grigat, Telefon (0 52 31) 3 71 46, Sachsenstraße 10, 32756 Detmold. Geschäftsstelle: Waltraud Schmidt, Telefon (0 41 93) 52 42, Höllenhorst 5, 24558 Henstedt/Ulzburg

Volksschule Goldap – Nach 50 Jahren fand ein erstes Klassentreffen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 27/30 der Volksschule Goldap/Ostpreußen im Ostheim/Bad Pyrmont statt. Es waren immerhin 40 Personen aus allen Himmelsrichtungen – der weiteste Weg war Florida – gekommen, um das Heimat- und Zusammengehörigkeitsbewußtsein zu stärken. So vergingen die zwei Tage wie im Fluge. Ein Bericht über unsere Heimat in Ostpreußen stand im Mittelpunkt unseres Zusammentreffens. Am Sonnabend kam der Goldaper Kreisvertreter Stephan Grigat zu uns. Bewundernswert ist es, daß sich Stephan Grigat mit seinen knapp 30 Jahren so intensiv für humanitäre und heimatfördernde Belange der Stadt Goldap einsetzt. Er begründet das damit, daß seine Vorfahren aus dem Kreis Goldap – Moraten – stammen. Ein einzelner, so von ihm gesagt, vermag nur wenig. Wir alle sind gefordert, für das Wohl unserer Heimat einzustehen. Das Zusammentreffen der „Ehemaligen" ist schon hierzu ein kleiner Anfang. Am interessantesten waren die Einzelvorstellungen mit Kurzberichten über ihr Schicksal in der Zeit vom Tage der Vertreibung am 20. Oktober 1944 bis heute. Aber auch freudige Ausgelassenheit kam zum Ausdruck. Dabei denke ich u. a. an Fritz Nowak, der die Redezeit mächtig überschritten hatte. Neben den Aussprachen haben wir auch Video-Filme über den Russeneinmarsch in Goldap von Klaus Rogall gesehen. Im Clubraum des Ostheimes stand ein Porträt unseres Konfirmators Superintendent Wilhelm Krüger, der von 1936 bis zur Vertreibung 1944 in Goldap wirkte. Sein Sohn, Professor Dr. med. Helmut Krüger aus Emden, hat uns durch seine Schwester Erika, jetzt wohnhaft in Nürnberg, dankenswerterweise das o. g. Porträt des Vaters anläßlich des Klassentreffens überlassen. Es wird wohl in Zukunft einen Ehrenplatz im Heimatmuseum in Stade erhalten. Wir sind überein gekommen, im Jahre 1995 erneut ein Klassentreffen zu planen mit den in diesem Jahr Erschienenen und mit denen, die bis dahin noch erkundet wurden. Gesucht werden: Siegfried Matthee, Horst Wollert, Siegfried Borkowski, Siegfried Judelius, Erwin Tischler, Horst Thorn, Willi Balsewius, Reinhold Goyke, Heino Wohsmann. Meldung bitte an: Karl Heinz Hohmann, Klettenweg 1, 58708 Menden, Telefon 0 23 73/6 13 26.

Gumbinnen

Kreisvertreter: Karl-Friedrich von Below-Serpenten, Telefon (0 43 47) 22 44, Dorfstraße 34, 24247 Mielkendorf. Geschäftsstelle: Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 10 01 11, 33501 Bielefeld, Telefon 05 21/51 69 64 (Frau Niemann)

Bundestreffen am 18. und 19. September – Das ausführliche Programm des Treffens ist im Ostpreußenblatt vom 21. August veröffentlicht worden. Der Schwerpunkt ist am Sonnabend, 18. September, um 11 Uhr die Stunde der Paten- und Partnerschaft im großen Sitzungssaal des Rathauses; Festvortrag von Dr. Wladimir Gilmanov aus Königsberg über das Thema: „Was können Russen und Deutsche füreinander tun, um den Menschen im nördlichen Ostpreußen eine sinnvolle Zukunftsperspektive zu geben?" 19.30 Uhr, Bunter Abend in der Gesamtschule in Bielefeld-Schildesche, Apfelstraße 210, mit dem Tanz- und Musikkreis Wunstorf. Musikalische oder literarische Beiträge aus dem Teilnehmerkreis sind erwünscht. Sonntag, 19. September, ab 10 Uhr, offizielles Programm mit einen Vortrag von Dr.

Bitte vormerken:

Deutschlandtreffen 1994



der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf (Messehallen) Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juni



Frans du Buy über das Thema: „Wie ist eine deutsch-russische Verständigung auch für die Heimatvertriebenen möglich?"

Unterstützung – Für unsere im Aufbau befindliche ev.-luth. Kirchengemeinde in Gumbinnen benötigt Pastor Hageni unsere Unterstützung. Für das Krankenhaus und das Militärlazarett werden Medikamente benötigt, die auch für den Aufbau von Sozialstationen notwendig sind. Deshalb bitten wir dringend um Spenden auf unser Konto „Nothilfe Gumbinnen-Gussew", Kto.-Nr. 5 050 505 bei der Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Auf Wunsch werden Spendenquittungen erteilt.

Insterburg Stadt und Land

Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9-12 Uhr von Mo.-Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Sachsen – Die Insterburger in Sachsen planen die Gründung einer Heimatgruppe. Die Veranstaltung soll am 25. September, 14 Uhr, im Lutherheim, Bahnhofstraße, 08060 Zwickau, stattfinden. Anmeldungen bitte an Heinz Zimmermann, Maxim-Gorki-Straße 2, 08060 Zwickau.

Königsberg-Stadt

Stadtvorsitzender: Fritjof Berg. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47051 Duisburg, Telefon (02 03) 2 83-21 51

Kantschule Königsberg (Pr) – Wer hat die Königsberger Kantschule auf der Laak besucht und möchte mit seinen Angaben den Aufbau einer Schulgemeinschaft unterstützen? Wer besitzt von Schule, Lehrerschaft und Schülern alte Fotos, alte Zeugnisse, Beschreibungen, Jahresberichte u. ä.? Wir sind für alles dankbar! Vorläufiger Ansprechpartner: Günter Fischer, Reinickendorfer Ring 5, 49324 Melle, Telefon 0 54 22/18 04.

Sackheimer Mittelschule – Donnerstag, 16. September, bis Sonntag, 19. September, Jahrestreffen der ehemaligen Schüler, Angaben über Ort und Programmpunkte im Rundbrief I und II.

Hindenburg-Oberrealschule Königsberg/Pr. – Unser diesjähriges Jahrestreffen findet vom 22. bis 24. Oktober im Hotel MainFranken in Bamberg statt. Es liegt am nördlichen Rand der Stadt und bietet den Vorzug, daß bei rechtzeitiger Anmeldung alle Teilnehmer dort unterkommen können. Das Treffen beginnt am Freitag, 22. Oktober, ab 18 Uhr mit dem Begrüßungsabend und einem Dia-Vortrag über Bamberg. Am Sonnabend ist ab 9 Uhr eine Stadtführung, um 13 Uhr das gemeinsame Mittagessen und ab 16 Uhr die Kaffeetafel und die HOK-Mitgliederversammlung vorgesehen, danach eine Filmvorführung von Kurt Denzer jun. Das gemeinsame Abendessen geht dann in den festlichen Abend mit Musik, Tanz und Spoaskes über. Den Abschluß des Treffens bildet am Sonntag um 10 Uhr ein Busausflug zum Schloß Weißenstein in Pommersfelden. Wer sich noch nicht angemeldet hat, sollte dies schnellstens tun: direkt beim Hotel Main-Franken, An der Breitenau 2, 96052 Bamberg, Telefon 09 51/3 09 20, unter dem Stichwort „Jahrestreffen Hindenburgschule". Weitere Auskünfte beim 1. Vorsitzenden Heinz G. Sterz, Römerfeld 6, 51467 Bergisch Gladbach, Telefon 0 22 02/5 91 06.

Königsberg-Treffen-Chemnitz – Sonnabend, 16., und Sonntag, 17. Oktober, Fahrt mit dem Bus zum Königsberg-Treffen nach Chemnitz. Abfahrt am 16. Oktober, um 7 Uhr vom ZOB Hamburg. Fahrpreis 46 DM (bei 50 Teilnehmern). Die Übernachtung kostet im Doppelzimmer 60 DM pro Person, Einzelzimmer 100 DM, jeweils inklusive Frühstück. Anmeldungen bis 20. September bei Ursula Zimmermann, Klärchenstraße 21, 22299 Hamburg.

Labiau

Kreisvertreter: Hans Terner, Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Tel. (04 81) 7 17 57, Naugarder Weg 6, 25746 Heide

Kreistreffen – Herzlich willkommen zu unserem Kreistreffen am 11. und 12. September in Bad Nenndorf. Wir wünschen Ihnen schöne Tage im Kreise Ihrer Familie, Bekannten und Nachbarn.

Stadtmuseum Labiau – Haffstraße – Unser Museum Labiau wird ab 1. September folgende Öffnungszeiten haben: Täglich außer montags und dienstags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr russischer Zeit, oder nach Vereinbarung mit dem Kulturdezernenten der Stadt Labiau, Nikolai Wasileswkij, bei der Administration, Telefon 2 53 17. Außerdem wird Dolmetscherin Jelena an den drei Nachmittagen zugegen sein, die auch das Tagebuch führt und nach Heide berichtet sowie deutsche Unterlagen und Hinweise auf die Ausstellung den russischen Besuchern erklärt.

Labiau-Reisen 1994 – Folgende Termine für unsere Busfahrten Heide/Groß-Baum haben wir für die Kreisgemeinschaft Labiau belegt: 10. bis 19. Mai (10 Tage), 28. Mai bis 4. Juni, 12. Juni bis 19. Juni, 14. Juli bis 21. Juli, 29. Juli bis 5. August (Labiauer Tag) und 19. bis 26. August. Übernachtung im „Haus Ostpreußen" und „Forsthaus Neu Sternberg". Anmeldungen bei Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide.

Memel, Heydekrug, Pogegen

Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Herbert Bartkus. Pogegen: Kreisvertreter: Karlheinz Lorat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim

21. Deutschlandtreffen der Memelländer am 18./19. September, Mannheim-Luisenpark – Donnerstag, 16. September, ab 15 Uhr: Sitzung des AdM-Bundesvorstandes in der Gaststätte des Rhein-Neckar-Stadions, Theodor-Heuss-Anlage 19. Freitag, 17. September, 9.30 Uhr: Fortsetzung der Bundesvorstandssitzung. 14.30 Uhr: Sitzung des AdM-Vertretertages in der Gaststätte des Rhein-Neckar-Stadions (öffentlich). 19 Uhr Empfang der Stadt Mannheim für Bundesvorstand und Vertretung. Sonnabend, 18. September, 9 Uhr: Fortsetzung der Sitzung des Vertretertages, 14 Uhr: Totengedenkfeier mit Kranz- und Blumenniederlegung am Memelstein (Rheinuferpromenade). Mitwirkende: Sängervereinigung Heddesheim, Leitung Musikdirektor Alfons Burkhardt und der ev. Posaunenchor Heddesheim unter Hansjörg Tenbaum, ab 13 Uhr: Buspendelverkehr ab Luisenpark über Wasserturm zum Memelstein und zurück. 18 Uhr: Seebühne im Luisenpark: 14. literarisch-kammermusikalische Soiree „Dies sind die liebsten Tage mir im Jahr". Leitung Klaus Reuter. 20 Uhr: geselliges Beisammensein mit Tanz im Baumhain des Luisenparks. 21 Uhr Seebühne: Dia-Vortrag von Helmut Berger. Sonntag, 19. September, 9.30 Uhr: Gottesdienst in der Seebühne mit Pastor Ulrich Scharffetter und dem Posaunenchor Heddesheim. Kollekte für die Kirchen im Memelland. 11 Uhr: Feierstunde zum Tag der Heimat „Europa wächst zusammen". Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden Jurgsties, Grußworte: Bürgermeister der Stadt Memel/Klaipeda Benediktas Petrauskas, Oberbürgermeister Gerhard Widder, Patenstadt Mannheim, Mitwirkende: Bläserquintett aus Mannheim, Folkloregruppe Kursui ainiai aus Memel, Frau Bloeck, Frau Frauhammer und Aart Veder, Volkstanzgruppe des Heimat- und Traditionsvereins Heddesheim. Bis etwa 19 Uhr geselliges Beisammensein im Baumhain. Veranstaltungsraum und Treffpunkt für beide Tage ist der Baumhain im Luisenpark. Ab 9 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis für beide Tage beträgt 10 DM. Eintrittskarten kaufen Sie bitte im separaten Kartenhäuschen der Memelländer am Haupteingang des Luisenparks. Unsere Gäste aus Memel: Benediktas Petrauskas, Bürgermeister; Vytautas Tschepas, Stadtpräsident; Remantas Daunys, Auslandsbeauftragter; und die Kulturdezernentin Lauszikiene; Vertreter der deutsch-litauischen Kulturverbände und die Folkloregruppe Kursiu ainiai.

Ortelsburg

Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Waldstraße 38a, 50374 Erftstadt, Telefon (0 22 35) 8 45 38. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Telefon (02 09) 8 34 65

Deutsche Kinder aus Ortelsburg zu Besuch in Nordrhein-Westfalen – Zum ersten Mal waren zehn deutsche Kinder vom deutschen Kulturverein „Heimat" aus Ortelsburg zu Gast bei Familien in Gladbeck und Umgebung. Organisiert hatte diesen Ferienaufenthalt Helene Deptolla, geb. Borowski. Sie wurde vor allem unterstützt von Gertraud Junker, geb. Lumma, und Edith Dodajewski, geb. Borowski. Alle drei stammen aus Groß Schöndamerau und sprechen gut polnisch, denn die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder waren völlig ungenügend, obwohl sie an einem deutschen Sprachkurs in Ortelsburg teilgenommen hatten. Die Kosten des Aufenthalts wurden weitgehend von der Kreisgemeinschaft getragen.

Besuchsprogramm – Im Rahmen des umfangreichen Besuchsprogramms wurden die Städte Gladbeck, Dinslaken, Dorsten, Wesel, Xanten und Düsseldorf, die Zoos in Duisburg, Gelsenkirchen und Münster sowie der Gruga-Park Essen und der Schloßpark Wittringen besucht. Die Bürgermeisterin der Stadt Gladbeck, Irmgard Berz, empfing die Kinder im Rathaus und bedachte sie mit Geschenken. Die Stadt stiftete Freikarten für den Bavaria Film-Park. Gastfamilien waren mit den Kindern auch in Holland, Belgien und im Sport-Paradies in Gelsenkirchen. Eine besondere Attraktion für die Kinder war der Besuch in den großen Einkaufszentren. Selbstverständlich wurde auch unsere Heimatstube in Herne besucht, verbunden mit gemeinsamem Spielen der Kinder im Garten bei Familie Bruno und Ruth Domnik. Etwas Deutschunterricht rundete das Programm ab, wobei festzustellen war, daß die Kinder über die deutsche Heimatgeschichte kaum etwas wußten. Die Betreuerinnen haben die Arbeit gerne auf sich genommen. Allen Gastfamilien möchte die Kreisgemeinschaft auf diesem Wege herzlichen Dank für ihren uneigennützigen Einsatz sagen. Die Kinder fragten, ob sie wiederkommen könnten. Inzwischen sind sie alle wieder wohlbehalten zu Hause angekommen. Viele haben sich schon brieflich bedankt. Nach den gemachten Erfahrungen wäre es für die Zukunft vielleicht zweckmäßig, diese Kinder in einem Ferienheim gemeinsam mit westdeutschen Kindern unterzubringen. Abschließend besonderer Dank den drei Damen Helene, Gertraud und Edith aus Gladbeck, früher aus Groß Schöndamerau.

Heimattreffen Ort und Kirchspiel Groß-Schöndamerau – Helene Deptolla lädt sehr herzlich zum traditionellen Treffen am Vorabend des großen Kreistreffens in Essen ein. Am Sonnabend, 18. September, ab 9 Uhr treffen sich die Gr.-Schöndamerauer wie im Vorjahr im AWO-Seniorenzentrum, Enfieldstraße 243 in Gladbeck, Rentfort-Nord. Diese Einladung richtet sich u. a. auch an bisher ferngebliebene Landsleute. Um den Bedarf für das Mittagessen und den Kaffee und Kuchen zu ermitteln, bittet sie um eine kurze Mitteilung an sie in der Kurt-Schumacher-Straße 8, 45966 Gladbeck, Telefon 0 20 43/4 18 82.

Treffen der Ortelsburger Oberschulen vom 24. bis 26. September in Bad Harzburg – Für das Treffen stehen wieder die schönen Räume des Harzburger Kurhauses zur Verfügung. Der Veranstaltungsablauf ist ähnlich wie in den Vorjahren. Das erste zwangslose Beisammensein ist am Freitag, ab 19 Uhr. Der Sonnabend beginnt mit dem beliebten Frühschoppen und klingt mit dem traditionellen Gesellschaftsabend aus. Die Matinee – ein Höhepunkt des Treffens – beginnt am Sonntag, 10.15 Uhr. Heinz Perlbach bittet in diesem Zusammenhang alle ehemaligen Mitschüler um die Übermittlung der neuen Postleitzahlen an seine Anschrift: Niobeweg 2, 24159 Kiel, Telefon 04 31/37 19 08.

Rastenburg

Kreisvertreter: Hubertus Hilgendorff, Telefon (0 43 81) 43 66, Dorfstraße 22, 24327 Flehm. Geschäftsstelle Patenschaft Rastenburg: Herzogenring 14, 46483 Wesel, Telefon (02 81) 2 69 50

Heimattreffen – Noch einmal möchte ich auf unser Heimattreffen hinweisen, daß am 18./19. September in Wesel, Niederrheinhalle, stattfindet mit folgendem Programm: Sonnabend, 18. September: Kranzniederlegung auf dem Friedhof in Wesel an der „Trauernden Vesalia", Caspar-Baur-Straße, um 10 Uhr; 10.30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Schill-Kaserne; 15.30 Uhr musikalischer ostpreußischer Nachmittag (DJO Folklorekreis Xanten) in der Niederrheinhalle Wesel; 19 Uhr geselliges Zusammensein und Tanz im großen Saal der Niederrhein-Halle. Sonntag, 19. September: 10 Uhr evang. Gottesdienst im Willibrordie-Dom; 10.30 Uhr kath. Gottesdienst in St. Martini – Wesel. 14.30 Uhr Hauptkreistreffen in der Niederrhein-Halle Wesel.

Wir gratulieren ...

Fortsetzung von Seite 12

zum 81. Geburtstag

Baschek, Bertel, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Wendstraße 14, 39576 Stendal, am 13. September

Bilitza, Margarete, aus Laschmieden, Kreis Lyck, jetzt Polziner Straße 26, 23714 Malente, am 14. September

Ditlefsen, Lisbeth, geb. Kroek, aus Gumbinnen, Admiral-Scheer-Straße 4, jetzt An der Steingrube 15, 36039 Fulda, am 16. September

Fidorra, Ottilie, geb. Powerski, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Seewenjestraße 63, 28237 Bremen, am 16. September

Hapke, Emma, geb. Moor, aus Deumenrode, Kreis Lyck, jetzt Parkstraße 10, 23568 Lübeck, am 15. September

Hasselberg, Edith, geb. Austen, aus Mühlhausen, Kreis Preußisch Holland, Bahnhofstraße 17, jetzt Eilper Höhe 30, 58300 Wetter, am 16. September

Herzog, Frieda, aus Neidenburg, jetzt Selgenauer Weg 24, 12355 Berlin, am 18. September

Kargoll, Fritz, aus Reuß, Kreis Treuburg, jetzt Sterngasse 8, 67227 Frankenthal, am 17. September

König, Hildegard, aus Lichtenstein, Schloßstraße, jetzt Kantstraße 150, 10623 Berlin, am 13. September

Kohnke, Margarete, geb. Lagenpusch, aus Gumbinnen, Kirchenstraße 14/16, jetzt Herolzerstraße 4, 36381 Schlüchtern, am 15. September

Komm, Ruth, geb. Jothe, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 18b, 25767 Albersdorf, am 17. September

Korsch, Erna, geb. Zorn, aus Gerdauen und Klein Gnie, Kreis Gerdauen, jetzt Am Weiher 43, 53604 Bad Honnef, am 13. September

Marchewitz, Martha, geb. Brosda, aus Wilhelmshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Judengasse 26, 97421 Schweinfurt, am 17. September

Pietsch, Gerda, geb. Neubert, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Eichendorffstraße 4, 36179 Bebra, am 15. September

Pokorra, Wilhelm, aus Ortelsburg, jetzt Kirchweg 129, 28201 Bremen, am 16. September

Sahm, Horst, aus Groß Lindenau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Am Berge 11, 30900 Wedemark, am 3. September

Thews, Carl-Heinz, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bacharacher Straße 21, 12099 Berlin, am 17. September

zum 80. Geburtstag

Berndt, Ida, geb. Ollesch, aus Grammen, Kreis Ortelsburg, jetzt Regensburger Straße 1, 45886 Gelsenkirchen, am 17. September

Friedrich, Reinhold, aus Dimmern, Kreis Ortelsburg, jetzt Hans-Berge-Straße 6, 59379 Selm-Bork, am 18. September

Friedrich, Irmgard, aus Lyck, jetzt Meißenwies 10, 66123 Saarbrücken, am 18. September

Gehrmann, Dr. Alfred, aus Bludau, jetzt Kunigundendamm 19, 96050 Bamberg, am 13. September

Huhn, Gerda, geb. Rehberg, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Dorfstraße 36, 99735 Wolkersleben, am 18. September

Jordan, Helmut, aus Wehlau, Klosterstraße 3, jetzt Am Schuß 16, 83646 Bad Tölz, am 14. September

Kunz, Erich, aus Wehlau, Kleine Vorstadt 11, und Klein Engelau, Kreis Wehlau, jetzt Dortmunder Straße 107, 45665 Recklinghausen, am 16. September

Liedtke, Gustav, aus Mandeln, Kreis Königsberg-Land, jetzt Langacker 14, 23730 Neustadt, am 1. September

Klein, Hildegard, geb. Zerforwski, aus Königsberg, Bernsteinstraße 7, jetzt 23626 Ratekau, Haus Samland, am 15. September

Konradt, Gertrud, geb. Becker, aus Talken, Kreis Lyck, jetzt Friedrichstraße 11, 23701 Eutin, am 16. September

Michalowski, Gertrud, geb. Kewitz, aus Lötzen, jetzt Kronenstraße 39, 30161 Hannover, am 16. September

Opalka, Anni, aus Bergfrede, Königsberg und Osterode, jetzt Mozartstraße 25, 66130 Saarbrücken-Büdingen

Orfert, Meta, geb. Kaffka, aus Wolfsee, Kreis Lötzen, jetzt Neumannstraße 134, 13189 Berlin, am 18. September

Passarge, Edith, geb. Dreher, aus Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brunnenstraße 5, 25524 Itzehoe, am 6. September

Rahn, Kusseldra, aus Lyck, jetzt OT Tätendorf-Eppensen, 29576 Barum, am 17. September

Rehfeld, Ursula, geb. Drückler, aus Wehlau, jetzt Karl-Stirner-Straße 20, 73479 Ellwangen, am 5. September

Schwandt, Emma, geb. Bohnenkamp, aus Bruchöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Neukirchener Straße 12, 49565 Bramsche, am 18. September

Semblat, Gertrud, geb. Rohrmoser, aus Pötschwalde, Kreis Gumbinnen, jetzt Kröpeliner Tor 05, 18233 Neubuckow, am 18. September

Staedler, Grete, geb. Graetsch, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 60, jetzt Plattenberg 22, 27283 Verden, am 16. September

Steinleger, Betty, geb. Kuprat, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 45, jetzt Itzehoer Straße 4, 24594 Hohenstedt, am 15. September

Steinmüller, Eva, geb. Onasch, jetzt Dürrstraße 18, 40882 Ratingen, am 6. September

Stieberitz, Idel, geb. de Vries, aus Stettin, jetzt Allmersstraße 5, 26386 Wilhelmshaven, am 17. September

Walter, Ida, geb. Matzat, aus Goldap, Töpferstraße 46 und Schuhstraße 6, jetzt 79585 Steinen, am 13. September

Wippich, Helene, geb. Joneleit, aus Lyck, jetzt Drechslerstraße 1, 32051 Herford, am 17. September

zum 75. Geburtstag

Berda, Horst, aus Gerdauen, jetzt Allensteiner Weg 84, 24161 Altenholz, am 8. September

Bischoff, Erna, geb. Pannewitz, aus Weißensee, Kreis Wehlau, jetzt Eschenweg 9, 37412 Herzberg, am 14. September

Brozio, Eduard, aus Stettenbach, Kreis Lyck, jetzt Meisenweg 2a, 23795 Bad Segeberg, am 15. September

Decker, Erika, aus Pr. Stargard, jetzt Polziner Straße 16, 23714 Malente, am 16. September

Gnosa, Thekla, aus Lyck, jetzt Op de Brüggen 18, 58642 Iserlohn, am 18. September

Gunia, Frieda, geb. Zacharias, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt 1436 Prinveton Birkley/Michigan, USA, am 16. September

Kalhorn, Waltraut, geb. Kikul, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Haeckelstraße 2, 30173 Hannover, am 17. September

Kunst, Heinz, aus Berlin, jetzt Veitstraße 43, 13507 Berlin, am 18. September

Kunter, Otto, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Herrenstraße 46, jetzt E.-Meyer-Allee 29, 29225 Celle, am 13. September

Lehnhardt, Marta, geb. Fahl, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Schlehenweg 9, 42579 Heiligenhaus, am 14. September

Mattern, Johanna, geb. Müller, aus Polenz, jetzt Backbergstraße 21, 12359 Berlin, am 7. September

Nass, Frieda, aus Kilianen, Kreis Treuburg, jetzt Gärtnerstraße 89, 25335 Elmshorn, am 15. September

Nowak, Hedwig, geb. Pawellek, aus Ortelsburg, jetzt Sturtzstraße 47, 52349 Düren, am 16. September

Ollech, Gottlieb, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Obere Straße 21, 37130 Gleichen, am 14. September

Schwartz, Elisabeth, geb. Wolff, aus Mühlhausen, Kreis Preußisch Holland, jetzt Rosenhof B 4/35, 23570 Travemünde, am 6. September

Sohr, Friedel, geb. Lorenz, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Königsberger Straße 14, jetzt Teutonenweg 40, 65929 Frankfurt, am 15. September

Tchorz, Karl, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Lerchenfeld 17, 58135 Hagen, am 13. September

Vogel, Hildegard, aus Lötzen, jetzt Bauernweg 4, 27749 Elmshorn, am 16. September

zur goldenen Hochzeit

Poetukat, Helmut, aus Kleisausreppen, Kreis Angerapp, und Frau Johanna, geb. Zeising, aus Klein Lautersee, Kreis Angerapp, jetzt Tüchtener Straße 3, 28876 Oyten, am 16. September

Landsmannschaftliche Arbeit

Erinnerungsfoto 966



Hindenburg Oberrealschule Königsberg – Zu dieser Aufnahme schreibt unser Leser Lothar Obst: „Im Nachlaß meiner schon lange verstorbenen Eltern fand ich erst in diesen Tagen dies Foto, das die Abiturklasse 1930 (?) der Hindenburg Oberrealschule zu Königsberg/Preußen zeigt. Stehend, zweiter von links, ist mein Vetter Siegfried May, der in den fünfziger Jahren gestorben ist. Die übrigen abgebildeten Abiturienten sind mir namentlich nicht bekannt. Ich denke mir, daß es noch Personen gibt, die Interesse an diesem Bild haben, eventuell Angehörige. Die angegebenen Daten habe ich nach dem Geburtstag von Siegfried May (30. September 1910) rekonstruiert. Soweit ich mich erinnern kann hat er an der Hindenburg Oberrealschule nur die Oberstufe (Obersekunda bis Oberprima) besucht, weil es in Treuburg oder Sensburg damals keine Oberstufe gab." Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 966" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, leiten wir gern an den Einsender weiter. **hz**

Landesgruppe Berlin

Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (0 30) 7 92 99 33 (privat), (0 30) 8 21 90 28 (dienstlich), Muthesiusstraße 29, 12163 Berlin, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Sbd., 25. September, **Labiau, Samland,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Erntedankfest.

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

LANDESGRUPPE

Sonnabend, 25. September, 16 Uhr, Gottesdienst zum Tag der Heimat in der Kleinen Michaeliskirche, Michaelisstraße 5. Der Gottesdienst wird umrahmt vom Ostpreußenchor. – Sonntag, 26. September, 15 Uhr, Einlaß 14.30 Uhr, Feierstunde zum Tag der Heimat im CCH, Saal 3. Die Ansprache hält der Hamburger Senator für Bundesangelegenheiten, Peter Zumkley.

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Freitag, 17. September, Ausflug mit Kegeln. Treffpunkt 11 Uhr am Poppenbüttler Bahnhof, von dort Fahrt mit dem Bus 276 zur Mellingburger Schleuse.

Harburg/Wilhelmsburg – Montag, 27. September, 18.30 Uhr, Heimatabend im Gasthof „Zur Grünen Tanne", Bremer Straße 307, Harburg.

HEIMATKREISGRUPPEN

Insterburg – Freitag, 1. Oktober, 17 Uhr, Treffen in dem Lokal „Zur Postkutsche", Horner Landstraße 208, Hamburg. Zu erreichen mit dem Bus 31 vom Hauptbahnhof bis Bauerbergweg; Bus 116 Wandsbek-Markt bis Bauerbergweg, mit der U-Bahn bis Horner Rennbahn, Ausgang Gojenboom.

Sensburg – Sonntag, 19. September, 16 Uhr, Schabbern und Gedankenaustausch über das Heimattreffen in Weißenburg/Bayern im Polizeisportheim, Sternschanze 4, Hamburg.

SALZBURGER VEREIN

Diavortrag – Sonnabend, 2. Oktober, 13 Uhr, Diavortrag „Das Ostpreußische Landesmuseum" – Modellmuseum für weitere ostdeutsche Museen?" von Dr. Kabus im Hotel St. Raphael, Adenauerallee 41, Hamburg. Bitte die Anfangszeit beachten. Gäste willkommen.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Esslingen – Sonnabend, 25. September, 19.30 Uhr, Balladenabend mit einem Bardensänger mit Begleitung alter Musik im Ertingerhaus.

Stuttgart – Mittwoch, 22. September, 15 Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Saal, Stuttgart-Marktplatz. Diavorführung über die Samlandküste, Palmnicken und Rauschen. Es berichtet Herbert Muschlien.

Weinheim – Wie geplant und auch erwartet, wurde der Ausflug durch das naturschöne Tal des Neckars zum bisherigen Höhepunkt des Fahrtensommers dieses Jahres. Trotz der Urlaubszeit hatte sich eine stattliche Zahl von Teilnehmern eingefunden, um die angekündigten Attraktionen zu erleben. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß auch Gäste, die sich betont als „Sympathisanten" bezeichneten, daran teilnahmen. Hier vor allem Rosi Reinhardt, die den Mitgliedern der Frauengruppe als der „Gute Geist" im Casino in bester Erinnerung ist. Auch Petrus spielte wieder mit und sorgte für bestes Kaiserwetter (ein Begriff, den der zuständige Redakteur aus unseren Texten regelmäßig streicht und er in anderen Berichten ganz selbstverständlich zu finden ist). Natürlich konnten nur wenige alte Bauten auf dem Wege näher in Augenschein genommen werden; aber auch beim Vorbeifahren konnte schon ein Eindruck vom Leben der „alten Rittersleut" gewonnen werden. Und dann entdeckte man die märchenhafte Anlage des „Zwingenberg". Weiter ging die Fahrt vorbei an „Hornberg". Und dann kamen recht bald auch Gundelsheim mit der Burg „Horneck" sowie „Guttenberg" über dem Neckar mit Neckarmühlbach in Sicht. Natürlich empfanden die Landsleute aus Ostpreußen gegenüber der ersteren eine gewisse Beziehung; war es doch eine Gründung des Deutschen Ritterordens (siehe späteren Bericht von der Flugreise ins nördliche Ostpreußen). Horneck ist heute im Besitz der Siebenbürger Sachsen und wird als Altersheim und Museum genutzt. Das Endziel war dann der Guttenberg, eine Staufergründung, die sich seit Mitte 1400 im Besitz der Freiherrn von Gemmingen-Guttenberg befindet. Freundlicherweise hatte der Baron zusammenhängende Plätze reserviert, so daß sich die Reiseteilnehmer sofort im „Brunnenhaus" stärken konnten. Anschließend wurde die Greiff-Vogelschau besucht und die hervorragende Arbeit von Klaus Fentzloff und seinen Mitarbeitern bezüglich Züchtung, Ausbildung und Einbürgerung der großen Greiff-Vögel bewundert. Den Abschluß des Tages bildete die Besichtigung des Burg-Museums mit z. T. einmaligen Exponaten.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Fritz Maerz, Telefon (0 89) 8 12 33 79 und 3 15 25 13, Krautheimstraße 24, 80997 München

Fürstenfeldbruck – Sonntag, 19. September, Busfahrt nach Schloß Ellingen zur Besichtigung des erweiterten Ostpreußischen Heimatmuseums. Abfahrt 8.05 Uhr mit Omnibus-Enders am AEZ.

Mühldorf-Waldkraiburg – Sonnabend, 25. September, 15 Uhr, Diaschau „Vergeßt die Heimat nicht" im Haus der Kultur, Braunauer Straße 10, Waldkraiburg.

Landesgruppe Bremen

Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 09 29, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Bremen – Dienstag, 21. September, 19.30 Uhr, „Nicolaus Copernicus – Der Mann, der die Sonne anhielt" im Vortragssaal des Übersee-Museums. Ein Lichtbildervortrag zum 450. Todesjahr des großen Gelehrten von Prof. Dr. Dieter Herrmann, Direktor der Archenhold-Sternwarte in Berlin. In einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Obers-Gesellschaft erfahren die Anwesenden Interessantes und Wissenswertes über Leben und Werk des Domherren von Frauenburg, der das erste Weltbild schuf, das vom Denken erschlossen war. Prof. Dr. Herrmann hat seinen Vortrag bereits mehrmals, unter anderem im Ostpreußischen Landesmuseum, gehalten und für seine Lebendigkeit viel Beifall bekommen.

Bremerhaven – Sonnabend, 25. September, Kaffeefahrt zum Natureum Niederelbe nach Balje. Abfahrt um 13 Uhr ab Hauptbahnhof. Gegen 15 Uhr Kaffeetafel in einem gemütlichen Lokal (Kaffee satt und Amerika-Torte). Der Preis für Busfahrt, Kaffeetrinken und Führung beträgt 18 DM.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 5 9 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Darmstadt – Sonnabend, 11. September, 15 Uhr, Zusammenkunft im Städtischen Seniorentreff Neu-Kranichstein, Grundstraße 2–8 (EKZ). Nach der Kaffeetafel gestaltet Irmgard Karnetzke den „Westpreußentag" und führt die Endbesprechung für die Reise vom 16. bis 19. September nach Freiberg und Dresden durch. Einzelne Plätze sind noch frei. Anmeldung bei Asta Walter, Telefon (0 61 51) 5 12 92.

Erbach – Sonnabend, 18. September, 15 Uhr, Treffen im Palais gleich neben der katholischen Kirche, Hauptstraße, Erbach. Dieses Treffen ist das erste nach der Sommerpause. Auf dem Programm steht ein Diavortrag über Ost- und Westpreußen heute, gesehen mit den Augen eines Ehepaares auf seiner goldenen Hochzeitsreise. Lotte und Wilhelm Löffler feierten ihre grüne Hochzeit in Angerburg/Benkheim. Zu diesem Vortrag sind Gäste herzlich eingeladen. – Die Fahrt nach Weinheim fällt mit dem Treffen in Erbach aus. Aus Zeitmangel, im Einvernehmen mit Dr. med. Kurbjuweit, soll das gemeinsame Treffen auf das kommende Frühjahr verlegt werden. Ein Kirchenchor aus Nidden wird zwei Tage in Erbach Station machen. Er ist von einer Einladung aus Rom kommend auf seiner Heimfahrt. So ein Ereignis muß vorbereitet werden. Da man sich heute sprachlich nicht mehr versteht, hat die Gruppe russisch-deutsche Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Das größte Ereignis der kommenden vier Wochen wird der Besuch des Bundespräsidenten Wilhelm v. Gottberg, werden. V. Gottberg will Dank sagen für die Gratulation der Gruppe zu seiner Wahl als Bundessprecher, vor gut einem Jahr. Voraussichtlich wird er am 16. Oktober die Gruppe besuchen.

Fulda – Freitag, 24. September, 14 Uhr, Versammlung im DJO-Heim.

Gelnhausen – Sonntag, 12. September, 14.30 Uhr, Treff am Landratsamt, Gelnhausen, für alle, die nicht selbst zur Feierstunde zum Tag der Heimat nach Wächtersbach fahren können. Alle Autofahrer werden gebeten, sich um diese Zeit dort einzufinden, um Mitfahrgelegenheiten zu bieten. Der im Programm angezeigte Heimatnachmittag am 12. September im „Erbprinzen" in Wächtersbach fällt aus!

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Wilhelm Czypull, Wintershall-Allee 7, 31275 Lehrte, Tel. (0 51 32) 28 71. Geschäftsstelle: Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 71 50 71 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Werner Hoffmann, Max-Eyth-Weg 3, 29574 Ebstorf; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Braunschweig – Mittwoch, 22. September, 18 Uhr, Monatsversammlung im Stadtparkrestaurant. Diavortrag über die Aktivitäten im Rahmen der „Aktion Deutsches Königsberg", gehalten von Gunn Bohlinger und Bernhard Urban. – Die Busfahrt zum Kyffhäuser war trotz des trüben Wetters für alle Teilnehmer ein Erlebnis, was der hervorragenden Vorbereitung durch den Vorsitzenden Fritz Folger zu danken ist. So erhielt jeder Teilnehmer z. B. eine Ausarbeitung des Fahrtverlaufs mit geographischen und historischen Angaben. Höhepunkte waren die Besichtigung der Barbarossa-Höhle und der Aufstieg auf das Kyffhäuser-Denkmal. – Bei der letzten Veranstaltung gab der Referent Oliver Dix, Vorstandsmitglied beim BdV-Landesverband Niedersachsen, zunächst einen ausführlichen Bericht über die derzeitige Arbeit der Vertriebenen-Verbände und die sie bewegenden Sorgen. Sodann führte er die Zuhörer in die Problematik der Maastrichter Verträge ein, und sehr bald schon zeigte sich, daß es da Unzulänglichkeiten gibt, daß z. B. das Ziel – Bundesstaat oder Staatenbund – noch nicht definiert ist, daß es auf lange Sicht keine gemeinsame Asyl-Politik geben wird und daß die „Vereinigung von oben" gewiß zu Spannungen führen wird. Die Zuhörer folgten aufmerksam dem brillanten Vortrag und dankten mit langem Beifall.

Goslar – Die 11tägigen Busreisen mit Reiseleiter Helmut Wölke, Bredelem bei Goslar (früher Trunz bei Elbing), haben seit 1984 bei den einmaligen Fahrten im Jahr mit dem Bunsunternehmen Hohmann, Wolfenbüttel (früher Elbing) mehrere Höhepunke. Außer den zahlreichen Sehenswürdigkeiten gibt es auch Tanzabende in Vogelsang bei Elbing, beim Abschiedsabend sowie beim Folklore-Abend in der Kaschubei. Voller Erwartungen fuhr man dem kleinen Ort entgegen, wo am Eingang des Gemeinschaftshauses ein Trachten-Trio die Gruppe musikalisch empfing. Das Begrüßungs-Zeremoniell wurde mit einer Prise Schniefke Schnupftabak zur Belustigung aller fortgesetzt. Beim gemeinsamen Essen erfuhr man weitere Einzelheiten des Lebens. Die Folklore-Gruppe steigerte mit ihren Darbietungen die Stimmung. Mit anhaltendem Beifall wurden die Vorführungen bedacht. Zum gemeinsamen Tanz wurden alle aufgefordert, wobei der Eindruck entstand, man kenne sich schon seit langen Jahren. Die angebotenen kleinen Andenken mit Handarbeiten usw. wurden gerne gekauft, da vom Erlös die Gruppenarbeit finanziert wird. Zum Abschied dankte Helmut Wölke herzlichen Worten für den gelungenen Abend. Den Gastgebern war in ihren Dankesworten die Freude über die Begegnung anzumerken. Aber auch Helmut Wölke wurde gedankt, der es bei seinen Reisen immer versteht, für Abwechslung zu sorgen, vor allem die Völkerverständigung zu erweitern, was mit dem Folklore-Abend bestens gelang.

Hannover – Sonnabend, 18. September, Zusammenkunft der Frauengruppe im Saal Hannover-Hauptbahnhof. Einlaß 13.30 Uhr, Beginn der gemeinsamen Kaffeetafel um 14.30 Uhr. Danach wird über die Urlaubsreisen nach Bayer. Eisenstein und Nidden berichtet. Ilse Nagel hält einen Diavortrag über Nord-Ostpreußen und Nidden. Anschließend findet von 18 bis 20 Uhr eine „Schabberstunde" statt. Dabei bietet sich Gelegenheit zu einem kleinen Imbiß. Mitgliedsbeiträge können bei dieser Veranstaltung entrichtet werden.

Osnabrück – Freitag, 24. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Café „Gertrudenberg".

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Alfred Mikoleit. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Bielefeld – Dienstag, 21. September, Wanderung „Rund um Gütersloh". Treffpunkt um 13.20 Uhr am Hauptbahnhofvorplatz, Abfahrt des Zugs um 13.33 Uhr nach Gütersloh. Eventuelle Rückfragen bei Frau Niemann, Telefon 05 21/ 28 51 01. – Donnerstag, 23. September, 16 Uhr, Heimatliteratur-Stunde im Haus der Technik, 5. Etage.

Bochum – Sonnabend, 25. September, 19 Uhr, Heimatabend im Zeichen des Erntedankfestes im großen Gemeindesaal der St. Marien-Kirchengemeinde Bochum Langendreer, Alte Bahnhofstraße 182. Zu erreichen mit dem Bus der Linien 355 und 364 bis Haltestelle „Eislebener Straße" oder S-Bahn bis Langendreer-West. Anschließend Tanz unter der Erntekrone und gemütliches Beisammensein. Mitwirkende sind der Chor der Gruppe und eine bekannte Tanz- und Unterhaltungskapelle. An die Gartenfreunde ergeht die Bitte, Obst und Gemüse für die Dekoration der Bühne und anschließendem Verzehr mitzubringen.

Dortmund – Montag, 20. September, 14.30 Uhr, Treffen in den Ostdeutschen Heimatstuben Landgrafenschule.

Gelsenkirchen – Montag, 13. September, ab 15 Uhr, Heimatstunde in der Heimatstube, Husemannstraße 39, Hofgebäude hinten rechts. – Das Beisammensein im August bot als Programm eine Autorenlesung des Ostpreußen Gerd O. E. Sattler (Recklinghausen). Er trug in flotter Folge Kostproben seiner Werke vor, vermischt mit Lebensläufen ostpreußischer Schauspieler und Sänger. Trotz des Urlaubsmonats waren viele Zuhörer gekommen. Der Beifall bekundete: Es war ein gelungener Nachmittag.

Monheim – Sonnabend, 25. September, 15 Uhr, Erntedankfest im Grevelhaus, Falkenstraße 2. Die Theatergruppe „Eulenspiegel" aus Monheim wird zwei kleine Stücke in ihrem Repertoire vorspielen. Außer guten Speisen und Getränken gibt es auch noch eine Verlosung und andere Überraschungen. Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Neustadt/Weinstraße – Sonnabend, 18. September, 10 bis 17 Uhr, Kultur- und Informationstag in der Volkshochschule, Neustadt/Weinstraße. Im Saal 309 finden Filmvorführungen über die ostdeutsche Heimat statt. Es wird gebeten, auch den Stand im 2. Obergeschoß zu besuchen. – Sonntag, 19. September, Tag der Heimat im Kurfürstlichen Schloß in Mainz. Abfahrt um 8.30 Uhr am Bahnhofsvorplatz in Neustadt. Vortrag „Europäische Friedensordnung mit Volksgruppenrechten". Der Mitfahrerbeitrag beträgt 8 DM und ist an den Pkw-Besitzer zu bezahlen. Um einen Überblick über die Teilnehmer zu erhalten, wird um umgehende Anmeldung gebeten an Lm. Otto Waschkowski, Telefon 8 62 44.

Landesgruppe Sachsen

Vors.: Horst Schories, Klingerstraße 41, 09117 Chemnitz, Telefon 03 71/85 07 42

Dresden – Sonnabend, 25. September, 10 Uhr, Einlaß 9.30 Uhr, Veranstaltung zum Tag der Heimat im Kongreßsaal des Deutschen Hygienemuseums. Die Festrede hält der BdV-Vizepräsident Rudolf Wollner, Bonn. Die Landsleute haben Gelegenheit, heimatliche Literatur, Landkarten und Erzeugnisse aus den Vertreibungsgebieten zu erwerben. Nach der offiziellen Festveranstaltung besteht die Möglichkeit des Zusammentreffens der Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebieten. Plaketten mit Eintrittskarten sind ab so-

fort in der Geschäftsstelle des BdV Dresden, Maternistraße 17, Touristenhotel, Erdgeschoß Zimmer 13, erhältlich.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Flensburg – Zahlreiche Mitglieder der Landsmannschaft Ostpreußen trafen sich im Flensburg-Zimmer des Deutschen Hauses zur Monatsversammlung. Nach der Begrüßung durch Erna Marzinzik und dem Verlesen der Namen der Geburtstagskinder, der Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen, kam man zu den Themen des Nachmittags. Einige Mitglieder waren vor ein paar Wochen mit einem russischen Passagierschiff für eine Woche nach Königsberg gefahren. Elsa Nindel berichtete den interessiert Zuhörenden von den Erlebnissen und Erfahrungen. Einige Reiseende fanden sogar ihr altes Häuschen wieder. Mit den heutigen russischen Bewohnern gab es viele freundliche Begegnungen. Das Hauptthema des Tages befaßte sich mit dem Gedanken des 45jährigen Bestehens der Gruppe. Es wurden Geschichten und Gedichte vorgelesen, die von den vergangenen 45 Jahren berichteten.

Neumünster – Bei der letzten Mitgliederversammlung in der „Kantklause" stand eine Dichterlesung auf dem Programm. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende Lieselotte Juckel las Verena Hempfing, Kiel, Geschichten aus Büchern von Ruth Geede, Agnes Miegel und Gerhard Kamin vor. Der Vortrag wurde mit viel Begeisterung und Freude aufgenommen.

Schwarzenbek – Sonntag, 12. September, Busfahrt zur Feierstunde zum Tag der Heimat in Mölln. Die Abfahrt ist für 14.15 Uhr vom Alten Markt vorgesehen. Die Kosten für die Busfahrt sind, bei voller Besetzung, mit 5 DM pro Person angesetzt. Anmeldung unter Telefon 8 11 08 oder 51 48. – Montag, 20. September, Abfahrt 13 Uhr vom Alten Markt, Fahrt zur Modenschau der Firma Nortex, Neumünster. Kostenloses Beiprogramm mit Frau Düffert. Es sind noch zwölf Busplätze frei. – Die Gruppe hatte ihre Mitglieder und Freunde zur Sommerausfahrt eingeladen. 40 Teilnehmer brachte der Bus nach Ratzeburg. Weiter ging es mit einem modernen Fahrgastschiff auf dem Ratzeburger See bis Rothenhusen. Nach einem kurzen Aufenthalt wurde die Fahrt auf der romantischen Wakenitz bis zur Moltke-Brücke fortgesetzt. Weiterfahrt mit dem Bus zum Mittagessen nach Lübeck-Israeldorf. Anschließend ging es zum Kaffeetrinken nach Travemünde. Trotz des schlechten Wetters herrschte bei den Reisenden eine gute Stimmung.

Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1993

Leitwort: „Europäische Friedensordnung mit Volksgruppenrechten" (Teil 2)

Bayern

Sonntag, 10. Oktober 1993

Kreisverband Erlangen-Höchstadt
in Erlangen, Freizeitzentrum Frankenhof, Südl. Stadtmauerstraße 35. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hermann Rosenkranz

Sonntag, 7. November 1993

Kreisverband Landshut
in Landshut, Pfarrsaal der Gemeinde St. Wolfgang. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg MdEP

Sonnabend, 20. November 1993

Kreisverband München Stadt und Land
in München, Pschorrbräu, Theresienhöhe. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Thomas Goppel, Bayerischer Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten

Bremen

Sonntag, 10. Oktober 1993

Landesverband Bremen e. V.
in Bremen-Vegesack, Strandlust. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Klaus Moerler, Stellvertretender Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft

Hessen

Sonntag, 10. Oktober 1993

Kreisverband Wetzlar
in Ehringshausen/Lahn-Dillkreis, Volkshalle, Marktstraße 5. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Wilfried Böhm MdB, Melsungen

Sonntag, 17. Oktober 1993

Kreisverband Waldeck
in Korbach, Stadthalle. Beginn: 14.30 Uhr. Rednerin: Dr. Barbara Loeffke, Stellvertretender Landesvorsitzender des LV Niedersachsen

Mecklenburg-Vorpommern

Sonnabend, 23. Oktober 1993

Kreisverband Waren
in Waren, Kreiskulturhaus, R.-Wossidlo-Straße 5. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Annemarie Heimrath, Vorsitzende des LV Mecklenburg-Vorpommern

Niedersachsen

Sonntag, 10. Oktober 1993

Kreisverband Stade
in Harsefeld, Schützenhalle. Beginn: 14.30 Uhr, Redner: Dr. Buss, Samtgemeindebürgermeister

Sonnabend, 16. Oktober 1993

Kreisverband Nienburg/Weser
in Nienburg, Meerbachhalle, Meerbachweg. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Alfred Ardelt, Stellvertretender Vorsitzender des LV Niedersachsen

Nordrhein-Westfalen

Sonntag, 10. Oktober 1993

Kreisverband Köln-Land/Erftkreis
in Brühl, Max-Ernst-Gymnasium, Rodderweg 66. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Clemens Winkler, Brühl

Thüringen

Sonntag, 10. Oktober 1993

Kreisverband Arnstadt
in Arnstadt, Bürgerhaus Lindeneck. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Herr Krasel

Sonnabend, 23. Oktober 1993

Kreisverband Sonneberg
in Sonneberg, Gesellschaftshaus. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des LV Thüringen

Urlaub/Reisen

Berlin-Besucher
App. f. 2 Personen, bestens ausgestattet. Im grünen Norden, Westbezirk, (Heiligensee)
Tel. 0 30/4 31 41 50

Ost Reise Service GMBH
Fachreisebüro für Osttouristik
☎ 05 21/14 21 67+68

Reisen zum Wiedersehen und Neuerleben
zu Sonderpreisen ...
Wir haben noch wenige Plätze frei!

Busreisen

Königsberg	21.–30. 09.	DM 998,–
Cranz	21.–30. 09.	DM 948,–
Tilsit	21.–30. 09.	DM 898,–
Ragnit	21.–30. 09.	DM 898,–
*Gumbinnen	21.–30. 09.	DM 798,–
Königsberg	28. 09.–07. 10.	DM 898,–
Rauschen	28. 09.–07. 10.	DM 898,–
Memel	28. 09.–07. 10.	DM 798,–

Leistungen
Hin-/Rückreise im Fernreisebus mit WC/Waschraum + Miniküche. Alle Übernachtungen im gebuchten Zielort mit HP, Ausflugsprogramm, Reiseleitung. Zwischenübernachtung auf der Hin-/Rückreise in Thorn mit HP.

Flugreisen

Königsberg	23.–30. 09.	DM 1348,–
Tilsit	23.–30. 09.	DM 998,–
*Gumbinnen	23.–30. 09.	DM 998,–
Memel	23.–30. 09.	DM 1098,–
Polangen	23.–30. 09.	DM 998,–
Nidden	23.–30. 09.	DM 998,–

Kombi-Flugreisen
* Gumbinnen & Memel 23.–30. 09. DM 1198,–
* Gumbinnen & Tilsit 23.–30. 09. DM 1198,–
Insterburg & Memel 23.–30. 09. DM 998,–

Leistungen
Hin-/Rückflug ab Hamburg nach Königsberg oder Polangen. Transfer zum gebuchten Zielort. Alle Übernachtungen im gebuchten Zielort mit HP, Ausflugsprogramm, Reiseleitung.

***** Restplätze = sofort buchen! *****
(Wir besorgen noch das erforderliche Visum!)

Kombi-Bus- und Flugreisen
Hinreise: Flug + Rückreise: Bus
*****Sonderreisen zu Sonderpreisen*****

Königsberg 30. 09.–07. 10. DM 898,–
Memel 30. 09.–07. 10. DM 898,–
Königsberg & Memel 30. 09.–07. 10. DM 898,–
Tilsit & Memel 30. 09.–07. 10. DM 898,–
Tilsit & Königsberg 30. 09.–07. 10. DM 898,–

Leistungen
Hinflug ab Hamburg nach Königsberg oder Polangen. Transfer zum gebuchten Zielort. Rückreise im Fernreisebus mit einer Zwischenübernachtung in Thorn mit HP. Alle Übernachtungen im gebuchten Zielort mit HP, Ausflugsprogramm, Reiseleitung.
(Wir besorgen noch das erforderliche Visum!)
Fordern Sie heute noch kostenlos den farbigen ORS-Sonderkatalog an!
ORS
Artur-Ladebeck-Str. 139
33647 Bielefeld

BALTIC Tours
Beim Strohhause 34
2000 Hamburg 1
Telefon: (0 40) 24 15 89/24 15 80
Telefax: (0 40) 24 64 63
Telex: 211 931

KÖNIGSBERG
* Seereisen mit AKADEMIK SERGEY VAVILOV
wöchentlich jeweils Freitag ab/bis Lübeck
* Flugreisen wöchentlich
jeweils Montag ab/bis Hamburg
* Kombinierte Schiff/Flugreisen
Fr – Mo oder Mo – Fr DM 890
* Tagesflug ab/bis Hamburg
inkl. Programm DM 795
* Sonderreise Pillau 27. 09. – 4. 10. 1993
Kurzfristige Buchung möglich – Visabesorgung durch Baltic Tours.
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!

Farbkatalog:
Schnieder Reisen
Harkortstr. 121
22765 Hamburg
Tel. 040/ 380 206-0

Jeden Donnerstag und Sonntag
KÖNIGSBERG
„Nonstop"-Flüge ab Hamburg (bis 30. 9.)
Ganzjährig:
ab Kiel nach Riga (Lettland), Klaipeda/Memel (Litauen), Königsberg/Kaliningrad mit den Fähren „MERCURI-1" und „MERCURI-2"
▶ Umfangreiches Baltikum-Angebot! ◀

Kleinbusreisen
Spezialist für Ostpreußen-Reisen
WIR stehen für Tradition, Gemütlichkeit und Individualität
SIE bestimmen Zielort, Termin, Ablauf der Reise
WIR sorgen für Hotel, Verpflegung, Visa und Dolmetscher
– Jetzt neu –
(siehe Bericht in Folge 35, Seite 11)
Bei Buchung komplett von 6 bis 8 Personen holen wir Sie direkt vor Ihrer Haustür ab; egal ob Kiel oder Köln; ob Bonn oder Berlin.
Im September und Oktober bieten wir noch an: 7 Tage im ganzen Kreisgebiet Königsberg mit HP, Visa und Ausflüge m. Dolm. DM 850,–.
Wegen großer Nachfrage:
18.–24. Oktober 1993
auch für Einzelreisende nach Königsberg u. Umgeb.
Reiseservice
Andreas Groß
Kneeser Straße 4
19205 Roggendorf
Telefon 03 88 76/2 19
8.30 bis 12.30 Uhr – 14.00 bis 18.00 Uhr

Gruppenreisen für Landsleute



Indische Impressionen
Tempel und Paläste im „Reich der Fürsten"

Das Reiseziel Indien bietet jedem Besucher nachhaltige und unvergleichliche Erlebnisse. Außer den Besonderheiten der Landschaft sind die kulturellen Zeugnisse von 2000 Jahren, von der Frühzeit des Buddhismus bis zu den indosarazenischen Bauten der Engländer erhalten geblieben. Die Prachtbauten der Großmogule sind einzigartig.

Eine Bootsfahrt auf dem Ganges bei Sonnenaufgang, das „Weiße Wunder" des Taj Mahal, die „Rosa Stadt" Jaipur, das „Venedig des Ostens" Udaipur, der „Palast der Winde" und der Ritt auf dem wogenden Rücken eines Elefanten werden diese Reise unvergeßlich machen.

Reisetermin: 14. bis 29. Januar 1994 (16 Reisetage)

Reisestationen:
Frankfurt – Alt Delhi – Neu Delhi – Varanasi, das alte Benares – Sarnath – Bootsfahrt auf dem Ganges, wobei die morgendlichen Rituale der Hindus beobachtet werden können – Khajuraho – Agra – ausgiebige Besichtigung des Taj Mahal (Tadsch Mahal), dem „Traum aus weißem Marmor" – Fatehpur Sikri – Jaipur, die „Rosa Stadt" mit dem „Palast der Winde", Hauptstadt Rajasthans, des wohl prächtigsten Staates des alten Indien – Fort Amber, die malerisch auf einer Anhöhe gelegene einstige Hauptstadt mit Aufstieg zur Festung auf einem Elefanten – Udaipur, das „Venedig des Ostens" – Bootsfahrt auf dem Pichola See mit den Inseln Jag Niwas und Jag Mandir – Besuch des sogenannten „Frauengartens" Sahelion Ki Bari – Aurangabad – Ellora mit den berühmten Höhlentempeln – Ajanta – Bombay, die Stadt der Gegensätze – Frankfurt.

Anforderungen des ausführlichen Reiseprogramms mit Preis- und Leistungsangaben sind zu richten an die Firma WGR-Reisen KG, Blissestraße 38, 10713 Berlin, Tel. 0 30/8 21 90 28.

Inserieren bringt Gewinn



Königsberg Camping
Wir haben im Großraum von Königsberg die drei schönsten Plätze gesucht, gefunden und gebucht. Anmeldungen schnell und problemlos. Prospekte anfordern!
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

Königsberg
"Wohnen auf Zeit" Pension am Stadtrand, Ostseebäder/Samlandküste. Urlaub in naturschöner Landschaft. Geschäfts-Erholungs-Jagdreisen.
Info/Buchung:
TRAVEL/NETWORK MÜNCHEN
Tel./Fax 089-609 93 21 oder
Tel. 089-271 18 91, Fax 089-272 57 37

Bartenstein
Gebürtige Bartensteinerin vom Jahrg. 1938 bietet in Bartenstein: Unterk. in Privatzi. mit Frühst., Küchenbenzg; bei Erkundungsgängen ortsk. Begleitung, sicher in deutscher und poln. Sprache; Garage; Fahrten in die Umgebung mit Pkw wird ermöglicht. **Telef. Auskunft: 040 523 53 53. Schriftliche Anmeldung bei: Anna Felczak, PL 11-200 Bartoszyce, ul. Masurska 3/7**

Herbstliche Ostpreußentage
in Bad Pyrmont
vom 30. September bis 9. Oktober 1993
Singen – Basteln – Vorträge und zum Mittagessen ostpr. Gerichte
Nur noch 3 Doppelzimmer frei!
9 Tage Vollpension pro Person **DM 515,–**.
Der genannte Preis schließt die Gästebetreuung durch Frau Margot Hammer und die Prämie für eine Reise-Rücktrittskosten-Versicherung ein.
Unterbringung in freundlich möblierten Zimmern mit fließ. w/k Wasser, Etagenduschen und -WC.
Ihre Anmeldungen erbitten wir an:
OSTHEIM E. V., z. Hd. Hans-Georg Hammer
Parkstraße 14, 31812 Bad Pyrmont, Tel.: 0 52 81/85 38

Das Richtige für Sie: Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 32105 Bad Salzuflen, Tel.: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

83471 Berchtesgaden, Hotel Krone, Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!

Ost Reise Service GMBH
Fachreisebüro für Osttouristik
☎ 05 21/14 21 67+68

Reisen zum Wiedersehen und Neuerleben
zu Sonderpreisen ...
Wir haben noch wenige Plätze frei!

Danzig
Hotel Orbis **** „Novotel"
01.–08. 10. nur DM 698,–
inkl. Busreise + Hotel/HP + Stadtrundfahrt + Ausflug zur Marienburg usw. (Auf der Rückreise erfolgt eine Zwischenübernachtung.)

Allenstein
Hotel Orbis **** „Novotel"
01.–08. 10. nur DM 698,–
Inkl. Busreise + Hotel/HP + Ausflugsprogramm + Reiseleitung. (* Auf der Hin-/Rückreise erfolgt eine Zwischenübernachtung.)
***
Einmaliges Sonderangebot solange Plätze frei!

Lötzen Ferienanlage
01.–08. 10. nur DM 548,–
inkl. Busreise + Hotel/HP + Ausflugsprogramm + Reiseleitung. (* Auf der Hin-/Rückreise erfolgt eine Zwischenübernachtung.)
***
Wieder Plätze frei – Wir haben den fünften Bus eingesetzt.
Saisonabschlußreise 1993
nach **Danzig + Thorn**
vom 28. 10.–03. 11. 93
inkl. einmaligem Programm, inkl. HP und vielen Extraleistungen zum Superpreis von **nur DM 548,–**
***** Restplätze = sofort buchen! *****
Fordern Sie heute noch kostenlos den farbigen ORS-Katalog an!
ORS
Artur-Ladebeck-Str. 139
33647 Bielefeld

Sanatorium Winterstein

Pfaffstraße 5–11, 97688 Bad Kissingen, Telefon 09 71/82 70

Unter ärztlicher Leitung
Ein Haus der Spitzenklasse! Beihilfefähig

Als Vorsorge- und REHA-Einrichtung nach § 111 Abs. 2 anerkannt. Ca. 3 Gehminuten vom Kurpark entfernt. Alle Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV-Anschluß. Umfassende Therapien bei Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen, Aufbrauch- und Verschleißerscheinungen, Durchblutungsstörungen, Stoffwechsel- und rheumatischen Erkrankungen, Gewichtsreduktion, Diabetes. Auch nach Operationen oder längerem Krankenhausaufenthalt führen wir ärztlich geleitete Rehabilitationsmaßnahmen durch. Alle Anwendungen im Haus.

Unsere Leistungen bei VP: Übernachtung und großes Frühstücksbuffet Mittagessen mit Getränken, Nachmittagskaffee, großes Abendbuffet mit Getränken, Mineralwasser und Obst fürs Zimmer.

Unsere Preise bei Vollpension pro Person und Tag:
Im DZ DM 98,–, im EZ DM 98,–

Auf Wunsch holen wir Sie mit eigenen Fahrzeugen von Ihrer Wohnung ab. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: je nach Standort DM 130,– bis DM 250,– pro Person.

Landkarten von Ostpreußen, Pommern und Schlesien
Ostpr. 1 : 300 000 und Deutschld. (1937) 1 : 1 000 000 je **DM 18;**
Kreiskarten 1:100 000 und Meßtischbl. 1:25 000 je **DM 9.**
Ostdeutsch. Versand, Schlitzer Str. 72, 13435 Berlin
Tel.: 0 30/4 02 55 69

Genealogische Forschungen
Ich führe genealogische (Familien)-forschung, speziell in Ostpreußen, durch. Anfr. erbittet
Monika Merz
Albershof 19, 21147 Hamburg

Bernstein-Quintologie bietet an: Gert O. E. Sattler, Rügenstraße 86, 45665 Recklinghausen

Ostpreußen – Danzig – Königsberg
im Jahr 1938
Video-Gratis-Prospekt von Fleischmann Film
84028 Landshut Altstadt 90 DK

Das Ostpreußenblatt
Unabhängige Wochenzeitung für Deutschland
hat über 200 000 Leser in West-, Mittel- und Ostdeutschland sowie im Ausland.
Eine Anzeige lohnt sich daher immer!
Fordern Sie bitte die entsprechenden Unterlagen bei uns an.
Das Ostpreußenblatt
Anzeigen-Abteilung
Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Tonband-Cass.
„Ostpr. Humor", Gedichte, Anekdoten u. Witze in Ostpr. Platt, ostpr. Dialekt u. Hochdeutsch, Cass. Nr. 1 (90 Min.) DM 22,–, Cass. Nr. 2, 3 u. 4 (je 60Min., je DM 18,–). Jede Nr. hat einen anderen Text, auch als Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk geeignet, selbst besprochen und zu haben von **Leo Schmadtke,** aus Altendorf/Gerdauen, jetzt 49424 Goldenstedt, Postfach, Tel.: 0 44 44 /3 31

VHS-Video-Filme in Hi-8-Qualität
von Seereise mit
AKADEMIK SERGEY VAVILOV
nach KÖNIGSBERG (PR)
(Stadtrundfahrt, Stadtbummel, Tiergarten)
und Busfahrt nach
PALMNICKEN (Bernsteinwerk)
im Juni 1993
3 1/2 Std. VHS-Video DM 79,–
sowie Busfahrt zur
KUR. NEHRUNG n. CRANZ
(Sarkau, Rossitten, Nidden)
und Schiffsfahrt durch den
KÖNIGSBERGER SEEKANAL
(Gr. Heydekrug, Zimmerbude, Peyse, Pillau)
im Juni 1993
3 Std. VHS-Video DM 69,–
Beide Kassetten zusammen DM 118,–
Harald Mattern
Hans-Brüggemann-Str. 6
24937 Flensburg, Tel. 04 61/5 12 95

Heimatkarte von Ostpreußen
5farbiger Kunstdruck mit 85 Stadtwappen, je einem farb. Plan von Königsberg und Danzig und deutsch-polnischem Namensverzeichnis.
14,50 DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Str. 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Tel. (0 51 41) **92 92 22**

Prostata-Kapseln
Blase – Prostata – Schließmuskel
Anwendungsgebiete: Zur Pflege u. Förderung der Harn- u. Geschlechtsorgane. Zur Funktionsverbesserung im Prostata-Bereich im zunehmenden Alter.
300 Kapseln DM 60,–
2 x 300 Kapseln nur DM 100,–
O. Minck · Pf. 9 23 · 24758 Rendsburg

Bild- und Wappenkarte von
Deutschland
in den Grenzen von 1937
farbige Wandbildkarte des ehem. Deutschen Reiches im Großformat 65 x 49,5 cm.
12,– DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Str. 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Tel. (0 51 41) **92 92 22**

Verschiedenes

Suchen Ostreußen, die 's aufs Land zieht (80 km von Berlin) und sich vielleicht einen Garten anlegen möchten.
Döring
Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin
Tel. 0 30/3 13 47 87
(wir rufen zurück)

Königsberg – Jahnschule – Rosenau. Unser diesjähriges Treffen beginnt ab 10 Uhr am 16. 10. 1993 in Chemnitz im Hotel Carola (gegenüber Hbf.). Ich erwarte ab sofort Zimmerbestellungen, Kategorie A od. B (s. Ostpreußenblatt, Nr. 35, Seite 15). Herbert Pangritz, Frankfurter Str. 13, 64347 Griesheim, Tel. 0 61 55/7 82 72.

Bekanntschaften

Junger Mann, 33 J., solide, NR, wohnh. Rhein-Main-Gebiet, su. liebes Marjellchen. Bildzuchr. (garant. zur.) u. Nr. 32553 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Bin 48 J. und suche nette Freundin im Raum Radevormwald zwecks Freizeitgestaltung. Zuschr. u. Nr. 32557 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Suchanzeige

Ortelsburger Landsleute!
Wer kann mir etwas über das zwischen Samplatten und Rummau gelegene
Gut Klein Leid
mitteilen?
Die Angaben dienen der Familienforschung und werden von mir gut honoriert.
Wilhelm Matrisch
Hinterm Stern 29, 22041 Hamburg
Tel. 0 40/68 47 63

Familienanzeigen

Ihren  Geburtstag

feiert am 11. September 1993
unsere liebe Mutti, Omi und Uromi, Frau
Ruth Turner
geb. Schmuck
Königsberg (Pr)
Cranzer Allee 113a
Altroßgärter Kirchenstraße 16
jetzt Brahmsweg 11
74523 Schwäb. Hall
Wir gratulieren herzlich
Deine beiden Töchter, Schwiegersöhne
Enkel, Urenkel

Goldene Hochzeit
feiern am 17. September 1993
Erwin und
Helene Obermeit
geb. Behrendt
aus Ullrichsdorf
Kreis Gumbinnen
Von Herzen wünschen Euch noch viele gute gemeinsame Jahre in Gesundheit
Eure Kinder, Schwiegerkinder und Enkel
99100 Zimmernsupra bei Erfurt

Ihren 90. Geburtstag
feiert am 13. September 1993
Ida Denda
geb. Kopka
aus Weißenburg
Kreis Sensburg
jetzt Füchtenknäppe 17
48231 Warendorf
Zu diesem Ehrentag gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen
ihre Kinder, Schwiegerkinder sowie Enkel und Urenkelin

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt

Am 12. 9. – unglaublich – aber wahr,
wird
Eduard Krause
aus Lyck
jetzt 70806 Kornwestheim
Teckstraße 35
80 Jahr!
Zu diesem Wiegenfeste wünscht Dir nur das Allerbeste
Ehefrau Ingeburg

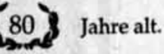


Am 15. September 1993
feiern
Artur und Erika Rockel
aus Gr. Krücken, Kreis Pr. Eylau
das Fest der *Diamantenen Hochzeit*
Es gratulieren recht herzlich
die dankbaren Kinder, Enkel, Urenkel und Freunde
Elbdeich 80, 21217 Seevetal

Am 14. September 1993 vollendet Herr
Dipl.-Ing. Siegfried Bartel
aus Ivenhof bei Drengfurt, Kreis Rastenburg
jetzt Wilh.-Raabe-Straße 39, 30826 Garbsen
Sohn des Landwirtes Ernst Bartel
und seiner Ehefrau Christa, geb. Geffke (leider verstorben)
das halbe Jahrhundert.
Dazu gratulieren ihm seine Cousinen und Vettern
und wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt gute Gesundheit, weiterhin viel Erfolg und Erfreuliches.



Jahre
wird am 16. September 1993
Lea Rhode
geb. Mey
aus Labiau, zuletzt Königsberg (Pr), Samitter Allee 107
jetzt Boschstraße 49, 88250 Weingarten/W.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute
die Tochter Gisa Leibfarth mit Familie
der Sohn Helmar Moehring (Windhoek) mit Familie

Am 13. September 1993 wird
Gerhard Fischer
aus Königsberg (Pr)
jetzt Wachsbleiche 10, 28359 Bremen


Jahre alt.
Es gratulieren
seine Frau
die Kinder und Enkelin Irina

Seinen 70. Geburtstag
feiert am 20. September 1993
Siegfried Braag
aus Arys, Kreis Johannisburg
Stadtrandsiedlung 6
jetzt Weststraße 36, 42555 Langenberg
Es gratulieren ganz herzlich und wünschen beste Gesundheit
Elfi
Bernd, Gitti, Sabine und Sandra



Gertrud Bradin
geb. Krauledat
aus Langenfelde bei Haselberg
Kreis Schloßberg
jetzt Max-Planck-Straße 9
47447 Moers
feiert am 15. September 1993
ihren  Geburtstag.

Wir gratulieren Dir von ganzem Herzen und wünschen alles Liebe und Gute für die Zukunft und noch viele gesunde Lebensjahre.
Willi, Uschi, Manfred, Uwe, Jan und Maren
und Schwestern Elli und Gisela

Martha Bersuch

verw. Borowski, geb. Scherdin
* 20. 1. 1915 † 28. 8. 1993
aus Königsberg (Pr)

In Liebe, Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, guten Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine.

Kinder, Enkel, Urenkel
und alle Verwandten

Grafenberger Allee 295, Düsseldorf
Traueranschrift: I. Krenz, Lindenstraße 99, 40233 Düsseldorf
Die Beerdigung hat auf dem Stoffeler Friedhof stattgefunden.



In Deine Hände lege ich
voll Vertrauen meinen Geist,
Du hast mich erlöst, Herr,
Du treuer Gott. Ps. 31,6

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Groß- und Urgroßmutter, unsere Tante

Martha Arndt

geb. Flamming
geb. 29. 10. 1903 verst. 30. 8. 1993
Tulpeningen, Kreis Schloßberg

ist heimgegangen.
Ihre Lebenskraft blieb in ihrem ostpreußischen Heimatland.

In stiller Trauer und Dankbarkeit
Erna Richter, geb. Arndt
Elfriede Leskien, geb. Arndt
Enkel und Urenkel

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am Donnerstag, dem 2. September 1993, 12 Uhr, auf dem Friedhof in Berkhof statt.
Traueranschrift: E. Richter, Mittelstraße 16, 30900 Wedemark

Abschied ist etwas Endgültiges und schmerzt sehr.
Ich mußte Abschied nehmen von meinem geliebten und treusorgenden Mann, der mich für immer verlassen hat.

Dr. Siegfried Steinkraus

Reg. Medizinaldirektor a. D.
* 25. 8. 1920 † 16. 8. 1993
Lyck, Ostpreußen

In tiefer Trauer, Liebe und Dankbarkeit
Sihini Steinkraus
und Angehörige

Im Josenhaus 1, 88149 Nonnenhorn
Die Trauerfeier fand am Donnerstag, 19. August 1993, statt.

Herr: es ist Zeit.
Der Sommer war sehr groß.

Im festen Glauben an Gottes Gerechtigkeit entschlief am 15. August 1993

Ellengart von Eisenhart-Rothe

geb. von Wittich
* 2. 4. 1917 in Königsberg (Pr)

Im Namen aller Verwandten und Freunde
Wolf-Dietrich von Eisenhart-Rothe
Gerda Lange von Wittich

Kleiststraße 3, 53340 Meckenheim
Am Eichhof, App. 13 A, 75223 Niefern-Öschelbronn
Die Trauerfeier fand statt am Dienstag, dem 24. August 1993, um 11.30 Uhr auf dem Zentralfriedhof, Bonn-Bad Godesberg, Gotenstraße.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Pienkoß

aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg
* 17. 1. 1906 † 31. 8. 1993

In stiller Trauer
Die Geschwister:
Karl Pienkoß und Frau
Otto Pienkoß und Frau
Frieda Niedrich, geb. Pienkoß
Nichte und Neffen

Partenkirchener Straße 36, 24146 Kiel

Fern der Heimat verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante und Patin

Johanna Schortz

geb. Pressmann
geb. 5. 1. 1906 gest. 27. 8. 1993
aus Sonnenmoor, Kreis Ebenrode

In stiller Trauer
Wolfgang und Leny Stöbel, geb. Schortz
Fritz und Martha Baldszuhn, geb. Schortz
Enkel, Urenkel
und alle Anverwandten

Enge Gasse 11, 36199 Rotenburg
Die Beerdigung fand am 31. August 1993 statt.



Nach kurzer, schwerer Krankheit, fern der Heimat, verstarb im Alter von 85 Jahren unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrud Kirst

geb. Dziewas
* 5. 2. 1908 in Königsberg (Pr)
† 2. 9. 1993 in Berg. Gladbach

Wir haben ihr viel zu verdanken.

Bärbel Kröger, geb. Kirst
Frithjof Kirst
und Enkelkinder

Mozartstraße 1, 51427 Berg. Gladbach

Nicht trauern wollen wir, daß wir dich verloren, sondern dankbar sein, daß wir dich gehabt haben.

Am 24. August 1993 verließ uns für immer unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Annemarie Lenzewski

geb. Sensen
* 18. 9. 1913
geboren auf Gut Willknitt
später wohnhaft in Dortmund

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied
Familien
Lenzewski
Bächi
und Hohmann

Kaiserstraße 17, 44135 Dortmund

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante



Gerta Jezierski

geb. Hefft
* 15. Oktober 1899 † 20. August 1993
Gr. Baitschen, Kreis Gumbinnen

In Liebe und Dankbarkeit
Siegfried und Siegrid Jezierski, geb. Albers
Egon und Ingrid Fritz, geb. Jezierski
Groß- und Urgroßenkel

Bahlburger Straße 4, 21423 Winsen (Luhe)-Pattensen
Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 26. August 1993, in der Friedhofskapelle Pattensen statt.

Fern der geliebten Heimat verstarb am 28. August 1993

Kurt Palentien

aus Groß Mischen und
Fliegerhorst Jesau

Lisbeth Palentien

Primelweg 6, 33659 Bielefeld

Sie starben fern der Heimat

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh,
denkt wie ich gelitten habe,
eh ich schloß die Augen zu.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein geliebter Bruder und Schwager, unser Onkel und Großonkel

Manfred Sczesny

* 22. 4. 1930 † 23. 8. 1993
aus Rostken, Kreis Johannisburg

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ruth Bierbaum, geb. Sczesny

Egelstaler Weg 46, 72160 Horb-Mühlen

Meine Kräfte sind zu Ende,
Herr, nimm mich in Deine Hände.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Benno Schimkat

* 26. 08. 1923 † 13. 08. 1993
Milschlauken

In stiller Trauer
Erna Schimkat, geb. Stritzel
Christa und Reiner
Friedhelm und Renate
und alle Angehörigen

Ilsenburger Straße 73 b, 38667 Bad Harzburg

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 20. August 1993, um 10.30 Uhr von der Friedhofskapelle Bad Harzburg aus statt.

Nach einem erfüllten Leben entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Walter Pauli

* 23. 5. 1902 † 23. 8. 1993
Sensburg, Ostpreußen Bad Schwartau

Wir gedenken seiner in Liebe.
Hans-Jürgen und Gerda Pauli
Hansgeorg und Helga Samusch, geb. Pauli
Edgar und Sabine Pauli
Enkel, Urenkel und alle Angehörigen

Mühlenstraße 7, 23611 Bad Schwartau
Der Trauergottesdienst fand am Montag, dem 30. August 1993, in der Friedhofskapelle zu Rensefeld statt.

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
die letzten roten Astern trag herbei,
und laß' uns wieder von der Liebe reden
wie einst im Mai.

von Gilm

Hanna Radday

geb. Wittschirk
* 10. 11. 1904 † 2. 9. 1993

Harald und Ingeborg Staats, geb. Radday
Ernst-Heinrich und Marianne Hoops, geb. Radday
Helmut und Kristina Radday, geb. Siartowa
Gerard und Hannelore Marchand, geb. Radday
und alle Enkel und Urenkel

Am Walde 16, 21726 Oldendorf
Trauerfeier am Donnerstag, dem 9. September 1993, um 13.00 Uhr in der Kapelle des Horstfriedhofes in Stade, anschließend Beisetzung.

Statt Karten



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, er ist nur fern.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hans Hamann

* 25. 1. 1918 † 31. 8. 1993
in Königsberg (Pr)

In stiller Trauer
Bernd Hamann
und alle Angehörigen

Moselstraße 4, 26419 Heidmühle
Die Trauerandacht fand am Montag, dem 6. September 1993, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle zu Schortens statt, anschließend Beisetzung.

Fredi Jost in seinem Amt bestätigt

Die Bezirksgruppe Weser/Ems kann auf eine 30jährige Tätigkeit für die Heimat zurückblicken

Quakenbrück – Der Vorstand der Regierungsbezirke Osnabrück, Aurich und des Verwaltungsbezirks Oldenburg, heute Bezirk Weser/Ems, hatte zur fälligen Delegiertentagung der Landsmannschaft Ostpreußen das Bahnhofshotel in Quakenbrück bestimmt. Diese Tagung erfreute sich eines regen Besuches, und so konnte der Vorsitzende von Weser/Ems und stellvertretende Landesvorsitzende der Ostpreußen von Niedersachsen, Fredi Jost, in seiner Begrüßungsansprache neben den Teilnehmern als Gast den Vorsitzenden der LO in Niedersachen, Wilhelm Czypull, herzlich willkommen heißen. In einer Totenehrung gedachte Fredi Jost der verstorbenen Ortsvorsitzenden Franz Kolberg, Emden, Theodor Meyer, Wilhelmshaven, Norbert Frühauf, Vechta, des stellvertretenden Landesvorsitzenden Otto Wobbe, Lingen/Ems des Schatzmeisters Hans Link, Cloppenburg, und des Mitbegründers der Landesgruppe Niedersachsen, Arnold Woelke, Göttingen.

Mit großem Stolz kann die Bezirksgruppe Weser/Ems e. V. 1993 auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Oberin Lieselotte Ulmer, Vorstandsmitglied der Gruppe Quakenbrück, geboren in Johannisburg/Ostpreußen, war es vergönnt, mit einer Jubiläumsnachlese wesentlich zur Bereicherung der Tagung beizutragen. Eine Fülle von Ostpreußentagen und ostpreußischen Großveranstaltungen kennzeichneten die ausgezeichnete Aktivität der Ostpreußen im Bezirk Weser/Ems. Organisation, Verpflichtung Mitwirkender und hervorragender Redner wie Sprecher Dr. Alfred Gille, Dr. Freiherr von Braun, Egbert Otto, Reinhold Rehs, Landgerichtspräsident Wilhelm Bock lagen stets in den bewährten Händen des Vorsitzenden Fredi Jost. Ostpreußische Veranstaltungen, besonders Großveranstaltungen, sind Signale für die Öffentlichkeit. Die Tagungsteilnehmer dankten den Verantwortlichen der Jubiläumsnachlese mit reichlichem Beifall.

Fredi Jost eröffnete seinen Bericht zur Lage und seinen Tätigkeitsbericht mit den Worten: „Inzwischen sind weitere Jahrzehnte seit der Gründung der Landsmannschaft vergangen. Es gilt nun, Rückschau zu halten auf Vergangenheit landsmannschaftlicher Arbeit. Mehrere Jahrzehnte gelten als der Zeitabschnitt einer menschlichen Generation. Die Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen ist inzwischen zu einem Auftrag der Generationen geworden. Der Erlebnisgeneration folgt die Bekenntnisgeneration. Das weltweite, oft hektische, zum Teil kriegerische oder terroristische Geschehen der Gegenwart, von dem die Medien täglich berichten, ist allzu leicht Anlaß, die Vergangenheit zu vergessen. Die Vergangenheit ist die Geschichte aller Völker der Welt und auch die unseres deutschen Volkes. Ein Volk ohne Geschichte ist ein Volk ohne Gesicht. Wir Ostpreußen im Bezirk Weser/Ems können mit unserer Arbeit in der abgelaufenen Legislaturperiode vollauf zufrieden sein." Die Rechnungsablage von Schatzmeisterin Erika Link ergab keine Beanstandung durch die Kassenprüfer, und so wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes erbachte die einstimmige Wiederwahl von Fredi Jost zum Vorsitzenden, der aus Heimatliebe und Heimattreue die Wahl annahm, trotz vorgerückten Alters noch über eine geistig und körperlich beneidenswerte Kondition verfügt. In Kürze ist es ihm erneut vergönnt, seine Geburtsstadt Tilsit zur Jubiläumsfeier „100 Jahre Grenzlandtheater Tilsit" und das Ferienparadies Kurische Nehrung zu besuchen. Zu Stellvertretern wählten die Delegierten Jürgen-Karl Neumann, Oldenburg, und Lieselotte Dietz, Delmenhorst. Das Ressort Kultur übernahm Dipl.-Ing. Ernst Voigt, Delmenhorst, Jugend Jürgen-Karl Neumann, Oldenburg, Frauenreferentin Erika Link, Cloppenburg. Das Ressort Finanzen wurde Erika Link, Cloppenburg, übertragen. Nach der erfreulichen Bilanz fand Landesvorsitzender Wilhelm Czypull Worte des Lobes und der Anerkennung an alle, die sich in Treue zur heimatlichen Aufgabe bekannten.

Einen beachtenswerten Hinweis konnten die Delegierten auf den Heimweg mitnehmen – so findet das Bundestreffen der Ostpreußen 1994 am 11. und 12. Juni in den Düsseldorfer Messehallen statt. Die vorgesehene Großveranstaltung der Ostpreußen in Oldenburg wurde daher auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Eine Satzungsänderung, die Delegiertentagung zukünftig alle drei Jahre stattfinden zu lassen, wurde von den Teilnehmern einstimmig angenommen. Bemerkenswert fanden die Delegierten die Äußerung des Vorsitzenden der Kreisgruppe Ost- und Westpreußen Osnabrück, daß diese sich nicht mehr als zugehörig zum Bezirk Weser/Ems betrachtet.

F. J.

Die letzte große Arbeit des Bildhauers Petr Karlovitsch Clodt von Jürgensburg (1805 bis 1867) war das überlebensgroße Standbild Martin Luthers für eine Kirche in Ostpreußen. Wer weiß, wo diese Statue gestanden hat oder wo sie eventuell verblieben ist? Zuschriften erbittet Pfarrer Ernst-August Marburg, Amelungshof 5, 30519 Hannover.

Gruppenreisen

Berlin – Traditionelle Ziele der Gruppenreisen für heimatvertriebene Landsleute aus allen Teilen des Bundesgebietes sind seit vielen Jahren Südwest- und Südafrika. Sowohl in Windhuk als auch in Johannesburg werden im Herbst wieder die beliebten Heimattreffen mit den Gästen aus Deutschland stattfinden. Erwartet wird die 400. Besucherin bzw. der 400. Besucher. Zunächst führt vom 2. bis zum 20. Oktober 1993 eine große Rundreise durch Namibia, ohne Zweifel ein faszinierendes Kleinod Afrikas. Der Reiseverlauf wurde neu konzipiert und läßt keine touristischen Anziehungspunkte aus.

Weiter steht vom 20. Oktober bis zum 5. November 1993 „der Südafrikanische Frühling" auf dem Programm, eine große Rundreise unter dem Motto „Vom Tafelberg zum Krüger National-Park". Auch hier sind unzählige Sehenswürdigkeiten zu einer beispielhaften Kette aneinandergereiht und in den Rundreiseverlauf einbezogen worden. Zudem fällt in die gewählte Reisezeit die Jakaranda-Blüte, die für jeden Besucher ein unvergeßliches Erlebnis darstellt. Alles ist violett eingetaucht. Ein berauschender Anblick. Ein Teil der Südafrika-Rundreise läßt sich mit der Namibia-Reise kombinieren, so daß drei verschiedene Rundreisemöglichkeiten für die Landsleute gegeben sind.

Nähere Auskünfte erteilt die Firma WGR-Reisen, Blissestraße 38, 10713 Berlin, Telefon 0 30/8 21 90 28.

Veranstaltungen in Ostpreußen

Lötzen – Die Stiftung Deutschlandhaus Berlin veranstaltet in der Evangelischen Stadtpfarrkirche ein Orgelkonzert mit Kompositionen von Bach, Twardowski, Reger u. a. An der Orgel: Krzysztof Ostrowski. Sonntag, 19. September, 16 Uhr.

Allenstein – Konzert für Orgel (Krzysztof Ostrowski) und Cello (Krzysztof Koziatek) mit Werken von Bach, Hindemith u. a. Das Konzert wird veranstaltet vom Berliner Deutschlandhaus in Zusammenarbeit mit der Filharmonie Olsztynska. Sonntag, 3. Oktober, 20 Uhr.



In der Nähe von Tilsit: Hans-Ulrich Karalus und Lore Karalus (rechts und links) wurden herzlich in ihrer Heimat aufgenommen

Foto privat

Hilfssendungen nach Süd-Ostpreußen

Einhaltung der geltenden Zollbestimmungen ist dringend geboten

Groß Strehlitz – Aus gegebener Veranlassung hat der polnische Senator Gerhard Bartodziej auf eine entsprechende Anfrage mitgeteilt, welche Bestimmungen gelten, wenn Hilfssendungen, zum Beispiel ins südliche Ostpeußen, richtig und sicher ankommen sollen. Wir veröffentlichen die Ausführungen des Senators nachstehend im Wortlaut.

1. Wenn die Hilfslieferungen für Organisationseinheiten bestimmt sind, die statutgemäß für die Realisierung humanitärer Hilfsleistungen berufen sind, sind sie zollfrei auf Grund des Art. 14, Absatz 1, Pkt. 14 des Zollgesetzes (Gesetzblatt Nr. 75, Pos. 445, vom 28. Dezember 1989). Nach der Verordnung des Finanzministers vom 6. April 1992 (Gesetzblatt Nr. 32, Pos. 1440) sind sie auch umsatzsteuerfrei.

2. Wenn die Krankenhäuser Budgeteinheiten sind und die ihnen gelieferten Gegenstände ihrer Tätigkeit dienen sollen (z. B. Medikamente, technische Geräte), sind sie zollfrei auf Grund des Art. 14, Abs. 1, Pkt. 26 des Zollgesetzes (Gesetzblatt wie oben) und auch umsatzsteuerfrei (Gesetzblatt wie oben).

3. Wenn Bekleidung, Schuhe, Bücher und Spielzeug für Organisationseinheiten bestimmt sind, die in Polen statutgemäß für die Realisierung humanitärer Hilfsleistungen berufen sind, z. B. das Polnische Rote Kreuz oder die Budgeteinheiten, und für ihre Tätigkeit, z. B. staatliches Kinderheim, Altersheim oder dergleichen, sind sie zoll- und umsatzsteuerfrei (Rechtsgrund wie oben).

Bemerkung: Die Bekleidung muß, vor ihrer Zulassung zum Umsatz im polnischen Zollgebiet, durch in dieser Angelegenheit berechtigte Organe in Polen, z. B. Sanitäts- und Epidemiologiestation, desinfiziert werden.

4. Das polnische Zollgesetz sieht keine Zollbefreiung von Nahrungsmittelsendungen vor, die an einzelne Personen bzw. Familien gerichtet sind. Eine Zollbefreiung besteht nur, wenn die Lieferungen an eine Organisationseinheit, die statutgemäß für die Realisierung humanitärer Hilfsleistungen berufen ist, adressiert sind.

5. Begleitpapiere, wie z. B. die dem Schreiben beigefügte Warenbegleitbescheinigung, sind erforderlich und werden bei der Zollabfertigung berücksichtigt. In der Bescheinigung müßte jedoch der Adressat der Hilfsleistung vermerkt werden.

Norbert Frühauf verstorben

Vechta – Aus einem Leben selbstloser Pflichterfüllung ist der Vorsitzende der LOW-Gruppe, Norbert Frühauf, Träger des Bundesverdienstkreuzes, am 27. Juli 1993 abberufen worden. Der Verstorbene war 1947 Mitbegründer und seit 1956 Vorsitzender der landsmannschaftlichen Gruppe in Vechta.

In einer Zeit, da dem Wort entscheidende Bedeutung in der geistigen und politischen Auseinandersetzung beikommt, ist uns Norbert Frühauf zum Vorbild des mutigen Streiters für seine Heimat und für sein deutsches Vaterland geworden. Für seine Verdienste erhielt er vom Vorsitzenden des Bezirks Weser/Ems, Fredi Jost, das silberne Ehrenzeichen der LO.

Sein Leben und Wirken war Arbeit für die Heimat. Dies soll uns Ansporn und Verpflichtung sein für unsere weitere Tätigkeit.

J. F.

Gebührende Anerkennung seiner Arbeit

Hans-Ulrich Karalus aus Angerapp feierte seinen 70. Geburtstag

Heppenheim – Am 12. August feierte Hans-Ulrich Karalus, Vorsitzender der Landsmannschaft der Ostseedeutschen, Kreisgruppe Bergstraße, Heppenheim, seinen 70. Geburtstag.

1923 in Sillenfelde bei Angerapp in Ostpreußen geboren, fand Karalus 1964 in Heppenheim eine zweite Heimat, wo er als landwirtschaftlicher Verwalter tätig wurde. Hier entfaltete er auch rege Aktivitäten in der Vertriebenenarbeit, so seit 1966 als Kreisobmann der Ost- und Westpreußen im BdV sowie seit 1985 als Vorsitzender der von ihm gegründeten Landsmannschaft der Ostseedeutschen. In Ehefrau Lore findet er dabei eine tatkräftige Helferin und Stütze.

Ein besonderes Engagement von H.-U. Karalus gilt der humanitären Hilfe für die Bewohner Nord-Ostpreußens und Königsbergs, worunter sich auch zahlreiche Rußlanddeutsche befinden.

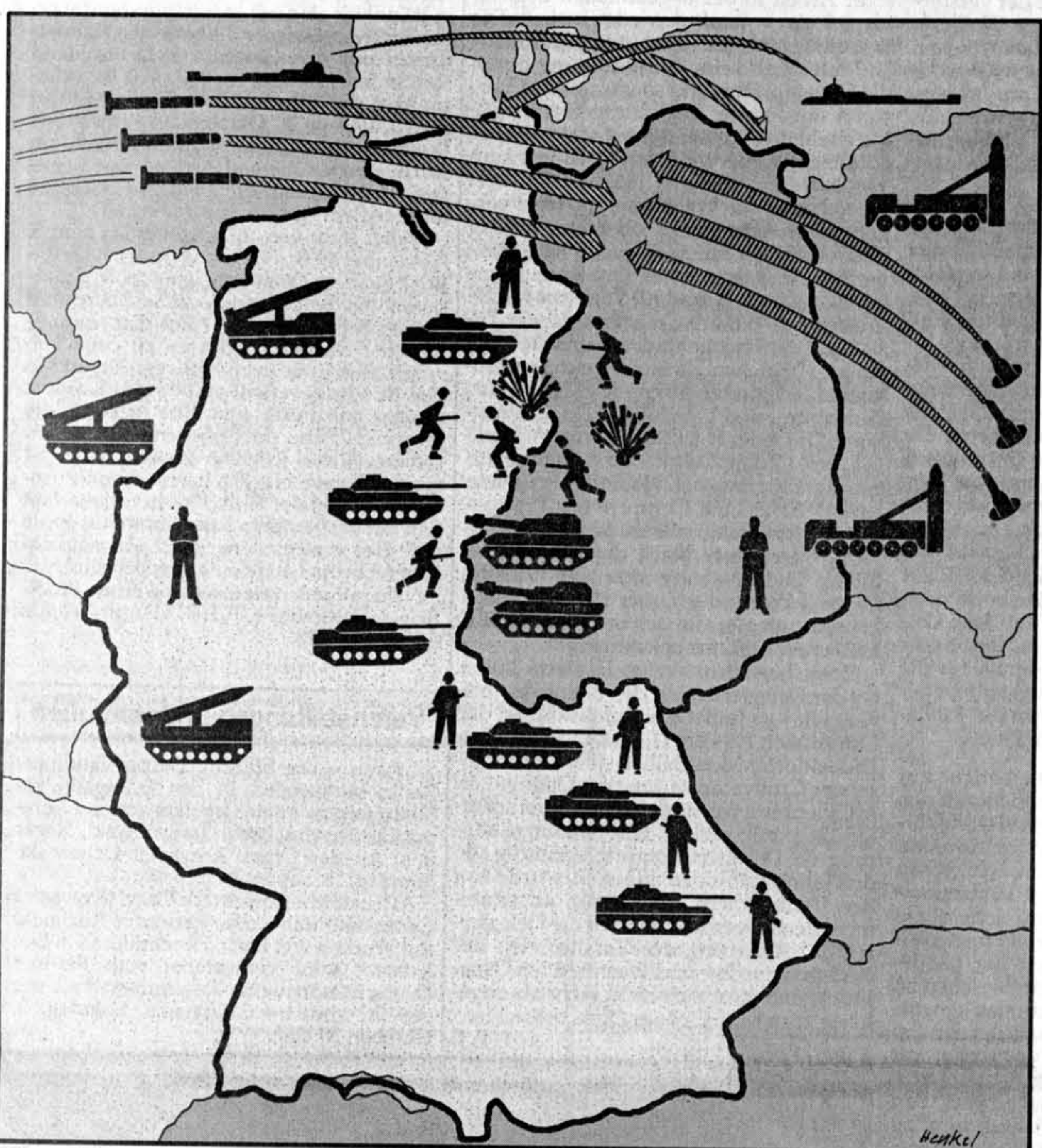
Von einem längeren Aufenthalt dort zurückgekehrt, macht er die Öffentlichkeit auf die Probleme einer bestimmten Bevölkerungsgruppe aufmerksam: In Nord-Ostpreußen gibt es eine Anzahl von Personen, besonders Frauen, die dort vor 1945 zu deutscher Zeit geboren sind und den Zusammenbruch und die schlimmen Nachkriegsjahre in der Heimat überlebt haben. Alle haben ein schweres Schicksal ertragen müssen. Dieser vergessenen Randgruppe gilt heute die besondere Fürsorge von H.-U. Karalus.

Mit der Überreichung des Landesehrenbriefes des Landes Hessen im Juni dieses Jahres fand die Arbeit von H.-U. Karalus ihre gebührende Anerkennung.

F. K.

Deutsche Territorialgeschichte im 20. Jahrhundert (Teil III)

Pulverfaß Deutschland 1949–1990



links: Die west- und mitteldeutschen Kernlande als mögliches Schlachtfeld einer militärischen Auseinandersetzung der Supermächte unter Einbeziehung von Kernwaffen

Zweistaatlichkeit

BRD
Fläche: 248 630 km²
Einwohner: 63,56 Mio.

DDR
Fläche: 108 177 km²
Einwohner: 16,11 Mio.

Rumpfdeutschland

Fläche: 356 945 km²
Einwohner: 79,67 Mio.

Aufbruch aus der Agonie

Auf Teilen des Territoriums des Deutschen Reiches werden 1949 zwei Staaten neu begründet, die – eingebunden in ihre beiden Machtblöcke – in den folgenden Jahrzehnten immer mehr getrennte Wege gehen. An der Nahtstelle zwischen NATO und Warschauer Pakt gelegen, wird Deutschland dadurch zum größten Aufmarschfeld, das die Welt in Friedenszeiten gesehen hat. Neben konventionellen Truppen sind eine Vielzahl von A- und C-Waffen auf deutschem Boden stationiert. Das deutsche Volk steht unter der ständigen Gefahr der völligen Auslöschung seiner Existenz, weil bei einem Konfliktfall zwischen Ost und West Bundesrepublik und DDR das Schlachtfeld abgeben würden. Beide Supermächte sehen einen Ersteinsatz von Atomwaffen, vor allem auf deutschem Boden – ob öffentlich geäußert oder in ihren Einsatzplanungen – vor.

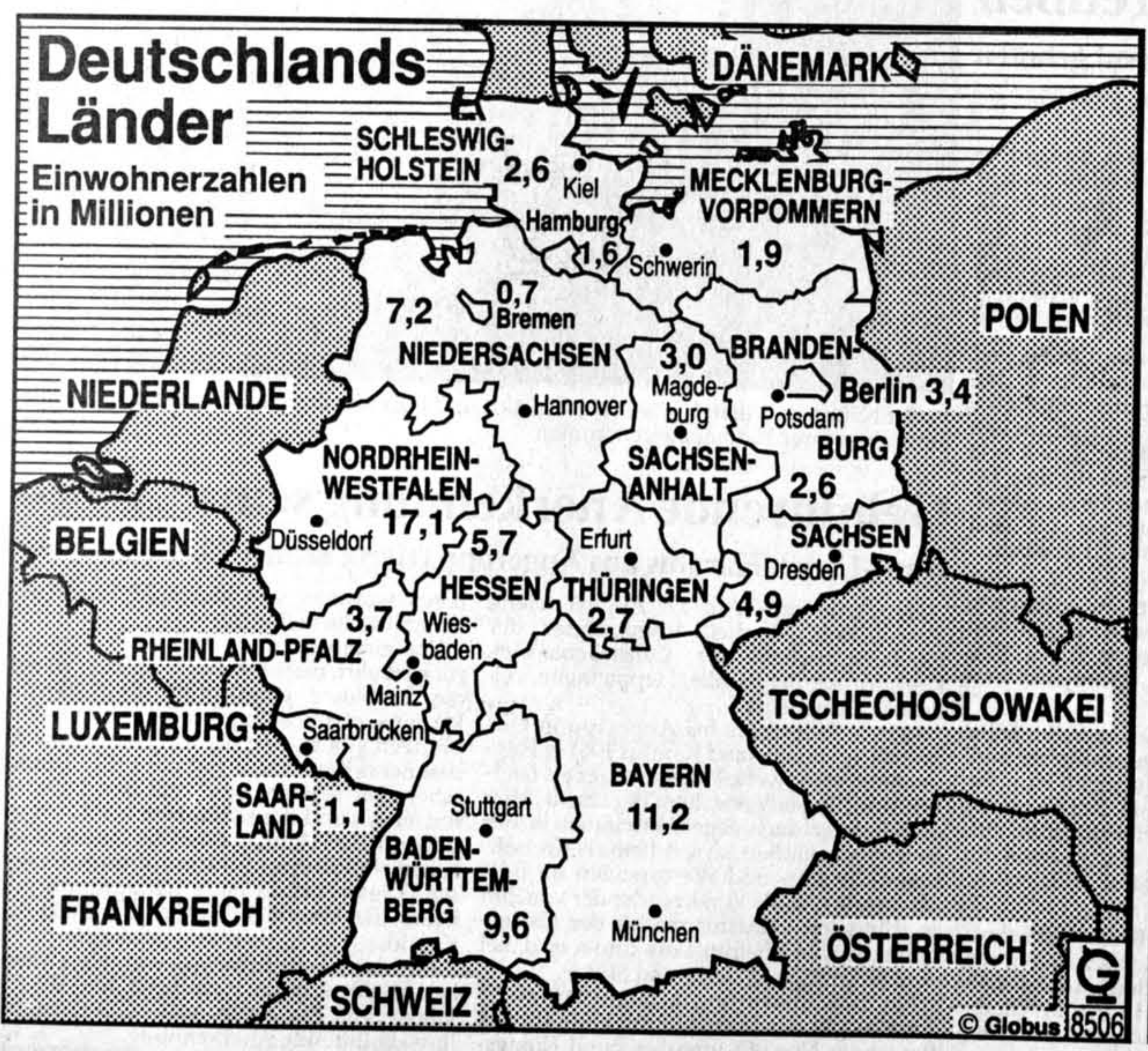
Mit dem Zusammenbruch des ökonomisch nicht lebensfähigen kommunistischen Systems in der Sowjetunion und dann auch in Mitteldeutschland öffnet sich für das deutsche Volk im Herbst 1989 ein Fenster zur Einheit. Die Gunst der Stunde kann genutzt werden, und noch bevor sich der Widerstand gegen eine deutsche Wiedervereinigung fester organisieren kann, werden vollendete Tatsachen geschaffen.

Territorial entsteht mit der um die Ex-DDR erweiterten „Bundesrepublik Deutschland" 1990 ein Rumpfdeutschland neu, das zur Abtretung seiner unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebiete genötigt wird, obschon diese Abtretung zwingenden Normen des Völkerrechtes widerspricht und daher als nichtig betrachtet werden kann – ohne daß dadurch jedoch an der Faktenlage gerüttelt wird. Die Hauptstadt Berlin, einst in der Mitte des Reiches gelegen, wird zur polnischen Grenzstadt.

Deutschland bleibt nur die Chance zu einem friedlichen Wiederaufstieg; ob allerdings der deutsche Staat es schaffen wird, die Stellung des alten Reiches in der Mitte Europas, die es vor seiner Zerschlagung durch die Nachbarn innehatte, wieder einzunehmen, erscheint fraglich. Im Rückblick auf das 20. Jahrhundert zeigt sich sehr deutlich, daß das deutsche Staatsgebiet ständigen Veränderungen durch die Eingriffe des Auslandes ausgesetzt war. In welche Rolle wird Deutschland mit Beginn des dritten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung hineinwachsen?

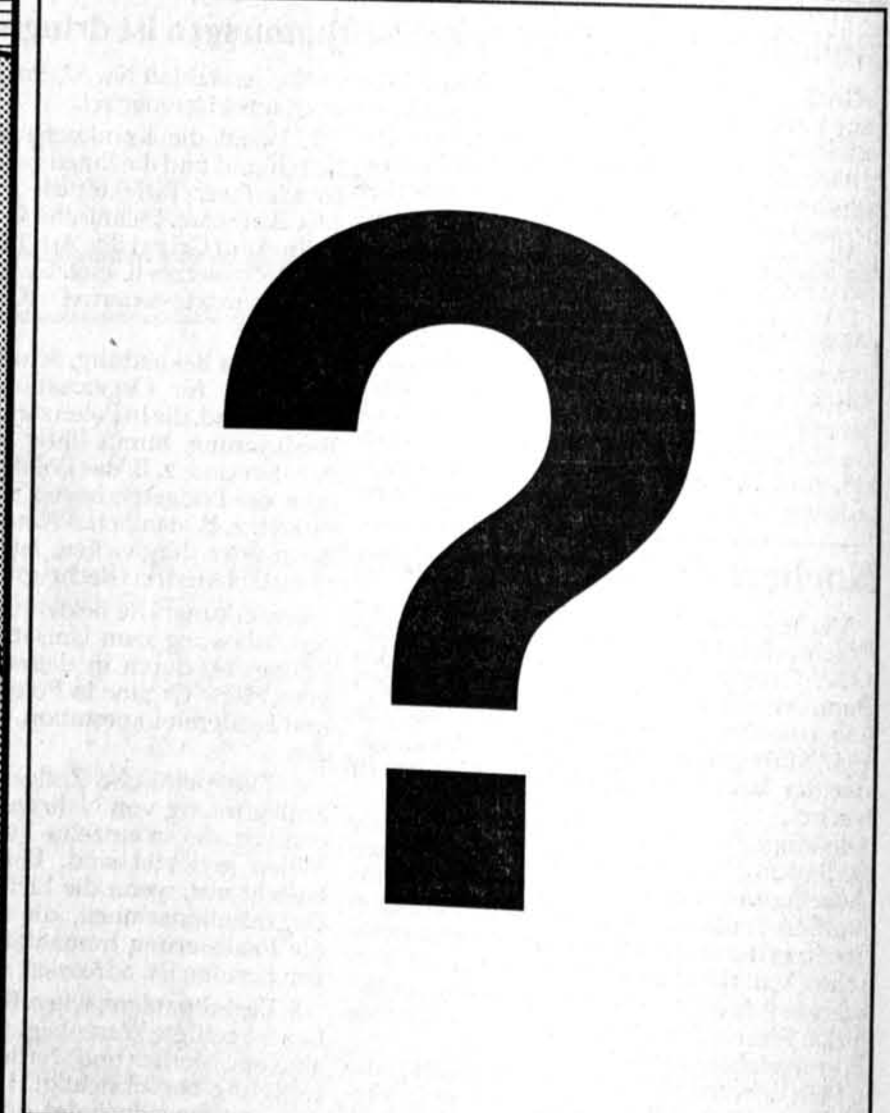
JFW

Rumpfdeutschland: nach 1990



Globus Grafik

Deutschland 2001



Schluß